Die großen

# Armee-Manöver

in

## Ungarn 1893.

(Mit einer Karte.)

Separat-Abdruck aus der „Reichswehr“.



Wien 1893.

Verlagsanstalt „Reichswehr“, VI. Dreihufeisengasse Nr. 13.



Die großen

# Armee-Manöver

in

# Ungarn 1893.

(Mit einer Karte.)

Separat-Abdruck aus der „Reichswehr“.

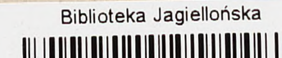


Wien 1893.

Verlagsanstalt „Reichswehr“, VI. Dreihufeisengasse Nr. 13.






Buchdruckerei „Reichswehr“ G. David & A. Reitz.



## Einleitung.

Noch niemals haben Manöver großer Heereskörper, die nach einem einheitlichen Plane und zu einem gemeinsamen Zwecke entworfen und durchgeführt wurden, ein so ausgedehntes Gebiet umfaßt. Der Manöverraum, in welchem behufs Darstellung von dem Kriegsfalle möglichst getreu nachgebildeten Gefechten und Schlachten, 166 Bataillone, 103¼ Escadronen, 300 Geschütze gegen einander in Action traten, erstreckte sich über den ganzen südwestlichen Theil Ungarns zwischen der Donau und Drau, Theilen von Niederösterreich, Steiermark und Kroatien und begriff in sich die jenseits der Donau liegenden Comitate Wieselburg, Oedenburg, Raab, Komorn, Stuhlweißenburg, Veszprim, Eisenburg, Szalad, Sümeg, Tolna, Barany, Kreutz, Warasdin, Agram 2c. im weiteren Sinne mit einer Aera von 580 Quadrat-Myriameter, hingegen den von der Donau, Lafnitz, Raab, dem Neusiedler-See

mit dem Hansag-Sumpfland gebildeten großen Bodenabschnitt in engerer Bedeutung mit einer Grundfläche von 120 Quadrat-Myriameter.

Der vorerwähnte südwestliche Theil Ungarns war schon öfter, zuletzt im Jahre 1809, der Schauplatz blutiger und folgenschwerer kriegerischer Ereignisse. Um die Vereinigung der nach der siegreichen Schlacht von Aspern auf dem Marchfelde lagernden österreichischen Armee unter Erzherzog Carl mit der aus Oberitalien über Klagenfurt, Völkermarkt, Lavamünd, Mährenberg, Eibiswald, Preding, Graz, Fürstenfeld nach Körmend sich zurückziehenden kaiserlichen Armee unter Erzherzog Johann zu verhindern, detachirte Napoleon von Wien aus von seiner Hauptmacht fünf Infanterie- und zwei Cavallerie-Divisionen unter dem Vicekönig von Italien über Wiener-Neustadt, Oedenburg und Güns zum Angriffe der Oesterreicher, deren Vorposten von Fürstenfeld an den Lafnitz über St. Gotthard und Steinamanger bis Sarvár an der Raab aufgestellt waren. Nach einem Vorpostengefechte bei Steinamanger am 6. Juni verließ die Armee des Erzherzogs die Gegend von Körmend und bewirkte ihre Vereinigung über Hidvég, Vasvár, Baltavár, Sümeg und Papa mit der ungarischen Insurrection unter Palatin Erzherzog Josef in Stärke von 20.000 Mann bei Raab und lieferte sodann die Schlacht.

In den siebentägigen großen Waffenübungen vom 14. bis 21. September gelangten zum ersten Male Armeen in Zahlenverhältnissen zur berufsmäßigen Thätigkeit, wie sie in den Feldzügen 1805 bei Austerlitz und 1866 in Italien bei Custozza in Verwendung standen, unter den Augen von zwei Kaisern, einem König und mehreren Prinzen, welche Zeugen ihrer kriegsmäßigen Ausbildung, militärischen Tüchtigkeit und Brauchbarkeit im Felde, sowie überhaupt ihrer Eignung zu Kampfzwecken sein wollten.

Es sollten diesmal erprobt werden: alle neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Befehlgebung, der Armee- und Waffentechnik, die Reglements- und Verpflegsvorschriften, das rauchlose Pulver, die Telegraphie und Telephonie, der Velocipeddienst, der Aufklärungs- und Sicherheitsdienst durch auf große Entfernung vor den Armee-Fronten vorgeschobene Cavalleriemassen, Verwendung der Massenartillerie in den Actionen, das Bivouaciren, die Unterkunft in Quartieren und neuconstruirten Zelten, der Massentransport auf eingeleisigen Eisenbahnen mit räumlich beschränkten Bahnhöfen, überhaupt die Armee in der Bewegung und die Generalstabswissenschaft, wie sie in den Werken ihres Begründers, weiland Generalstabs-Chefs der Armee, FML. von

Gallina, enthalten und seither Gemeingut aller europäischen Heere geworden sind.

Nebst der Sammlung der Kräfte im Raum, deren Vereinigung in der Zeit und der Oekonomie mit denselben war der Hauptzweck der Aufbietung so bedeutender Streitkräfte zu den Manövern, die Führer der Armeekörper höherer Ordnung beim Auftreten derselben in großen Verbänden mit den verschiedenen Gefechtscombinationen vertraut zu machen, den Generalstab und die Intendanz in dem Geschäftsbetrieb bei den höheren Commanden und in den übrigen Agenden ihres einschlägigen Dienstes, namentlich in der Leitung großer Trainkörper zu schulen, deren Anstalten sowie Verbindungsdienst praktisch kennen zu lernen, um auf diese Art alle jene Frictionen wahrzunehmen, die im Kriege sich nicht überwinden lassen, ohne die Maschine zu zertrümmern.

Armeecommandanten sind Feldherren, und diese sollen in ihrem kriegerischen Handeln mehr durch die Inspiration oder das eigene Genie geleitet werden, als durch Theorie und Praxis. Letztere regeln nur das Talent, zeigen demselben die richtigen Bahnen und eröffnen den Conceptionen einen viel weiteren Horizont. Der Feldherr muß den unschätzbaren Werth der Zeit genau abmessen und sein Scharfsinn im Beschließen dessen, was er als richtig erkannt, muß der Raschheit entsprechen, mit der er es ins Werk setzt. Von diesem

Standpunkte betrachtet, erscheint es nothwendig, die beiden Armeecommandanten zu beurtheilen, welche ihre Talente, die Rang- und Dienstverhältnisse an die Spitze der beiden Manöverheere gestellt haben und die höchst wahrscheinlich berufen sind, in dieser Stellung im nächsten Kriege ihre in langen Friedens- und Kriegszeiten erworbenen theoretischen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen zu verwerthen.

Aber eben deshalb, weil die Armeemanöver im Eisenburger Comitate in so großartigem Style angelegt und durchgeführt wurden, um schon im Frieden die Kriegstüchtigkeit, die Kriegsbereitschaft und Schlagfähigkeit eines bedeutenden Theiles der bewaffneten Macht zu constatiren, der Generalität und dem Generalstabe aber die Gelegenheit zu geben, die Reibungen der großen Heeresmaschine zu erfassen und das Geheimnis der Kriegskunst zu ergründen, haben sie das Interesse der militärischen Welt des In- und Auslandes in hohem Grade erregt. Bei jenen Friedensübungen handelte es sich nicht nur um den taktischen Schlag und die Veranstaltung von Gefechtsbildern, sondern um die strategische und taktische Veranschaulichung eines Feldzuges — von Kriegsoperationen und Calcülen — welche die neueste Theorie von dem Wesen der Waffen, der Vervollkommnung der Technik und die Er-

fahrungen der letzten Kriege zu Typen der Zukunfts = Unternehmungen — der Gefechte und Schlachten — gestempelt hat.

Einem in der Art und Weise der letzten Manöver im Frieden geschulten Heere fehlt nur noch die Kriegsgewohnheit, um von Sieg zu Sieg zu schreiten. „Gewohnheit stärkt den Körper in großen Anstrengungen, die Seele in großen Gefahren, das Urtheil gegen den ersten Eindruck. Kriegsgewohnheit kann kein Feldherr seinem Heere geben und schwach ist der Ersatz, den Friedensübungen gewähren; schwach im Vergleiche mit der wirklichen Kriegserfahrung, aber nicht im Vergleiche mit einem Heere, wo auch diese Uebungen nur auf mechanische Kunstfertigkeiten gerichtet sind. Die Uebungen des Friedens so einzurichten, daß ein Theil jener Frictionsgegenstände darin vorkommt, das Urtheil, die Umsicht, selbst die Entschlossenheit der einzelnen Führer geübt werde, ist von viel größerem Werthe, als Diejenigen glauben, welche den Gegenstand nicht aus Erfahrung kennen. Es ist unendlich wichtig, daß der Soldat, hoch oder niedrig, auf welcher Stufe er auch stehe, diejenigen Erscheinungen des Krieges, die ihn beim ersten Male in Verwunderung und Verlegenheit setzen, nicht erst im Kriege zum ersten Male sehe; sind sie ihm früher nur ein einziges Mal vorgekommen, so ist er schon halb damit vertraut. Das bezieht sich selbst auf körper-

liche Anstrengungen. Sie müssen geübt werden, weniger damit sich die Natur, als damit sich der Verstand daran gewöhne. Im Kriege ist der neue Soldat sehr geneigt, ungewöhnliche Anstrengungen für Folgen großer Fehler, Irrungen und Verlegenheiten in der Führung des Ganzen zu halten und dadurch doppelt niedergedrückt zu werden. Dies wird nicht geschehen, wenn er bei Friedensübungen darauf vorbereitet wird". (Clausewitz.)

Mit Rücksicht auf die aufgebotene Truppenstärke nehmen die Manöver bei Güns nicht allein in Oesterreich-Ungarn, sondern auch im Auslande die erste Stelle ein. Bisher fanden im Umfange der Monarchie nur Corpsmanöver statt, mit Ausnahme der Friedensübungen 1891 bei Waidhofen an der Thaya, bei welchen mehrere Divisionen in Corpsverbänden in Action traten. In dem 22jährigen Zeitraume von 1871 bis 1893 wurde, bezüglich der großen Waffenübungen des Heeres, in keinem Staate so Außerordentliches geleistet, wie in unserem Vaterlande. Von 1871—1891 nahmen an den Corpsmanövern des k. und k. Heeres theil: 842½ Bataillone, 502½ Escadronen, 328 Batterien. Im laufenden Jahre hielten in Galizien zwischen Krukowiec, Radymno und Lubaczow in der Zeit vom 3. bis

7. September die durch Landwehren verstärkten 10. und 11. Corps mit sehr starken Ständen in einer Stärke von 6 Infanterie- und 2 Cavallerie-Truppen-Divisionen mit 68 Bataillonen, 66 Escadronen, 33 Batterien die Kaisermanöver ab. Einige Tage später — zwischen dem 9. und 11. September — fanden bei dem 7. Corps in Südost-Ungarn zwischen Borossebes und Diets im Fehér-Köröstthale in der Stärke von 31 Bataillonen, 14 Escadronen, 15 Batterien die Schlußmanöver statt. Von den ungarischen Honvédtruppen waren im Ganzen 48.000 Mann Infanterie, 8000 Mann Cavallerie, oder 56.000 Mann zu den heurigen Waffenübungen beigezogen, wovon bei den Günser Armeemanövern allein drei Infanterie-Divisionen und eine Cavallerie-Brigade in der Gesammtstärke von 39 Bataillonen, 21 Escadronen = 25.000 bis 27.000 Mann in Verwendung standen. In der Totalsumme hatten somit an den großen Herbstübungen des Jahres 1893 theilgenommen: 8 Corps mit 20 Infanterie- und 4 Cavallerie-Truppen-Divisionen oder 266 Bataillone, 40 Cavallerie-Regimenter mit 180 Escadronen, und 127 Batterien mit 520 Geschützen. Diese Nachweisung entspricht der Hälfte der Friedensstärke des k. u. k. Heeres, welche auf den Kriegsstand ergänzt gegen 400.000 Mann betragen würde.

## Terrainbeschreibung.

Der zwischen dem Platten- und Neusiedler-See einerseits und zwischen den äußersten Ausläufern des Wechselgebirges und des Bakónyerwaldes anderseits liegende Manöverraum wird in seinem westlichen Theile durch die stark bewaldeten, den Berglandscharakter tragenden äußersten Ausläufer der Alpen, von welchen der scharf ausgeprägte, ziemlich steile Rücken des Geschrieben-Stein der bedeutendste ist, ausgefüllt, während der östliche Theil des Manöver-Schauplatzes den Charakter des Hügel- und Wellenlandes annimmt und ein sehr gutes Uebungsfeld bildet, in welchem die tief eingeschnittenen Wasserläufe und die bei Güns und südlich Lutzmannsburg (Lutschburger Weingebirge) in größeren Complexen vorkommenden Weingärten das Fortkommen der Truppen nur einigermaßen beschränken. Der Bedeckung nach ist überaus fruchtbarer Boden vorherrschend, doch wechselt derselbe mit Wiesengrund, Lehm und schütterem Wald. Das zwischen der Raab und Mur an der Szala-Quelle sich theilende Murgebirge wendet sich mit dem nördlichen Ast zwischen der Szala und der Raab im Norden des Platten-Sees zum Bakónyerwald, der mit seinem Eichen- und Buchenholz zwischen Veszprim und Papa eine Bergkette von 90 Kilometer Länge und 30 bis 37 Kilometer Breite

bedeckt und deren höchster Punkt sich 660 Meter hoch erhebt.

Die Wasserläufe an und für sich betrachtet, haben keine besondere militärische Bedeutung, fallen daher als Bewegungshindernisse wenig ins Gewicht. Die in Steiermark entspringende Raab betritt Ungarn bei Fehring, fließt dann in nordöstlicher Richtung bei Sarvár, wo sie schiffbar wird und mündet, nachdem sie den Grenzfluß Lafnitz bei St. Gotthard, letzterer die Feistritz unterhalb Fürstenfeld und die Pirka bei Körmend aufgenommen, nach einem Laufe von 285 Kilometer bei Raab in die Donau. Der Neusiedler-See mit dem angrenzenden Hansag-Moor eine Fläche von 5·7 Quadrat-Myriameter bedeckend, bildet mit dem Leithagebirge und der Donau leicht zu vertheidigende Defiléen. Der Hansag-Moor wird von der bei Kirchschlag entquellenden, bei Mannersdorf, Lutzmannsburg, Bück, Beö, Repcze und Kapuvar fließende Rabnitz gespeist.

Westlich der Hauptstraße Wien—Oedenburg—Güns—Steinamanger—Körmend breitet sich ein weites, zusammenhängendes Waldgebiet aus, östlich derselben sind aber nur Waldparcellen von minderer Ausdehnung und militärischer Wichtigkeit anzutreffen. Von Letzteren ist namentlich der Peterdorfer und Kreutzer Wald zwischen der Kreutz und Nikitsch, der Nikitscher und Horpacser

Wald zwischen den gleichnamigen Orten, der Günser und Csepreger Wald zwischen Güns, Csepreg und Acsad zu erwähnen.

Gute Straßen und Fahrwege bilden ein reiches Netz von Communicationen. Das Manöverterrain ist nämlich nach allen Weltgegenden von Eisenbahnen, Straßen 1., 2. und 3. Classe, dann von erhaltenen Fahrwegen durchschnitten. Von Wien führt die Hauptstraße über Wiener-Neustadt, Oedenburg, Güns, Steinamanger, Körmend, einerseits über Csakány und Fürstenfeld nach Graz, andererseits von Körmend über Zala Löve, Baksa, Limbach (Lendva), Mura Szerdahely, Czakatornya nach Pettau und Warasdin. Eine zweite Straße führt von Güns am Ostufer des Platten-Sees über Lövö, Fertö Szt. Miklos, St. Johann, Ung.-Wieselburg, Ragendorf und Kittsee nach Preßburg, eine dritte Straße über Sümeg, Veszprim und Stuhlweißenburg nach Budapest. Von den Nebenverbindungen kommen am meisten in Betracht die Straßen: Wiener-Neustadt—Pitten—Edlitz—Friedberg—Hartberg—Gleisdorf—Graz; Friedberg—Pinkafeld—Steinamanger; Edlitz—Krumbach—Kirchschlag—Güns; Steinamanger—Sarvár an der Raab—Papa—Raab; Oedenburg—Zinkendorf—Kövesd—Löve—Sagh—Sarvár; Oedenburg—D.-Kreutz—Nikitsch—Tening—Zagersdorf—Bük-Beö;

Tening—Lutzmannsburg—Strebersdorf—Mannersdorf; Tening—Salamonfá—Pröſſing—Siegersdorf—Güns ꝛc. Steinamanger iſt der Centralpunkt ſämmtlicher Communicationen innerhalb des Manöver-Rayons. Bei dem Orte vereinigen ſich ſechs aus verſchiedenen Richtungen kommende Bahnlinien, wodurch ſchon die militäriſche Bedeutung dieſes wichtigen Knotenpunktes hervortritt. Güns liegt am Fuße der in der Ebene des Raab-Netzes abfallenden Alpenabzweigungen faſt in einer Linie, die ſich von dem Süduſer des Neuſiedler-Sees nach Südweſt erſtreckt.

Nebſt der Wegbarkeit des Geländes ſind es noch die zuſammenhängenden, aus ſolid gebauten Häuſern beſtehenden Ortſchaften, Gehöfte und Edelhöfe inmitten von durch ſtarke Mauern umſchloſſenen Parkanlagen, welche dem Ruhebedürfnis der Truppen genügen und die Marſchbeſchwerden erleichtern, überhaupt Factoren von für den beabſichtigten Zweck unberechenbarer Tragweite.

## Ordre de Bataille.

Die Manövertruppen waren nach folgender Ordre de Bataille formirt und gegliedert:

Manöver-Oberleitung: Se. k. und k. Hoheit General-Inſpector des Heeres Feldmarſchall Erzherzog Albrecht, Chef des Generalſtabes

FZM. Friedrich Freiherr v. Beck. — Operations-Abtheilung: Oberst Oskar Potiorek mit 7 Hauptleuten des Generalstabscorps. — Detail-Abtheilung: Generalmajor Franz Schönaich — Flügel-Adjutanten: Majore Ernst Graf Chotek und Edmund Somoggi von Gyöngyes. — Ordonnanz-Officiere: Oberstlieutenant Graf Hompesch-Bollheim, in der Evidenz des Landwehr-Uhlanen-Regimentes Nr. 1; Rittmeister Zoltan Szabo de Kisjolsva, des königl. ungar. Landwehr-Husaren-Regimentes Nr. 3; Zdenko Prinz von Lobkowitz, des Dragoner-Regimentes Nr. 1; Lieutenant Johann Prinz zu Schwarzenberg in der Reserve des Dragoner-Regimentes Nr. 14, Nicolaus Fürst Pálffy ab Erdöd in der Reserve des königl. ungar. Landwehr-Husaren-Regimentes Nr. 6. — Platzcommandant: Hauptmann Emerich Kohl des Feldjäger-Bataillons Nr. 9. — Proviant-Officier: Oberlieutenant Johann Hostasch des Infanterie-Regimentes Nr. 85.

Manöver-Intendanz: General-Intendant Franz Caučig und vier Intendanturs-Beamte.

Geladener General: G. d. C. Johann Freiherr v. Appel mit seinem Personal-Adjutanten.

Schiedsrichter und Schiedsrichter-Gehilfen (Berichterstatter): FZM. Johann

Freih. v. Waldstätten, G. d. C. Edmund Edler v. Krieghammer, FML. Emil David Edler v. Rhonfeld, FML. Anton Galgóltzy mit ihren Personal-Adjutanten, FML. Julius Forinyák, Theodor Galgótzy de Galantha, Gilbert Freiherr v. Löhneysen, Emanuel Merta, Coloman Pacor v. Karstenfels, Alois Hauschka, Ferdinand Cronenbold, Ludwig Hegedüs de Tiszavölgy; Generalmajore: Karl Kostersitz v. Marenhorst, Hugo Fleck v. Falkhausen, Alexius Zoltán de Csepe, Emil Ritter v. Guttenberg, Karl Freih. v. Mertens, Karl Bernolák v. Karaszt, Franz Zsoldos, Wenzel Freih. Kotz v. Dobrz, Se. k. u. k. Hoheit Oberst Erzherzog Eugen; Oberste: Siebert, Latscher, Cerri, v. Strommer, Bittner, Siglitz, Karl Graf Auersperg, v. Jekelfalussy, Moriz Graf Attems, v. Matt, Winzor, Trank, v. Conrad; Oberstlieutenants: Schreiber, Hugetz, Terkulja; Majore: Rohr, v. Pflanzer, v. Kolozsváry, v. Bockenheimer; Hauptleute: Victor von Koller, Graf Huyn, Alois Prinz Schönburg-Hartenstein, Oberst Emil Woinovich, Oberstlieutenant Anton Fiala; Majore: Seefranz, Lahousen v. Vivremont, Meixner; Hauptleute: Friedrich v. Polak, Freiherr von Kirchbach, Tschurtschenthaler, Fox, Fath, Kromer, v. Arz, v. Stöger-Steiner, Ru-

dolf Schmidt, Lersch, Löbl, v. Rudzinski, Masser, Lipošćak, Rudolf Kraus, Schariczer.

I. Armee (Nordpartei — ohne Abzeichen). Armeecommandant: FZM. Anton Freih. v. Schönfeld; Generalstabschef: FML. Ferdinand Fiedler.

2. Corps: FML. Georg Kovács von Mad, Oberst Anton Resch; 4. Infanterie-Truppen-Division: FML. Succovaty mit der 7. und 8. Brigade; Generalmajore Drathschmidt und v. Navarini 14 Bataillone, 3 Escadronen, 1 Batterie-Division mit 3 Batterien à 4 Geschütze, Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 4, Divisions-Munitions-Park Nr. 19, gefüllte Verpflegs-Colonnen 12/4. 25. Infanterie-Truppen-Division: FML. Jäger mit der 49. und 50. Brigade; Generalmajore Edler von Hirsch und v. Tschebulz 16 Bataillone, 3¼ Escadronen, 1 Batterie-Division, Divisions-Sanitätsanstalt, Divisions-Munitions-Park, Verpflegs-Colonnen. Reserve: Corpsartillerie-Regiment Nr. 2 mit 6 Batterien à 4 Geschütze, 1 Pionnier-Compagnie mit ½ Kriegsbrücken-Equipage. Zusammen das 2. Corps: 30 Bataillone, 6¼ Escadronen, 48 Geschütze, 1 Pionnier-Compagnie, ½ Kriegsbrücken-Equipage.

5. Corps: Seine k. und k. Hoheit FML. Erzherzog Friedrich, Oberstlieutenant Carl Schikofsky. 14. Infanterie-Truppen-Division: FML. Freiherr v. Salis-Samaden mit der 27. und 28. Brigade, Generalmajor v. Pokorny und Plentzner von Scharneck 11 Bataillone, 3 Escadronen, 1 Batterie-Division, Divisions-Sanitäts-Anstalt, Divisions-Munitions-Park, Verpflegs-Colonnen. 33. Infanterie-Truppen-Division: FML. Graf von der Schulenburg mit der 65. und 66. Brigade, Generalmajor Holzbach und von Arthold 15 Bataillone, 3¼ Escadronen, 1 Batterie-Division, Divisions-Sanitäts-Anstalt, Divisions-Munitions-Park, Verpflegs-Colonnen. Reserve: Corpsartillerie-Regiment Nr. 5 mit 6 Batterien, 1 Pionnier-Compagnie mit einer halben Kriegsbrücken-Equipage, zusammen das 5. Corps. 26 Battaillone, 6¼ Escadronen, 48 Geschütze, 1 Pionnier-Compagnie, ½ Kriegsbrücken-Equipage.

Combinirtes Corps: FML. Alexander Graf Uexküll-Gyllenbrand, Oberstlieutenant Johann Schemua. 13. Infanterie-Truppen-Division: FML. Moriz Schmidt mit der 25. und 26. Brigade, Generalmajor Hoffmeister und Schmedes 13 Bataillone, 3 Escadronen, 1 Batterie-Division, Divisions-Sanitäts-Anstalt, Divisions-Munitions-Park,

Verpflegs-Colonnen. Königlich ungarische 37. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division: FML. Vincenz Jelentsik mit der kg. ung. 73. und 74. Infanterie-Brigade, Generalmajor Ringer und Oberst Palkovits 13 Bataillone, 3 Escadronen, 1 Batterie-Division, Divisions-Sanitäts-Anstalt, Divisions-Munitions-Park, Verpflegs-Colonnen. — Reserve: Corpsartillerie-Regiment Nr. 14 mit 6 Bataillonen, 1 Pionnier-Compagnie, $^1/_2$ Kriegsbrücken-Equipage, zusammen das combinirte Corps 26 Bataillone, 6 Escadronen, 48 Geschützen, 1 Pionnier-Compagnie, $^1/_2$ Kriegsbrücken-Equipage.

3. Cavallerie-Truppen-Division: FML. Wilhelm Gradl, Major Victor Dankel mit der 10. und 17. Cavallerie-Brigade, Generalmajor von Bordolo und Freiherr von Bothmer $29^5/_4$ Escadronen, 2 Jäger-Bataillone, 2 reitende Batterien à 6 Geschütze, 1 Cavallerie-Division-Sanitäts-Anstalt, 2 Verpflegs-Colonnen.

Armee-Reserve: 2 Compagnien des 5. Pionnier-Bataillons, Gesammtstärke der ersten Armee 84 Bataillone, $47^7/_4$ Escadronen, 156 Geschütze, 4 Pionnier-Compagnien, $1^1/_2$ Kriegsbrücken-Equipagen. Stabiles Verpflegs-Depôt (mit Backöfen) in Oedenburg, Marsch-Magazine (mit

Backöfen) in Groß-Warasdorf und Nikitsch. Stabsdienst im Allerhöchsten Hoflager und im Hauptquartier der Manöver-Oberleitung in Güns. Je eine Compagnie der Infanterie-Regimenter Nr. 38 und 44, je ein Detachement des Jazygier und Kumanier Husaren-Regimentes, dann des Husaren-Regimentes Friedrich Wilhelm III. König von Preußen Nr. 10.

II. Armee (Südpartei mit Abzeichen). Armee-Commandant FZM. Wilhelm Freiherr v. Reinländer, Generalstabs-Chef GM. Heinrich Ritter v. Pitreich.

3. Corps FML. Josef Reicher, Oberst Adalbert Laube. 6 Infanterie-Truppen-Division FML. Stanger mit der 11. und 12. Brigade; GM. Graf Hartenau und von Horsetzky 14 Bataillone, 3 Escadronen, 1 Baterie-Division, Sanitäts-Anstalt, Munitions-Park, 2 Verpflegs-Colonnen. 28. Infanterie-Truppen-Division FML. Freiherr v. Albori mit der 55. und 56. Brigade; GM. Freiherr v. Komers und v. Fuchs 14 Bataillone, 3½ Escadronen, Batterie-Division, Sanitäts-Anstalt, Munitions-Park, Verpflegs-Colonnen. Königliche ungarische 41. Landwehr-Infanterie-Division FML. Jul. Andrássy v. Dévény-Ujfalu mit der königl. ungar. 81. und

82. Landwehr-Infanterie-Brigade; Oberst Babos und GM. Rózsa v. Nagy-Egeb, 14 1/4 Bataillone, 3 Escadronen, Batterie-Division, Sanitäts-Anstalt, Munitions-Park, Verpflegs-Colonnen. Reserve: Corps-Artillerie-Regiment Nr. 3 und Batterie-Division Nr. 29, 1 Pionnier-Compagnie, 1/2 Kriegsbrücken-Equipage. Zusammen das 3. Corps: 42 1/4 Bataillone, 9 1/4 Escadronen, 72 Geschütze, 1 Pionnier-Compagnie, 1/2 Kriegsbrücken-Equipage.

13. Corps FML. Anton Freiherr von Bechtolsheim, Oberst Carl Leveling. 7. Infanterie-Truppen-Division FML. v. Habiger mit der 13. und 14. Brigade; GM. v. Halecki und v. Hora 12 Bataillone, 3 1/4 Escadronen, Batterie-Division, Sanitäts-Anstalt, Munitions-Park, Verpflegs-Colonnen. 36. Infanterie-Truppen-Division: FML. Anton Ritter v. Pitreich mit der 71. und 72. Brigade, GM. v. Spieß und v. Daublebsky 12 Bataillone, 2 Escadronen, Batterie-Division, Sanitäts-Anstalt, Munitions-Park, Verpflegs-Colonnen. Königliche ungarische 42. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division: FML. Eduard Lukinácz mit der k. ung. 83. und 84. Landwehr-Infanterie-Brigade; Oberst Bach und GM. Ulmansky 12 Bataillone, 3 Escadronen, Batterie-Division, Sanitäts-Anstalt, Munitions-Park, Verpflegs-Co-

lonnen. — Reserve: Corpsartillerie-Regiment Nr. 13 mit 6 Batterien 1 Pionnier-Compagnie, $^1/_2$ Kriegsbrücken-Equipage. Zusammen das 13. Corps: 36 Bataillone, $8^1/_4$ Escadronen, 60 Geschütze, 1 Pionnier-Compagnie, $^1/_2$ Kriegsbrücken-Equipage.

2. Cavallerie-Truppen-Division FML. Otto Freiherr von Gagern, Major Eduard von Böhm-Ermolli mit der 13. und 16. Cavallerie-Brigade und der königl. ungar. 23. Landwehr-Cavallerie-Brigade. $36^4/_4$ Escadronen, 2 Jäger-Bataillone, 2 reitende Batterien mit 12 Geschützen, Sanitäts-Anstalt, 2 Verpflegs-Colonnen.

Gesammtstärke der II. Armee; $80^1/_4$ Bataillone, $53^6/_4$ Escadronen, 144 Geschütze, 4 Pionnier-Compagnien, 1 Kriegsbrücken-Equipage. Marschmagazine (mit Backöfen) in Steinamanger und Groß-Petersdorf.

Die Totalsumme der beiden Manöver-Armeen beläuft sich somit auf $164^1/_4$ Bataillone, $103^1/_4$ Escadronen, 300 Geschütze, 8 Pionnier-Compagnien, $2^1/_2$ Kriegsbrücken Equipagen mit einem Effectivstande von ungefähr 130.000 Mann, 20.000 Reit- und Zugpferden. Bei beiden Armeen wurde angenommen, daß jene Truppen, die auf den durchschnittlichen Stand von 15 Bataillonen per In-

fanterie-Truppen-Division fehlen, detachirt, und daß die Marsch-Magazine aus Requisitions-Ergebnissen gefüllt sind.

### Annahme.

Für die Nordpartei: Eine feindliche Armee hat die Drau in der Gegend von Warasdin überschritten und ist im Vorrücken auf Steinamanger. Die I. Armee sammelt sich zwischen Wien und dem Neusiedler-See. Sie hat den Auftrag, möglichst rasch über Güns vorzugehen und den Feind zurückzudrängen.

Für die Südpartei: Die gegnerische I. Armee versammelt sich südöstlich von Wien. Die II. Armee ist bei Warasdin und Pettau mit dem Auftrage über die Drau gegangen, ihre Offensive über Steinamanger—Güns in der Richtung auf Wien fortzusetzen.

## Allgemeine Bestimmungen für die Manöver.

1. Zeiteintheilung: 14., 15., 16. September successive beginnender Anmarsch in die Ausgangs-Situation mit allmäliger Aufnahme des Aufklärungs- und Sicherungsdienstes (die näheren Anordnungen hiefür erlassen die Armee-Commanden). 17. September: Rasttag (der Corps und Cavallerie-Truppen-Divisionen) ohne

Unterbrechung des Aufklärungs- und Sicherungsdienstes. 18., 19., 20. und 21. September erster, zweiter, dritter und vierter Manövertag.

2. Verkehr. Das kriegsmäßige Verhältnis der Parteien beginnt am 16. September 6 Uhr Früh. Ein Verkehr zwischen den Parteien ist nicht gestattet. Unvermeidliche Mittheilungen an den Gegner sind durch Parlamentäre zu übersenden. Dies gilt auch für den Verkehr mit der Manöver-Oberleitung, falls diese sich bei der Gegenpartei aufhält. Die Officiere der Manöver-Oberleitung und die Schiedsrichter, Schiedsrichtergehilfen (Berichterstatter) und deren Ordonnanzen verkehren jederzeit und in jeder Richtung ungehindert. — Die Feldtelegraphen- (Telephon-) Stationen Güns, Lockenhaus, U.-Rabnitz, Draßmarkt, Dörfl, U.-Pullendorf, Stoob, Kobersdorf, Lackenbach, Nebersdorf, Nikitsch, Horpats, Lutzmannsburg, Edel-Kapitel, Siegersdorf, U.-Loisdorf, Strebersdorf dürfen von den Parteien nur zu Meldungen an die Manöver-Oberleitung und zum internen Verkehre zwischen den höheren Commanden der Partei, zu letzterem jedoch erst dann benützt werden, wenn die Leitung zwischen der Aufnahms- und Empfangsstation ganz im Rayon der Partei liegt. — Die eventuelle Bekanntgabe von Begrenzungslinien an die Parteien gilt gleichzeitig als Befehl zum kriegsgemäßen Abbrechen des Gefechtes. — Größere

Unternehmungen dürfen nach dem Abbrechen des Gefechtes nur mit Genehmigung der Manöver-Oberleitung durchgeführt werden. — Der Vorposten-, Patrouillen- und Nachrichtendienst erleidet während der ganzen Dauer der Manöver keine Unterbrechung. — Am letzten Manövertage wird nach Schluß der Uebung abgeblasen werden.

3. Meldungen, Dienststücke 2c. an die Manöver-Oberleitung. Die Manöver-Oberleitung fungirt als das den Parteien vorgesetzte Commando, daher alle diesbezüglichen Meldungen, Dienststücke 2c. an dieselbe zu richten sind. Deren Hauptquartier befindet sich in der k. ung. Landwehrkaserne zu Güns. Die zur Abfertigung bestimmten Officiere haben vom 15. September an täglich spätestens 7 Uhr Abends bei der Manöver-Oberleitung einzutreffen. — Abschriften der Dispositionen in zwei Parien, von deren eines für Se. k. und k. Apostolische Majestät bestimmt ist, sind von jedem Partei-Commando und für den 18. September auch von den Cavallerie-Truppen-Divisions-Commanden stets Tags vorher einzusenden, und zwar: Für den 18. September bis zwei Uhr Nachmittags, für den 19. 20. und 21. September bis 5 Uhr Nachmittags. Die Anordnung abnormaler Aufbruchsstunden ist jedoch schon vorher der Manöver-Oberleitung telegraphisch zu melden. Am

19. und 20. September ist überdies von den Partei-Commanden die Absicht für den folgenden Tag sofort nach erfolgtem Abbrechen der Gefechte zu melden. Etwaige Abänderungen einer eingehenden Disposition oder der gemeldeten Absicht sind sofort — eventuell telegraphisch — anzuzeigen.

Skizzen der Nachtruhestellungen sind am 16. September Nachmittags, sonst am Manöverfelde gleich bei Ausgabe der Nachtruhe-Disposition, einzusenden; dieselben sollen die Cantonirungs-Bereiche, dann die Haupt- und Stabsquartiere ersichtlich machen. — Frührapporte sind vom 16. bis inclusive 21 September täglich einzusenden. — Situations-Meldungen (=Skizzen) werden nach Punkt 391, kurze Gefechtsberichte nach § 64 Dienstreglement, 2. Theil, eingesendet. Die Gefechts-Relationen der Armee-Commanden sind mit detaillirten Skizzen der Nachtruhestellungen, sowie stündlichen Marsch- und Gefechts-Situationen der Armeen, den Relationen der unterstehenden Armeekörper, den ausführlichen Gefechtsberichten der Truppen und allen Meldungen ꝛc. über den Gegner bis 25. October d. J. dem Chef des Generalstabes zu übermitteln. — Die Erkennungszeichen werden von der Manöver-Oberleitung ausgegeben.

4. Notizen der Schiedsrichter. Die Notizen (Skizzen) der Schiedsrichter (Instruc-

tion für die Waffenübungen, Punkt 149) sind täglich gleich nach dem Manöver der Oberleitung abzugeben oder einzusenden.

5. Verwendung von Schiedsrichtergehilfen als Berichterstatter. Den Armee-, Corps- und Cavallerie-Truppen-Divisions-Commanden werden Schiedsrichtergehilfen als Berichterstatter für die Manöver-Oberleitung ständig zugetheilt. Näheres hierüber enthält die weiter unten folgende Instruction. Die Bestimmungen der Punkte 3 und 4 werden hiedurch nicht alterirt.

6. Karten, Signaturen, Zeitangaben. Zu allen Dispositionen, Meldungen und dergleichen ist die Generalkarte 1:200.000 zu benützen. In graphischen Darstellungen 1:200.000, 1:75.000 und 1:25.000 sind die Truppen-Signaturen der I. Armee roth, jene der II. Armee blau einzuzeichnen. — Die Uhren sind nach mitteleuropäischer Zeit zu richten.

## Instruction für die bei höheren Commanden als Berichterstatter zugetheilten Schiedsrichtergehilfen.

1. Jedem Armee-, Corps- und Cavallerie-Truppen-Divisions-Commando wird ein Schiedsrichtergehilfe als Berichterstatter ständig zugetheilt. Den bei den Corpscommanden Zugetheilten werden

überdies noch so viele Officiere beigegeben, als das Corps Infanterie-Truppen-Divisionen hat, damit sie selbe nach Bedarf einzelnen Infanterie-Truppen-Divisionen oder sonstigen Gruppen zuweisen können. Alle diese Officiere sind Organe der Manöver-Oberleitung.

2. Die Aufgabe dieser Officiere besteht zunächst darin, die Manöver-Oberleitung über die vom betreffenden höheren Commando ergehenden Anordnungen, sowie über die Vorgänge bei dem diesem Commando unterstehenden Armeekörper rasch, verläßlich, concis in jenem Umfange zu orientiren, als es die Manöver-Oberleitung für die ununterbrochene zeitgerechte Information Se. Majestät über den voraussichtlichen Gang des Manövers, dann für die zweckentsprechende Leitung der Uebungen und eventuellen Besprechungen bedarf.

Es muß im Allgemeinen dem Urtheile der Berichterstatter überlassen bleiben, was sie der Manöver-Oberleitung mitzutheilen haben, dann, wann und wie (schriftlich oder telegraphisch) diese Mittheilungen erfolgen sollen. Als Anhaltspunkt diene, daß:

a) der wesentliche Inhalt der jeweiligen Dispositionen für den nächsten Tag (in Form eines thunlichst kurzen, — jedoch Absicht, Gruppenbildung, Aufbruchszeit, Marschlinie und dergleichen vollständig klarstellenden — Auszuges

stets und schleunigst, sonstige Anordnungen nur in wichtigen Fällen besonders zu melden, daß ferner;

b) am Abende jedes Manövertages schlagwortartige, feldmäßige, möglichst durch einfache Skizzen ergänzte Notizen über die Ereignisse des Tages, sowie eine feldmäßige Skizze der Nachtruhestellung einzusenden sind.

Alle für die Manöver-Oberleitung bestimmten Mittheilungen der Berichterstatter haben sich auf das Thatsächliche zu beschränken, also nicht bloß jede Kritik, sondern auch die Anführung von Vermuthungen oder Folgerungen zu vermeiden, und sind vor ihrer Expedition dem betreffenden höheren Commandanten oder dessen Generalstabschef zur Einsicht vorzulegen.

3. Auch während eines Zusammenstoßes mit dem Gegner haben die als Berichterstatter fungirenden Schiedsrichtergehilfen grundsätzlich bei jenem höheren Commando zu bleiben, dem sie zugetheilt sind. Ihre Mitwirkung beim Schiedsrichterdienste hat sich also darauf zu beschränken, die im betreffenden Abschnitte fungirenden Schiedsrichter und sonstigen Schiedsrichtergehilfen über fallweises Ersuchen über die Situation genau zu informiren, eventuell auch zu diesem Zwecke aus

eigener Initiative zu dem in der Nähe befindlichen Schiedsrichter zu reiten, dann aber sogleich wieder zurückzukehren.

4. Jede Information eines höheren Commandos seitens des ihm zugetheilten Berichterstatters über die Verhältnisse beim Gegner ist untersagt.

5. Die Armee-, Corps- und Truppen-Divisions-Commanden haben die ihnen zugetheilten Berichterstatter bei der Ausübung ihres Dienstes (insbesonders durch Beistellung der fallweise erforderlichen Ordonnanzen für die Zusendung ihrer Mittheilungen) thunlichst zu unterstützen, hinsichtlich ihrer Unterbringung und dergleichen aber ähnlich, wie für den eigenen Stab vorzusorgen.

## Stand, Unterkunft, Munition, Verpflegung der Manövertruppen, Feldtelegraphie, Lithographie.

Der Stand der höheren Commanden war kriegsgemäß bemessen, der normale Friedensstand der Infanterie — Jäger und Landwehr — durch Einberufung von Reservemannschaft auf 130 Mann per Compagnie gebracht. Die Cavallerie rückte mit einem dem Kriegsetat nahekommenden Stande, die Artillerie mit einem verstärkten Batterie-Mannschaftsstande aus. Mit Ausnahme der Sicherungs-

truppen bezogen die Abtheilungen zum großen Theile Marschquartiere, zum geringen Theile lagerten sie unter Zelten. Letztere, ganz neu eingeführt und für die Fußtruppen bestimmt, haben die Gestalt einer vierseitigen Pyramide mit quadratischer Grundfläche und bestehen aus zwei Blättern von erdbraunem Baumwollstoff, welche vor der Aufstellung zusammengelegt werden. Ein Gewehr mit aufgepflanztem Bajonnet bildet die Zeltstütze; auf dem Bo`en werden die Zelte mittelst Pflöcken verankert. Jedes Zelt bietet genügend Raum zur Unterbringung dreier Soldaten in voller Ausrüstung. Ein Zeltblatt wiegt nur 102 Dekagramm und wird von einem Soldaten getragen.

Während der ganzen Manöver wurde ausschließlich rauchschwaches Pulver für Gewehr und Geschütz verwendet. Für den Infanteristen wurden 250 Patronen, für das Geschütz 100 Patronen mitgeführt, was bei 100.000 Mann Infanterie 25 Millionen Gewehr- und für 300 Kanonen 30.000 Geschützpatronen gäbe. Die fahrenden Batterien waren mit je vier Geschützen und zwei Munitionswägen, die reitenden Batarien mit sechs Geschützen ausgerückt; Geschütz und Munitionswagen waren kriegsmäßig beschwert.

Jedes der vier, für beide Manöver-Armeen zu Gr.-Warasdorf und Nikitsch, zu Steinamanger

und Gr.-Petersdorf etablirten Marschmagazine war mit einer Feldbäckerei von zwölf eisernen Backöfen und zwölf Zelten für je 30 Mann, einem Rammbrunnen behufs Lieferung des zur Broterzeugung nothwendigen Wasserbedarfes, großen Schupfen zur Bergung und Aufbewahrung der aus Suppen-, Gemüse- und Kaffee-Conserven, aus Reis, Mehl, Hafer, gepreßtem Heu und Stroh bestehenden Verpflegs- und Lagerartikel für Mann und Pferd dotirt.

Der Nachschubsdienst war in der Weise organisirt, daß aus diesen Marschmagazinen die Verpflegs-Colonnen der Truppen-Divisionen die Fassungen bewirkten und sodann die Verpflegsartikel an die Truppen abgaben. Den Turnus zwischen den Verpflegsstaffeln und den Abtheilungen vermittelten die im Wege einer General-Entreprise beschafften Landesfuhrwerke, die mit dem übrigen Armeetrain in einer Anzahl von 3000 Wägen vorhanden waren. Den Verpflegsmodus betreffend, ergänzten sich Magazins-Verpflegung und Requisition gegenseitig, d. h. letztere wurde in den durchpassirten und zunächst den Marschlinien liegenden Ortschaften durch Handeinkauf bewirkt.

Die tägliche Kostgebühr eines Mannes für die Dauer der Manöver bestand in 40 Deka Fleisch, 70 Deka Brot, dann einem entsprechenden Quantum von Bohnen oder

Erbsen, Kaffee, Pfeffer, Paprika, Salz und einem halben Liter Wein oder als Relutum 10 Kreuzer in Baarem. Statt des Fleisches wurden auch Gemüse- und Fleischconserven und statt des Brotes Zwieback verabfolgt. Jeder Mann war mit einer Nachschubs-Verpflegsportion und drei Reserve-Verpflegsportionen, jedes Pferd mit drei Reserve-Haferportionen, welche als eiserner Bestand betrachtet, ohne besonderen Befehl nicht consumirt werden durften, betheilt. Das Fleisch wurde von den Schlachtvieh-Depôts für einen Tag in ausgeschrottetem Zustande auf den Proviantwägen und für zwei Tage in lebendem Schlachtvieh den Truppen beigestellt, der Wein auf Wägen nachgeführt. — Ueberdies wurden an zahlreichen wasserarmen Punkten Rammbrunnen errichtet und mit Filtern zur Reinhaltung des Wassers versehen.

Der Militär-Feldtelegraph und das Militär-Feldtelephon functionirten während der Dauer der Manöver in solidester Weise. Das Netz derselben hatte eine Ausdehnung von zusammen 130 Kilometern mit mehr als 20 Stationen und ward von vier Arbeitspartien der Telegraphentruppe und acht mit der diesbezüglichen Ausrüstung versehenen Cavallerie-Telegraphen-Patrouillen in Stärke von 140 Mann in der Zeit von dreißig Stunden hergestellt.

Im Hauptquartiere der Manöver-Oberleitung befand sich eine Tag und Nacht im Betrieb befindliche Lithographie- und Feldpresse, mittelst welcher die Generalstabs-Officiere des operativen Bureaus in Stand gesetzt waren, nach den einlaufenden Meldungen im Laufe jeder Nacht die in rother und blauer Farbe eingezeichneten und durch Lithographie vervielfältigten Nachtruhestellungen der beiden Parteien anschaulich darzustellen.

Das Velocipède fand theilweise Verwendung im Ordonnanzdienste durch hiezu sich meldende Unterofficiere und Einjährig-Freiwillige, welche auf eigenen Maschinen diesen Dienst verrichteten.

Der Luftschiffer-Park, wie denselben die Manövercorps der deutschen und französischen Armee in diesem Jahre im Gebrauche hatten, wurde von der k. und k. Armee nicht ins Feld mitgenommen.

## Vorbereitende Bewegungen, Vortruppen-Gefechte.

In dem ersten Drittel des Monates September manöverirten die Truppen in Corpsverbänden, Infanterie-Truppen-Divisionen gegen einander und rückten vom 13. an aus den Corpsübungs-Rayons in den Aufmarschraum, um

sich in Armeen zu gruppiren und unter die Befehle der für den Manöverfall zu Armee-Commandanten ernannten Generale zu stellen. An jenem Tage befand sich das Commando der I. Armee mit seinem in der Bildung begriffenen Hauptquartier in Eisenstadt. Von den Corps standen: das 5. Preßburger bei Eisenstadt, das combinirte Corps bei Bruck a. d. Leitha, das 2. (Wiener) Corps bei Ebergassing und Margarethen am Moos, die 3. Cavallerie-Truppen-Division bei Wr.-Neustadt, Neudörfel—Mattersdorf. Das II. Armee-Commando etablirte am 13. September das Hauptquartier in Körmend; die Honvéd-Truppen dieser Armee, welche schon drei Tage zuvor in den Corpsverband übergetreten waren, rückten mit der königl. ung. 41. Infanterie-Truppen-Division von Zalabér—Sz. Grot—Pakod nach Vasvár (Eisenburg), mit der 42. Division von Warasdin über Zala Lövö nach Körmend, das 3. (Grazer) Corps von Gleisdorf nach Fürstenfeld, die 2. Cavallerie-Truppen-Division von Csakathurn gegen Körmend.

Am 14. September wurden die Concentrirungsmärsche fortgesetzt und es befanden sich an diesem Tage Abends: Von der I. Armee das Hauptquartier in Eisenstadt, das 5. Corps in Eisenstadt—S. Margarethen, combinirtes Corps bei Donnerskirchen—Purbach—Breiten-

brunn—Winden, 2. Corps Ebergassing, Margarethen am Moos, 3 Cavallerie-Truppen-Division zwischen Wiener-Neustadt, Neudörfel und Mattersdorf. Von der II. Armee: das Hauptquartier in Körmend, 13. Corps bei Vasvár—Körmend, 3. Corps bei Fürstenfeld, 2. Cavallerie Truppen-Division bei Körmend.

Vom 15. September angefangen handelten die Truppen nach den Weisungen der commandirenden Generale und bewirkten am nächsten Tage den strategischen Aufmarsch im Sinne der diesfalls ergangenen Dispositionen. Damit der Gegner keine bestimmten Anhaltspunkte über Kräftevertheilung und Stärke gewinne, wurden die Cavallerie-Truppen-Divisionen in großer Entfernung vor die Armeefronten vorgeschoben, zu dem Behufe, im Wege des Aufklärungsdienstes Klarheit in die jeweilige Situation zu bringen. Auf diese Weise sollte sich den Armeen die Gelegenheit bieten, bis zum eigentlichen Manöverbeginn am 18. September die kriegsmäßige Durchführung der Bewegungen, und vorzugsweise die feldmäßige Uebung des Aufklärungs- und Nachrichtendienstes zu bethätigen. Am 15. September blieben das Hauptquartier der I. Armee, dann das 5. und combinirte Corps in ihren alten Cantonnements, das 2. Corps marschirte nach Mannersdorf und Trautmanns-

dorf, die 3. Cavallerie-Truppen-Division gelangte mit ihrem Gros in die Gegend Gr.-Warasdorf, und zwar nördlich, indessen Nachrichten-Detachements derselben Kirchschlag, Dörfel, Loisdorf, Pullendorf, Salamonfá erreichten und selbständige Nachrichten-Patrouillen im Gelände vor der Front streiften. Bei der II. Armee kamen das Gros der 2. Cavallerie-Truppen-Division in die Gegend bei und südlich Balogfá; Nachrichten-Detachements standen am 15. September Abends in Gr.-Petersdorf, Steinamanger, Porpács und hielten weitgehende Patrouillen vor der Front. Das 3. Corps erreichte Stegersbach, Rauchwarth, Güssing, das 13. Corps und das Armee-Hauptquartier blieben in Eisenburg (Vasvár) und Körmend.

Am 15. September Abends konnte die Zusammenziehung der Kräfte und die Massenbildung der Manöverheere als beendet angesehen werden und Tags darauf 6 Uhr Früh das programmgemäß festgesetzte Kriegsverhältnis beider Theile beginnen. Infolgedessen wurden für den 16. September nachstehende Dispositionen erlassen:

I. Armee. Die I. Armee marschirt am 16. mit dem 5. und combinirten Corps hintereinander in den Raum um Oedenburg. Das 2. Corps versammelt sich bei Wiener-Neustadt. Die 3. Cavallerie-Truppen-Division rückt nach Güns und klärt den Raum zwischen Schwarzenbach, Kirch-

schlag, O.-Warth einerseits und Fertö—Szt. Miklós, Sárvár anderseits bis an den Feind auf; Armee-Hauptquartier gelangt nach Oedenburg. — — Die 3. Cavallerie-Truppen-Division hat hiernach für den 16. September Folgendes befohlen:

a) Feldjäger-Bataillon Nr. 5 um 5 Uhr Früh von Gr.-Warasdorf nach Güns; Feldjäger-Bataillon Nr. 25 um 5 Uhr Früh von Klein-Warasdorf über Lutzmannsburg nach Siegersdorf; 17. Cavallerie-Brigade um 6 Uhr 30 Minuten Früh von Gr.-Warasdorf nach Güns, Kloster Marienberg, Mannersdorf, Loisdorf; 10. Cavallerie-Brigade um 6 Uhr Früh von D.-Kreutz über Nikitsch nach Siegersdorf—Lutzmannsburg.

b) Selbständige Nachrichten-Patrouillen: Nr. 1 am 15. von Neckenmarkt über Dörfl nach Piringsdorf, am 16. über Lockerhaus, Schlaining gegen Gr.-Petersdorf; Nr. 2 am 15. nach U.-Loisdorf, am 16. in die Gegend von Rechnitz; Nr. 3 am 15. nach U.-Loisdorf, am 16. gegen Steinamanger; Nr. 4 am 15. nach Salamonfá, am 16. über Csepreg-Tömörd auf Wettendorf; Nr. 5 am 15. nach Keresztény, am 16. über Bö, Guár, Vát nach Szécsény

c) Nachrichten-Detachements: Nr. 1 (10 Reiter) am 15. von Neckenmarkt über Lacken-

bach, St. Martin nach Kirchschlag, verbleibt daselbst und beobachtet gegen Bernstein und Lockenhaus; Nr. 2 (ein verstärkter Zug) am 15. von Neckenmarkt über O.-Pullendorf nach Dörfl, am 16. über Piringsdorf, Hochstraß zur Güns-Brücke bei Mühle und W. H. östlich Günseck, beobachtet gegen O.-Warth und Gr.-Petersdorf; Nr. 3 (eine Escadron) am 15. nach U.-Pullendorf, am 16. in die Gegend von Rechnitz, klärt gegen Gr.-Petersdorf, Hannersdorf, Schilding und Torony auf; Nr. 4 (eine Escadron, Pionnierzug und Telegraphen-Patrouille) am 15. nach U.-Loisdorf, am 16. gegen Steinamanger, klärt gegen Perenye, Steinamanger und Söpte auf; Nr. 5 (1½ Escadrons) am 15. über Nikitsch nach Salamonfá, am 16. über Csepreg, Tömörd gegen Wettendorf, klärt über Söpte und Böd auf; Nr. 6 (1½ Escadrons) am 15. über Zinkendorf, Lövö nach Uj.-Kér., am 16. über Sagh, Bö, Szeleste gegen Pecsöl, klärt über Böd und Lörincz nyr. auf und entsendet eine schwache Patrouille nach Sárvár.

II. Armee. Die II. Armee marschirt am 16. September mit dem 3. Corps in den Raum Schlaining—Neumarkt, dann südwestlich Dürnbach—Schachendorf; starke Vorhut nach Rechnitz; mit dem 13. Corps nach Steinamanger—Szt. Király—Szt. Lörincz—Wettendorf. 2. Cavallerie-Truppen-Division rückt gegen Güns vor und zieht

sich, wenn sie nicht durchdringen kann, in die Gegend von Surány zurück. Armee-Hauptquartier nach Steinamanger. Demgemäß befiehlt das 2. Cavallerie-Truppen-Divisions-Commando:

a) Die beiden Jäger-Bataillone 4 Uhr Früh von Balogfá über Steinamanger und Güns an den Rabnitz-Abschnitt bei Mannersdorf.

b) Das Gros der Division marschirt in zwei Colonnen bis in die Gegend von Söpte, und zwar linke Colonne: Vorhut 11. Husaren-Regiment, Hauptruppe 9. Husaren-Regiment, reitende Batterie-Division, 13. Cavallerie-Brigade. Rechte Colonne: Königl. ungarische Landwehr-Cavallerie-Brigade. Aufbruch. Linke Colonne 6 Uhr Früh mit der Vorhut von der Weggabel südwestlich Mohácszi psz., rechte Colonne gleichzeitig vom Maierhof westlich Rankut nyr. auf dem Wege über Luisenhof.

Nachrichten-Detachements: Nr. 1 (½ Escadron) am 15. von Radócz über Jaák—Pernau nach Gr.-Petersdorf, am 16. über Schlaining—Kirchschlag—Hochwolkersdorf auf Wiener-Neustadt; Nr. 2 (eine Escadron) am 15. über Egyházas—Rádócz nach Steinamanger, am 16. über Güns auf Oedenburg; Nr. 3 (eine Escadron) am 15. über Körmend—Rempe—Hollós—Dömötöri nach Porpacz, am 16. über Csepreg—Nikitsch auf Oedenburg.

Sämmtliche Detachements haben weitgehende Nachrichten-Patrouillen zu entsenden.

Mit dem Beziehen der in vorstehenden Dispositions-Befehlen den Corps und Reiter-Divisionen vorgezeichneten Stellungen am 16. September Abends waren die vorbereitenden Bewegungen der beiden Manöverheere zum Abschlusse gebracht. Die I. Armee hatte ihren strategischen Aufmarsch längs der Eisenbahnlinie Oedenburg—Mattersdorf—Wiener-Neustadt, die II. Armee den beiden Flüssen Lafnitz und Raab entlang von Fürstenfeld über St. Gotthard, Körmend bis Vasvár bewirkt.

Der von der Donau, der Straße Petronell und Bruck a. d. Leitha, dem Neusiedler-See, der Bahnlinie Oedenburg — Mattersdorf — Wiener-Neustadt, dann der Straße Wiener-Neustadt—Baden—Wien begrenzte Aufmarsch- und Basirungsraum der Nordarmee ist verhältnismäßig beengt und durch das ziemlich unwegsame, 12 bis 14 Kilometer breite Leithagebirge unterbrochen. Die ganze Straße von Bruck a. d. Leitha nach Oedenburg in einer Länge von 60 Kilometern führt in einem von dem Leitha- und Rosaliengebirge, dann dem Neusiedler-See gebildeten Defilé. Im Gegensatze hiezu hat die Südarmee an dem Raabflusse mit dem Hintergelände bis an die Mur, Drau und den Plattensee einen

in jeder Beziehung vortheilhaften Concentrirungs-, Basirungs- und Entwicklungsraum.

Die Haupt-Operationslinie der beiden Manöverheere, Wien—Laxenburg—Eisenstadt—Oedenburg—Güns—Steinamanger—Körmend—Zala-Lövö—Warasdin, hat eine Länge von 300 Kilometern; die beiden Orte Oedenburg—Körmend, als Ausgangspunkte der zu eröffnenden Feldübungen, sind 100 Kilometer, Güns als Centralpunkt der Manöver ist von Oedenburg 40 Kilometer und von Körmend 48 Kilometer entfernt; Wiener-Neustadt von Oedenburg 35 Kilometer, Wien von Güns 128 Kilometer, Warasdin von Güns 172 Kilometer entlegen.

Mit Rücksicht auf diese räumlichen Verhältnisse und die allgemeinen Anordnungen führten die Manövertruppen den am 15. ergangenen Dispositionen gemäß im Laufe des 16. September die Vormärsche aus und standen am Abende dieses Tages:

I. Armee: Hauptquartier in Oedenburg; 3. Cavallerie-Truppen-Division zwischen Güns und Loisdorf an der Hauptstraße, mit einer Vorpostenlinie von Hatmannsdorf am Schäffernbach über Harmannsdorf, Geresdorf, Lockenhaus, Karlshöhe, südlich Güns, Siegersdorf, Gyaloka am Rabnitz-(Repcze-)Bach, Keresztény, Szopor, Psz-Csalad bis Csapod in einer

Ausdehnung von 70 Kilometern. Stabsquartier Güns. — 5. Corps südlich Oedenburg bis Harkan und D.-Kreutz mit dem Hauptquartiere in Oedenburg. — Combinirtes Corps nördlich Oedenburg zwischen Schattendorf, Klingenbach und Mörbisch am Neusiedler-See. Hauptquartier Oedenburg. — 2. Corps im Staffelverhältnisse zu den beiden anderen Heerestheilen bei Wiener-Neustadt, Mattersdorf, Neudörfel. Hauptquartier Wiener-Neustadt.

II Armee. Hauptquartier Steinamanger; 2. Cavallerie-Truppen-Division bei Surány, nordöstlich Güns, mit der Vorpostenlinie von Csönge am rechten Raabufer über Rába-Kövesd, Posfá, Szeleste, Köveskut, Pereny, Butsching, Poschendorf-Rechnitz, Hirschenstein, Mariasdorf bis Pinkafeld am Pinkabach in einer Ausdehnung von 85 Kilometern. Stabsquartier der Division in Surány. — 13. Corps in und südlich Steinamanger zwischen Wettendorf, Szt. Lörincz, Balogsá, Narai und Olad. Hauptquartier Steinamanger. — 3. Corps bei Schachendorf, Dürnbach, Gr.-Petersdorf, Schandorf, Hannersdorf, Podler. Hauptquartier Schachendorf.

Die beiden Cavallerie-Divisionen der Vorhut hatten im Verlaufe des 16. September durch ihre weit vorgeschobenen Nachrichten-Patrouillen und Detachements einen ziemlich richtigen Ein-

blick in die gegenseitigen Marschrichtungen, Aufstellungs- und Stärkeverhältnisse gewonnen und hiernach den vorgesetzten Armee-Commanden berichtet. Von der 3. Cavallerie-Division ward bis 7 Uhr Abends constatirt, daß drei feindliche Nachrichten-Detachements über Kirchschlag, Güns und Tening nach Norden vorgegangen waren, in Rechnitz eine starke, aus allen Waffen bestehende Vorhut eingerückt sei, daß in Schachendorf das 3. Corpscommando sich befand, in Schilding das 17. ungarische Landwehr-Regiment und einige Landwehr-Husaren-Escadronen standen und daß endlich bei O.-Warth stärkere feindliche Kräfte eingetroffen waren. Ferner wurde festgestellt, daß die Orte Gr.-Petersdorf, Miedlingsdorf, Hannersdorf, Wöppendorf, Burg und Dürnbach vom Gegner besetzt seien, sowie daß in Neumarkt das Infanterie-Regiment Nr. 27, in Allersdorf und Weiden das Infanterie-Regiment Nr. 47 lagerten. Das Eintreffen von ungefähr zwei feindlichen Truppen-Divisionen bei Steinamanger und einer Infanterie-Truppen-Division bei Wettendorf, einer Cavallerie-Division aber bei Söpte und Surány im Norden von Steinamanger wurde ebenfalls wahrgenommen und gemeldet.

In nicht minderem Grade als die I. war auch die II. Armee von ihrer vorwärts marschirenden 2. Cavallerie-Truppen-Division über

die Bewegungen und Marschziele des Gegners informirt worden. Auf seinem Vorgehen gegen Steinamanger brachte dieser Heereskörper in Erfahrung, daß ihm die gegenseitige Cavallerie-Division in der Besetzung von Güns zuvorgekommen sei, und zog sich angesichts dieser Eventualität und der supponirten Uebermacht des Gegners nach Surány zurück. Nebst der Constatirung der 3. Cavallerie-Division bei Güns meldete die Reiter-Division der II. Armee noch das Eintreffen von mindestens einem Corps der Nordpartei in der Gegend von Oedenburg; detaillirte Rapporte ihrer Detachements waren bis 16. September Abends nicht eingegangen wegen der großen Entfernungen der auf einem ausgedehnten Raume im Aufklärungsdienste verwendeten Nachrichten-Abtheilungen.

Am 17. September war Rasttag, jedoch ohne Unterbrechung des Sicherungs- und Nachrichtendienstes.

## Entscheidende Bewegungen; Massenkämpfe.

### Erster Manövertag (18. September).

Am Rasttage des 17. September hatten die beiden Manöver-Armeen durch ihre vorwärtigen, in erster Linie stehenden Streitkräfte den Nach-

richtendienst vervollständigt und waren auch sonst mit ihren Infanteriemassen so nahe aneinander gerückt, daß sie in genauer Kenntnis der gegenseitigen Aufstellungs- und Stärkeverhältnisse die zum bevorstehenden Zusammenstoße nothwendigen Dispositionen mit Sicherheit entwerfen konnten. Für den 18. September wurde daher befohlen:

Von der I. Armee: Das Armee-Commando, durch die Meldungen über die Situation vollkommen orientirt, beabsichtigt am 18. September mit dem Gros des 5. und des combinirten Corps zunächst die Linie Gr.-Warasdorf—Nikitsch zu erreichen, die Vortruppen aber gegen den Stooberbach und die Rabnitz bei Pullendorf und Lutzmannsdorf vorzutreiben. Die 3. Cavallerie-Division hat den Befehl, auf Steinamanger zu rücken, sammelt sich hiezu auf der Höhe östlich von Güns, südlich der Straße nach Siegersdorf, und bricht um 7 Uhr Früh auf, um mit der anfänglichen Direction — Wald westlich der Puszta Csó — vorzustoßen. Hiebei sollen das Jäger-Bataillon Nr. 5 unter Rücklassung einer halben Compagnie an der Straße Güns—Rechnitz längs der Bahn, das Jäger-Bataillon Nr. 25 über Cote 302 östlich von Güns, dann nach Nemes- und Puszta-Csó vorgehen. Das 5. Corps marschirt um 8 Uhr Früh mit dem Hauptquartiere, der 33. Infanterie-

Truppen-Division und der Corpsartillerie von Harkau über Neckenmarkt nach Gr.-Warasdorf und Horitschon, mit der 14. Infanterie-Truppen-Division von Kohlenhof über U.-Petersdorf nach Kl.-Warasdorf. Es entsendet zum Schutze der rechten Flanke ein Detachement von Neckenmarkt über Lackenbach, St. Martin gegen Draßmarkt. Das combinirte Corps marschirt um 8 Uhr Früh in gleicher Höhe mit dem Hauptquartiere mit der 37. königl. ungar. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division und der Corpsartillerie über Kreutz, Nikitsch, Minihof auf Kroat.-Gerisdorf; mit der 13. Infanterie-Truppen-Division von Holling über Zinkendorf (Ostrand), Nikitsch gegen das Gehöft südlich von Kamenje. Nach Erreichen der Linie Gr.-Warasdorf—Nikitsch ist seitens des 5. und des combinirten Corps zu halten und zu melden. Das 2. Corps hat Vormittags Frohsdorf zu erreichen und gegen Mönichkirchen, Kirchschlag, Draßmarkt und Stoob aufzuklären. Das Armee-Hauptquartier geht mit der rechten Colonne des 5. Corps bis Gr.-Warasdorf vorläufig auf die Höhe zwischen Gr.- und Kl.-Warasdorf. Hienach sollte das Gros der I. Armee am 18. bis an den Stooberbach gelangen, während das 2. als Staffelcorps nur einen kleinen Marsch zurückzulegen hatte, da es suppositionsgemäß erst am Abende des 18. seine Operations-Bereitschaft erlangt.

Von der II. Armee: Das Armee-Commando, durch Meldungen über die Lage des Feindes ausreichend orientirt, beabsichtigt, am 18. d. M. die Vorrückung fortsetzen zu lassen, um die Gegend von Lockenhaus, Güns und Csepreg zu erreichen. Die 2. Cavallerie-Truppen-Division hat den Befehl, die Aufklärung fortzusetzen, gegen Güns vorzugehen, um ein Vorbrechen des Feindes bis zum Eintreffen der Armee-Colonnen zu verwehren, weiterhin aber die rechte Flanke der Armee zu decken, und wenn möglich, im Raume Csepreg—Bük zu nächtigen. Hiezu sammelt sich die Division um 7 Uhr Früh mit der Vorhut bei Kozari, mit der Haupttruppe südlich von Söpte, während die Jäger-Bataillone um 7 Uhr Früh von Söpte westlich von Kozari vorgehen. Das 3. Corps marschirt um 8 Uhr Früh mit der 6. Infanterie-Truppen-Division und der Corpsartillerie von Dürnbach über Rechnitz durch Güns (rechtes Güns-Ufer) nach Mannersdorf, Liebing und Rattersdorf, die 41. königl. ungar. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division folgt von Schandorf nach Zackenbach, Doroszlo; ein Detachement (drei Escadronen, eine Jäger-Compagnie) marschirt um 6 Uhr Früh von Schützen über Bernstein, Redlschlag, Pilgersdorf nach U. Rabnitz. Das 13. Corps marschirt um 8 Uhr Früh mit der 36. Infanterie-Truppen-Division und der Corpsartillerie

von Steinamanger auf der Straße nach Güns (linkes Güns-Ufer), Kloster Marienburg, Bleigraben, mit der 7. Infanterie-Truppen-Division von Wettendorf über Surány, Tömörd nach Siegersdorf und Roggendorf; die 42. königl. ungar. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division folgt hinter der 36. Infanterie-Truppen-Division nach Schwabendorf. Das Armee-Hauptquartier folgt von Steinamanger über Lukacsháza nach Nemes-Csó. Die II. Armee hatte demnach in zwei Tagen den Abschnitt des Rabnitzbaches zu erreichen.

Nach den beiderseitigen Dispositionen mußte es am 18. September zu größeren Cavalleriegefechten kommen.

Die von den beiden Armee-Commandos für das Manöver vom 18. September ausgegangenen Anordnungen, sowie die Cantonnements ihrer respectiven Corps am Vorabende des Tages zeigen uns die Infanterie der Südpartei dicht hinter der vor ihrer Front entwickelten Cavallerie stehen während der Anmarsch der Nordpartei in drei Staffeln, und zwar mit dem ersten Staffel, der 3. Cavallerie-Division bei Güns, mit dem zweiten Staffel, dem 5. und combinirten Corps nördlich und südlich Oedenburgs, einen starken Tagemarsch oder 40 Kilometer von Güns, mit dem dritten Staffel, dem 2. Corps bei Wiener-Neustadt, drei Tagemärsche oder über Oedenburg 75 Kilometer

von Güns entfernt, erfolgte. Es standen somit am 18. September Morgens bei Oedenburg an der Hauptanmarschstraße nach Steinamanger bloß 52 Infanterie-Bataillone mit 12½ Escadronen und 96 Geschützen. Durch die Stellung der 3. Cavallerie-Division bei Güns waren die Uebergänge über die 6 Kilometer nördlich des Ortes fließende, einen starken Abschnitt bildende Rabnitz der Armee gesichert. — Von der Südarmee standen am 17. September Abends: Das 13. Corps in concentrirter Stellung um Steinamanger, 25 Kilometer südlich Güns, 36 Infanterie-Bataillone mit 8¼ Escadronen und 60 Geschützen, das 3. Corps: 6. Infanterie-Truppen-Division bei Schlaining—Neumarkt, 14 Bataillone, 3 Escadronen, 12 Geschütze, der Rest des Corps bei Rechnitz, Dürnbach, Gr.-Petersdorf, Hannersdorf, 20 Kilometer südwestlich Güns, 28¼ Bataillone, 6¼ Escadronen, 60 Geschütze; die 2. Cavallerie-Truppen-Division bei Surány, 8 Kilometer nordöstlich von Steinamanger am rechten Flügel der Armee. — Die Vorpostenlinien der Cavallerie beider Heere liefen nahezu parallel zu einander in einem Abstande von 8 bis 20 Kilometer.

In dem mit der Hauptkraft nicht geschlossenen Anmarsch der Nordarmee

ist schon die Entwicklung der Kämpfe der folgenden Tage gegeben.

Entsprechend der Disposition stand die 3. Cavallerie-Truppen-Division am 18. September 7 Uhr Früh etwa 3 Kilometer südöstlich Güns auf den Höhen in zwei Treffen aufgestellt, im ersten Treffen die 10. Cavallerie-Brigade, Generalmajor von Bordolo, mit den Dragoner-Regimentern Nr. 6 und 13, im zweiten Treffen die 17. Cavallerie-Brigade, Generalmajor von Bothmer, mit dem Dragoner-Regiment Nr. 4 und den Husaren-Regimentern Nr. 5 und 7. Es wurde sodann das Jäger-Bataillon Nr. 5 mit drei Compagnien längs der Eisenbahn zur Besetzung von Lukacsháza und das Jäger-Bataillon Nr. 25 über Nemes-Csó zur Besetzung der Waldparcellen und der Uebergänge über den Kozár-Graben bei Puszta-Csó detachirt, nach der Besichtigung der Division durch die Allerhöchsten Herrschaften die aus dem 6. Dragoner-Regimente mit 4 Escadronen gebildete Vorhut über Schwabendorf und Nemes-Csó, der Rest der Vorhut längs der Bahn gegen Steinamanger in Marsch gesetzt. Um 7 Uhr 15 Minuten folgte die Masse der Division der Avantgarde im Trabe nach, und zwar die Regimenter in Doppelcolonne hintereinander bis in die Gegend von Nemes-Csó und der westlich dieses Ortes liegenden Waldparcellen, wo, da mittlerweile das Anrücken starker feind-

licher Kräfte gemeldet wurde, die Division hinter einer Höhe vier Kilometer östlich Schwabendorf und der Hauptstraße hielt und Front nach Süden in die Gefechtsstellung überging, mit dem linken Flügel an einen Wald angelehnt; das vorliegende Gelände war ganz offen, nur etwa 800 Meter vor der Front lag das Gehölz von Puszta—Csó. Um 7 Uhr 30 Minuten war der Aufmarsch der Division vollendet; die Têten der beiden Jäger-Bataillone waren inzwischen bei der einzeln stehenden Capelle Cote 251 angelangt und hatten Abtheilungen gegen Benkeháza-Puszta vorgeschoben.

Während dieser Bewegungen war etwas vor 8 Uhr Früh die Vorhut der Division bei den Waldparcellen östlich von Kis-Pöse auf den Vortrab der feindlichen Cavallerie-Truppen-Division, bestehend aus 5 Escadronen des Husaren-Regimentes Nr. 11, gestoßen, welche dem erhaltenen Auftrage gemäß die Vorrückung von Koszári-major auf Güns angetreten hatten. Das Dragoner-Regiment Nr. 6 entzog sich anfänglich der Attake, marschirte dann westlich des Gehölzes von Kis-Pöse vor, traf bei dieser Bewegung um 8 Uhr 30 Min. Früh wieder mit dem feindlichen Vortrab-Regiment zusammen und warf es zurück. Um diese Stunde nämlich waren die beiden Batterien der 3. Cavallerie-Division im Galopp auf den linken Flügel ihrer Aufstellung unter Anlehnung an

das Wäldchen aufgefahren und hatten die Spitze der Gegenreiterei beschossen. Desgleichen empfingen auch Abtheilungen der der Division zugetheilten Jäger-Bataillone das 11. Husaren-Regiment mit Salvenfeuer und zwangen es zur Umkehr. Das Gefecht der Vorhut fand also in dem Raume zwischen den im Osten von Kis-Pöse gelegenen Waldparcellen und dem Apati-Hügel gegen 8 Uhr 30 Min. statt. Zu erwähnen ist noch, daß während des gegenseitigen Zusammenstoßes auch eine Nachrichten-Escadron der 3. Cavallerie-Division mit Geschick an dem Kampfe sich betheiligte. Das dem Rückzuge des 11. Husaren-Regimentes in südlicher Richtung folgende Dragoner-Regiment Nr. 6 erhielt bald Feuer von den auf der Chaussee von Steinamanger auf Güns vorgehenden Infanterie-Spitzen des 13. Corps und mußte weichen.

Inzwischen war auch gegen 9½ Uhr Morgens das Gros der 2. Cavallerie-Truppen-Division, welches durch 2½ Stunden in Erwartung des Feindes massirt beim Kozari-Maierhof gehalten hatte, von Söpte gegen Kis-Pöse marschirend, in den Gefechtsbereich getreten. Während die Artillerie der Division südlich des von Gyöngyös-Apati nach Aßzónyfa führenden Fahrweges ins Feuer sich setzte, entwickelte sich die Haupttruppe mit der durch das Husaren-Regiment Nr. 9 verstärkten 13. Cavallerie-Brigade Generalmajor Graf

Lamberg im ersten, das Honvéd = Husaren-Regiment Nr. 7 hinter dem linken Flügel im zweiten, endlich das Husaren-Regiment Nr. 8 — beide Regimenter der könig. ung. Landwehr-Cavallerie-Brigade Oberst Graf Schlippenbach — im dritten Treffen zum Entgegentreten der in Sicht befindlichen gegnerischen Reitermassen ($9^3/_4$ Uhr Vormittags). Ihrem ferneren Vorrücken verlegten die Jäger = Bataillone der 3. Cavallerie-Division den Weg, da die eigenen Jäger-Bataillone wegen Sicherung der Uebergänge über den Kozari-Graben noch zu entfernt standen, um deren Vorwärtsbewegung Vorschub leisten zu können. Nach einigen in der Gefechtsformation zurückgelegten 100 Schritten sah sich die 2. Cavallerie = Division zur Umkehr gezwungen und nahm sodann hinter der eigenen Artillerie Stellung, in welcher die Honvéd-Cavallerie-Brigade hinter dem linken Flügel als zweites Treffen zu stehen kam.

Nicht lange verharrte die 2. Cavallerie-Division in dieser Unthätigkeit. In Erwartung der im nahen Anmarsch befindlichen Infanterie des 13. Corps formirte sie sich im ersten Treffen mit der verstärkten 13. Brigade Generalmajor Graf Lamberg, rechter Flügel Husaren-Regiment Nr. 8, Mitte Uhlanen-Regiment Nr. 5, linker Flügel Husaren-Regiment Nr. 9; im zweiten Treffen hinter dem linken Flügel die königl.

ungar. 23. Cavallerie-Brigade Oberst Graf Schlippenbach zum Angriff, indeß das frühere Vorhut-Regiment, Husaren Nr. 11, am Westrande der östlich von Kis-Pöse liegenden Waldparcellen eine Escadron zum Feuergefecht absitzen ließ und mit den übrigen 5 Escadronen sich anschickte, in der Direction Nordost die feindliche Artillerie anzufallen.

So wie gegen 10 Uhr Vormittags die 36. Infanterie-Truppen-Division FML. v. Pitreich in gleicher Höhe mit der 2. Cavallerie-Division und sogar über dieselbe hinaus anlangte, ging sie in Stärke von 30 Escadronen auf die ihr in gleicher Stärke entgegentretende 3. Cavallerie-Truppen-Division der I. Armee los. Dieser Reiterkörper war nämlich schon im Begriffe, angesichts der in stetem Vormarsche concentrisch gegen Güns Terrain gewinnenden und seine Rückzugslinie auf Siegersdorf bedrohenden Infanteriemassen der II. Armee, und zwar der 36. Infanterie-Division an der Straße Steinamanger—Güns, der 6. Infanterie-Division FML. Stanger auf der Straße Szerdahely—Güns die rückgängige Bewegung anzutreten und hatte in dieser Absicht bereits seine Artillerie zum Abfahren beordert, als der Gegner vor seiner Front südwestlich von Nemes-Csó erschien. Sofort warf sich das erste Treffen der Division, die Dragoner-Regimenter Nr. 6 und

13 der Brigade Generalmajor v. Bordolo am rechten Flügel, das Dragoner-Regiment Nr. 4 und die Husaren-Regimenter Nr. 5 und 7 der Brigade v. Bothmer am linken Flügel, in Galopp den Husaren-Regimentern Nr. 11 und 9 der Cavallerie-Brigade Oberst Graf Nostitz, dann dem Husaren-Regiment Nr. 8 und Uhlanen-Regiment Nr. 5 der Brigade General-major Graf Lamberg entgegen.

Bei diesem Melée traf der rechte Flügel der 2. Cavallerie-Division auf das Feuer der im Wäldchen stehenden Jäger-Abtheilungen der 3. Division, der linke Flügel der 2. Cavallerie-Division aber wurde durch die an der Hauptstraße aufgestellte Jäger-Compagnie abgewiesen und solcherart der Angriff der 3. Cavallerie-Division als gelungen erklärt. Es war ein mächtiger Kampf von Reitermassen, die in langer Linie aneinander prallten. Der Boden, im Allgemeinen für Reiterei günstig, hatte doch einige Bewegungshindernisse durch Waldparcellen und Felder mit tiefen und ziemlich breiten Grabeneinfassungen. Doch wurden alle Hindernisse brillant genommen und die Attake schneidig und geschlossen geritten. Die Artillerie hatte schöne Leistungen aufzuweisen. Die reitenden Batterien übersetzten im Galopp breite Gräben im Sprunge.

Bei dem Zusammenstoße der Massen beider Cavallerie-Divisionen konnte die am linken Flügel der 2. Division in Brigade-Doppelcolonne gestandene Honvéd-Cavallerie Brigade Oberst Graf Schlippenbach infolge Raummangels nicht eingreifen.

Nach dem Abzuge der 2. Cavallerie-Division vom Gefechtsfelde ging die Dragoner-Brigade Generalmajor v. Bordolo der 3. Cavallerie-Division zur Verfolgung vor, kam jedoch bald zum Stehen, weil ihr rechter Flügel in das Feuer der Abtheilungen der 36. Infanterie-Division gerieth. Unter dem Schutze der Artillerie und Jäger nahm FML. Gradl nun mit der Division in dem freien Raume südwestlich Nemes—Csó Stellung, indeß sich die Cavallerie-Division FML. von Gagern südlich des Weges Kis—Pöse—Puszta-Csó rallirte. Kurz darauf trat die 3. Division mit Hinblick auf die allgemeine Lage den Rückzug an und bezog nochmals bei Schwabendorf auf der Höhe südöstlich Güns Stellung, ließ ihre Artillerie nördlich des Ortes auffahren und den weiteren Anmarsch des Gegners, dessen Infanterie unaufhaltsam vorrückte, beschießen. Die beiden Jäger-Bataillone besetzten Schwabendorf und den Südrand des Günser Waldes zum Schutze der Batterien.

In der Position bei Güns verblieb die 3. Cavallerie-Division, bis sich einerseits der Vortrab der 36. Infanterie-Truppen-Division gegen Schwabendorf entwickelte, anderseits die Artillerie der über Poschendorf und Szerdahely vorgehenden 28. Infanterie-Truppen-Division von den Höhen nördlich von Doroszlo gegen die reitende Batterie-Division sich fühlbar machte und die Jäger-Bataillone angegriffen wurden, und zog sich dann über Siegersdorf und Heils-Kapitel, das rechte Ufer des Rabnitzbaches räumend, nach Horpács zurück (11 Uhr 50 Minuten). Ihrer rückgängigen Bewegung folgte sodann die 2. Cavallerie-Truppen-Division über Puszta-Csó, Csernát major, Tömörd in die Gegend von Csepreg—Bük nach.

Die übrigen Heerestheile der beiden Manöver-Armeen führten die in den Dispositionen vorgezeichneten Bewegungen mit geringer Abweichung aus. Hiebei kam es außer der bereits erwähnten Action der Batterien der 28. Infanterie-Truppen-Division und den Spitzen der 36. Infanterie-Truppen-Division nur zu geringen Zusammenstößen. Von der 7. Division des 13. Corps, welche den Vormarsch von Wettendorf über Surány, Aßzonyfá, Tömörd auf Siegersdorf—Roggendorf anzutreten hatte, betheiligten sich Abtheilungen der Divisions-Cavallerie an dem großen Reiter-

kampfe zwischen der Straße und Bahnlinie, dann Pußta-Csó und Nemes-Csó. Ferner kam es am äußersten westlichen Flügel des Uebungsfeldes im Gebirge nächst Kirchschlag zu einem kleinen Gefechte zwischen einem Detachement von zwei Bataillonen und einer Escadron des 2. Corps und dem Detachement des Oberstlieutenants Ströhr, einer Jäger-Compagnie und drei Escadronen des 3. Corps, das, bei Redlschlag geworfen, nach U.-Rabnitz zog.

Am Abende des 18. September gelangten:

I. Armee. Das Hauptquartier nach Nikitsch, die 3. Cavallerie-Truppen-Division von Güns und Puszta-Csó nach Kövesd, Lövö und Horpács (38 Kilometer), das combinirte Corps mit dem Hauptquartiere nach Minihof, mit der 13. Division von Oedenburg nach Minihof—Nikitsch (23 Kilometer), mit der 37. Division von Oedenburg nach D.-Kreutz (13 Kilometer), das 5. Corps mit dem Hauptquartiere nach Gr.-Warasdorf, mit der 14. Division von Oedenburg nach Kl.-Warasdorf (20 Kilometer), mit der 33. Division von Harkau nach Horitschon (8 Kilometer); ein Detachement von einem Bataillone und einer Escadron kam nach St. Martin, wo auch drei Escadronen des 2. Corps eingetroffen waren. Das Gros des 2. Corps erreichte,

von Wiener-Neustadt aufbrechend, Frohsdorf (8 Kilometer), die Vorhut Hochwolkersdorf, das 2. Tiroler Jäger-Bataillon der 50. Infanterie-Brigade den Ort Kirchschlag.

II. Armee. Hauptquartier nach Nemes-Csó, die 3. Cavallerie-Truppen-Division von Surány nach Csepreg und Bük (18 Kilometer); das 13. Corps mit dem Hauptquartiere nach Schwabendorf, mit der 36. Division von Szölös bei Steinamanger nach Kloster Marienberg — Bleigraben (28 Kilometer), mit der 7. Division von Wettendorf nach Siegersdorf—Roggendorf (26 Kilometer), mit der 42. Division von Szt. Lörincz nach Lukácsháza (26 Kilometer), das 3. Corps mit dem Hauptquartiere nach Liebing—Mannersdorf, mit der 28. Division von Dürnbach nach Liebing—Mannersdorf (27 Kilometer), mit der 41. Division von Schandorf nach Zackenbach—Doroszlo (18 Kilometer), mit der 6. Division von Neumarkt nach Lockenhaus—Langeck (22 Kilometer). Das Detachement des Oberstlieutenants Ströhr nächtigte bei U.-Rabnitz.

Gegen 11 Uhr Vormittags wurde das Manöver beendet; nach 1 Uhr Mittags aber erreichten sämmtliche Heerestheile erst ihre Stellungen und Nächtigungs-Cantonnements. Die den Cavallerie-Divisionen zugetheilten Jäger-Ba-

taillone erstatteten ihre Meldungen mittelst Velocipèdefahrer.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef wohnte dem Choc der Reitermassen nächst Puszta-Csó bei und beobachtete den Vormarsch der 36. Infanterie-Division FML. v. Pitreich, während Se. Majestät der deutsche Kaiser mit seinem Husaren-Regimente ritt und mit demselben die Attaken mitmachte. Außer Sr. Majestät dem König von Sachsen waren noch der Herzog von Connaught, der Prinz Leopold von Bayern, die k. u. k. Hoheiten Erzherzoge Leopold Salvator, Franz Salvator, Albrecht, Wilhelm, Josef, Ladislaus und Rainer, ferner Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Therese, die Herzogin von Braganza &c. Zeugen des großartigen militärischen Schauspieles.

## Zweiter Manövertag (19. September).

Am 18. September Abends liefen die von beiden Manöver-Armeen innehabenden Stellungen fast parallel mit einander nördlich und südlich des thalbreiten Stooberbaches in einer Entfernung von etwa 10 Kilometern, und zwar standen im Norden des Stooberbaches auf den Höhen vier Infanterie-

Truppen-Divisionen und eine Cavallerie-Truppen-Division, im Süden des Wasserlaufes sechs Infanterie-Truppen-Divisionen und eine Cavallerie-Truppen-Division, das 2. Corps der I. Armee 30 Kilometer oder einen Tagmarsch im Staffelverhältnis rückwärts. Am folgenden Tage handelte es sich für beide Theile um die Ueberschreitung des Stooberbaches, welcher einen vortrefflichen Abschnitt in der Richtung von Nordost nach Südost bildet. Die Thalsohle des Baches ist nämlich 500 bis 600 Meter breit, auf beiden Ufern sind Höhenzüge von 50 bis 60 Metern Erhebung mit flachem Abfall gegen die Thalsohle, jene des linken Ufers, mit zahlreichen Waldstücken besetzt, überhöhen die des rechten Ufers. Die II. Armee hatte somit im Stooberbache ein schweres taktisches Hindernis zu überwinden.

Die Angriffspläne, deren Ziele die Gegner und die Begegnungslinie dieser, der Stooberbach, eigentlich das Gelände südlich des Wasserlaufes war, kamen in nachstehenden Dispositionen zum Ausdrucke:

I. Armee. Die I. Armee setzt morgen den 19. September die Vorrückung auf Güns fort und erwartet nördlich Güns mit dem Feinde zusammenzustoßen. 5. Corps hat 8 Uhr Früh die Linie O.-Pullendorf—Langenthal zu überschreiten und über U.-Pullendorf auf Güns vorzurücken.

Vorrückung erfolgt in drei Colonnen. Westliche Colonne, ein Infanterie-Regiment der 33. Infanterie-Truppen-Division von Raiding über Côte 293, Mt.-Pullendorf; mittlere Colonne, Gros der 33. Infanterie-Truppen-Division mit Corpsartillerie von Gr.-Warasdorf auf der Chaussee über U.-Pullendorf; östliche Colonne, 14. Infanterie-Truppen-Division, exclusive 28. Infanterie-Brigade, von Kl.-Warasdorf über die Stooberbach-Brücke zwischen U.-Pullendorf und Groß-Mutschen; 28. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regiment Nr. 76) folgt der Mittelcolonne als Corpsreserve. Corpscommando bei dieser Colonne. Detachement in St. Martin hat zur Deckung der rechten Flanke über Dörfl derart vorzugehen, daß es diesen Ort 9 Uhr Früh erreicht. — Combinirtes Corps, exclusive 37. königl. ungar. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division, rückt bis 7 Uhr 30 Minuten Früh in die Höhe von Kr.-Gerisdorf, wird von dort die Offensive über Lutzmannsburg auf Siegersdorf aufnehmen, sobald die Hauptkräfte des 5. Corps im Vorschreiten auf den Höhen südlich U.-Pullendorf sind. Es detachirt auf die Straße Nikitsch—Tening ein Bataillon. 37. königl. ungar. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division steht 8 Uhr Früh bei Nebersdorf zur Verfügung des Armee-Commandos. 3. Cavallerie-Truppen-Division rückt 7 Uhr Früh von Horpacs über

Heils-Kapitel auf Siegersdorf oder Tömörd, um den dort vorrückenden Feind aufzuhalten und Einblick in die Gegend südlich Güns—Tömörd—Csepreg zu gewinnen. Bei einem Kampfe nördlich Güns greift sie nachdrücklich ein. — 2. Corps hat von Frohsdorf mit der Tête bis Weppersdorf vorzugehen und sich dahinter derart zu gruppiren, daß es am 20. in südlicher oder östlicher Richtung weiter gehen kann. Zu diesem Zwecke disponirt das 2. Corpscommando die 49. Infanterie-Brigade (exclusive Infanterie-Regiment Nr. 4) als Vorhut um 6 Uhr Früh von Hochwolkersdorf über Kobersdorf auf St. Martin, indeß Haupttruppe des Corps gleichzeitig von Baumgarten W. H. über Schwarzenbach auf Weppersdorf folgt und Infanterie-Regiment Nr. 4 als rechte Seitencolonne über Wiesmath, Landsee auf Neudorf vorrückt. — Armeecommando ist von 8 Uhr Früh auf der Höhe westlich Kr.-Gerisdorf.

II. Armee. Die II. Armee setzt morgen den 19. September die Vorrückung fort und beabsichtigt im Falle des Zusammenstoßes mit dem Feinde gegen den gegnerischen rechten Flügel zu drücken, den Angriff in der Front, also nach dem Fortschritte des eigenen linken Flügels, zu regeln. — 3. Corps marschirt mit der 6. Infanterie-Truppen-Division von Lockenhaus über Steinberg

auf O.-Pullendorf; mit dem Corpscommando, 28. Infanterie-Truppen-Division und Corpsartillerie in zwei Colonnen beiderseits O.-Loisdorf auf Mt.-Pullendorf; 41. königl. ungar. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division folgt von Zackenbach über Güns (rechtes Ufer des Günsbaches) nach Liebing, Direction Steinberg und weiter nach Anordnung des Corpscommandos. Detachement Oberstlieutenant Ströhr, durch drei Jäger-Compagnien und zwei Geschütze verstärkt, hat die linke Flanke zu decken. — 13. Corps marschirt mit dem Corpscommando, der 36. Infanterie-Truppen-Division und der Corpsartillerie über Kloster Marienberg in zwei Colonnen (die eine auf der Straße über U.-Loisdorf, die andere über Cote 279) auf U.-Pullendorf mit der 7. Infanterie-Truppen-Division von Siegersdorf in zwei Colonnen (die eine über die Mühle nordöstlich Bleigraben, die andere über Frankenau) auf Kl.-Mutschen; die 42. königl. ungar. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division folgt von Schwabendorf über Güns (linkes Ufer des Günsbaches) nach U.-Loisdorf hinter der 36. Infanterie-Truppen-Division als Armee-Reserve. — Allgemeine Direction für den rechten Flügel des 3. und den linken Flügel 13. Corps ist Groß-Warasdorf. — Die 2. Cavallerie-Truppen-Division geht von Csepreg über Tening östlich der 7. Infanterie-Truppen-Division

vor. Letztere hat zwei Bataillone auf den Höhen südlich Lutzmannsburg dem 2. Cavallerie-Truppen-Divisions-Commando zur Disposition zu stellen. Aufbruch derart, daß für die 6., 28., 36. und 7. Infanterie-Truppen-Division, dann die 2. Cavallerie-Truppen-Division die Linie Hochstraß, Zwickl C., O.-Loisdorf, Bildstock 2000 Schritte nördlich Kloster Marienberg, Côte 222 westlich Prössing, Szt. Kiralyi mjr. mit den Vorhuten um 7 Uhr 30 Minuten Früh überschreiten und gleichzeitig die 41. königl. ung. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division bei der Wegtheilung östlich Liebing, die 42. königl. ung. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division beim Ziegelofen am Nordausgange von Güns eintreffen. Armee-Commando geht um 5 Uhr 30 Minuten Früh von Nemes-Csó über Güns auf die Höhe westlich Mannersdorf vor.

Dem grundlegenden Gedanken vorstehender Dispositionen nach, sollte die eine Armee die strategische Flanke der anderen Armee umfassend anfallen, um sie von ihrer Rückzugslinie und Basis abzudrängen. In dieser Absicht hatte das Nordheer westlich seine Schwerpunktslinie — der Hauptstraße Oedenburg—Güns—Steinamanger — $^1/_4$ Infanterie-Truppen-Division (ein Regiment), auf der Schwerpunktslinie eine Infanterie-Truppen-Division, und östlich derselben den Rest der Armee, bestehend aus $2^3/_4$ Infanterie-Truppen-

Divisionen, und eine Cavallerie-Truppen-Division in Marsch gesetzt. Die Entfernung der Stooberbach-Linie, an welcher voraussichtlich der Zusammenstoß der Armeetheile stattfinden würde, von den Cantonnements der Corps am 18. September Abends beträgt gegen 10 Kilometer. Da das Eintreffen der Armee an dieser Linie um 8 Uhr Früh zur Grundbedingung gemacht wurde, kann der Aufbruch der Truppen vor 6 Uhr stattgefunden haben. Die Ausdehnung der Angriffsfront von Dörfl über O.-Pullendorf, Mittel- und U.-Pullendorf, Mutschen, Lutzmannsburg bis Tenning—Heilscapitel wird gegen 20 Kilometer ausmachen. Infolge des concentrischen Vorstoßes gegen Güns verminderten sich diese Dimensionen bedeutend, wenn der Angriff gelang und die Offensive fortgesetzt wurde, aber sie bargen auch den Keim der Niederlage in sich, wenn der Vormarsch am Stooberbache zum Stehen kam.

Während nun der Angriffs-Disposition und der Theilung der Angriffskräfte der I Armee im Raume der Gedanke zu Grunde lag, die am 18. September Abends mit der Hauptkraft westlich der Hauptstraße Güns—Oedenburg in dem Wald- und Gebirgsterrain lagernden Truppen der Gegenarmee von der Rückzugslinie Steinamanger—Körmend abzustoßen, ging die II. Armee von der entgegengesetzten Absicht aus. In ihrem

Plane lag es, die momentane Ueberlegenheit der Zahl im Bereiche des Manöverfeldes (6 Infanterie-Divisionen gegen 4) zur Geltung zu bringen) und in den Zwischenraum des auf einen Tagmarsch von dem Gros der Nordarmee abstehenden 2. Corps ihre Massen einzuschieben, hiedurch deren Vereinigung zu hintertreiben und sich in den Stand zu setzen, die rechte Flanke der I. Armee umfassen und sie gegen den Neusiedler-See und den Hansag-Moor werfen zu können. Das Angehen zum Angriff und die den Colonnen gegebene Direction entsprach diesem Entschluß. Westlich der Straße Güns—Steinamanger wurden nämlich drei Infanterie-Truppen-Divisionen, an der Chaussee zwei Infanterie-Truppen-Divisionen und östlich derselben am rechten Flügel bloß eine Infanterie- und eine Cavallerie-Truppen-Division in Action gebracht.

Es traten somit dem rechten Flügel der Nordarmee — ein Infanterie-Regiment — der linke Flügel der Südarmee mit drei Infanterie-Truppen-Divisionen, dem Centrum der Nordarmee — eine Infanterie-Truppen-Division — die Mitte der Südarmee mit zwei Infanterie-Truppen-Divisionen; dem linken Flügel der Nordarmee endlich — zwei Infanterie-Truppen-Divisionen

und eine Cavallerie-Division — der rechte Flügel der Südarmee mit nur einer Infanterie- und einer Cavallerie-Truppen-Division entgegen. Die Angriffsfront der einen Armee entsprach der Ausdehnung der anderen. Den erlassenen Anordnungen gemäß waren die Marschcolonnen der näher an dem Abschnitte des Stooberbaches lagernden Divisionen der I. Armee jenen des Gegners in der Besetzung desselben zuvorgekommen.

Den Angriff eröffneten die auf den östlichen Flügeln vorgehenden beiden Cavallerie-Divisionen, deren Spitzen in der Gegend von Tening sich begegneten und deren Gros um 8½ Uhr Morgens in wiederholten Zusammenstößen einzelner Abtheilungen sich den Weg zur Fortsetzung der Offensivbewegung zu öffnen versuchten. In diesen Attaken wurde die 3. Cavallerie-Truppen-Division geworfen. — Von der Infanterie geriethen die das Centrum bildenden Truppen zuerst in Contact. Die mit der Corpsartillerie auf der Chaussee vorgehende halbe 33. Infanterie-Truppen-Division des 5. Corps der Nordarmee (eilf Bataillone, drei Escadronen, neun Batterien), welche den kürzesten Weg bis an den Stooberbach zurückzulegen hatte, rückte bis an den Kercse-Wald nördlich von U.-Pullendorf vor und bezog hier Bereitschafts-

stellung, da ihr die Ueberlegenheit entgegenrückender feindlicher Kräfte gemeldet ward. In dieser Stellung sollte das Eingreifen und das Zusammenwirken der Nebencolonnen abgewartet und dann erst der Vorstoß über den vorliegenden Bodenabschnitt geführt werden. Von denselben war die östlich marschirende Colonne, die halbe 14. Infanterie-Truppen-Division (27. Brigade Generalmajor v. Pokorny) mit sieben Bataillonen und drei Batterien, gegen 9½ Uhr Vormittags von Kl.-Warasdorf über Nebersdorf und Belanova bei der Capelle St. Donati östlich U.-Pullendorf eingetroffen, hatte hier ihre Artillerie gegen die bereits bei Kl.-Mutschen in Sicht tretenden Colonnen der gegnerischen 7. Infanterie-Truppen-Division (FML. v. Habiger) und die aus U.-Loisdorf westlich derselben vordringenden Bataillone der 36. Infanterie-Truppen-Division (FML. v. Pitreich) ins Feuer gesetzt. Etwa um 9 Uhr stieg die 27. Infanterie-Brigade, von dem Feuer der drei Batterien der eigenen 14. Division protegirt, in die Thalsohle des Stooberbaches, überschritt diesen Wasserlauf und nahm Stellung auf der am rechten Bachufer gelegenen Höhe Prosista, Cote 279, westlich von Kl.-Mutschen. Nach der Besetzung dieser in einer Ausdehnung von etwa 800 Metern sich erstreckenden, eine vorzügliche Artilleriestellung gewähren-

den und eine Uebersicht über das ganze Thal des Stooberbaches mit den beiderseitigen Hängen von O.-Pullendorf bis Lutzmannsburg gestattenden Kuppe — dem Schlüssel des Manöver-Schlachtfeldes vom 19. September — gerieth der Vorstoß ins Stocken.

Nicht allein in der linken Flanke von aus Frankenau über Burgau gegen Kl.-Mutschen sich vorwärts bewegenden Abtheilungen der 7. Infanterie-Division FML. v Habiger bedroht, sondern auch durch die am Nordrande der Waldungen östlich und westlich der Hausram- und Kleinram-Aecker auffahrenden Divisions-Artillerie der 36. Infanterie-Division FML. v. Pitreich und der Corpsartillerie des 13. Corps, zusammen neun Batterien, in der Front und Flanke beschossen, hielt die 27. Infanterie-Brigade auf der Prosistahöhe ziemlich lange aus, das Nachrücken weiterer Streitkräfte, namentlich das Auffahren von Artillerie des eigenen 5. Corps, zur Verstärkung und Behauptung dieser so wichtigen Position erwartend. Zwischen 9½ und 10 Uhr entwickelte sich die Vorhut-(72)Brigade Generalmajor v. Daublebsky der 36. Infanterie-Division zum Angriffe der 27. Brigade auf der Prosistahöhe und besetzte nach kurzem Anlaufe und Feuergefechte die Stellung, worauf neun Batterien der Divisions- und Corpsartillerie des

13. Corps daselbst auffuhren. Nach bewirktem Rückzuge auf das linke Ufer des Stooberbaches occupirte die 27. Infanterie-Brigade einen am jenseitigen Thalhange befindlichen Wald, wobei sie jedoch heftiges Feuer von der auf der Profistahöhe aufmarschirten Infanterie und Artillerie in ungünstiger Gliederung auszuhalten hatte.

Nunmehr trat im Centrum eine Unterbrechung der Gefechtsthätigkeit ein. Das 13. Corps sistirte seine Vorbewegung à cheval der Hauptstraße am Fuße der Profistahöhe angesichts der gegen 10½ Uhr bei Groß-Mutschen anlangenden 13. Infanterie-Truppen-Division FML. Schmidt des combinirten Corps der I. Armee, deren Batterien östlich und westlich des Ortes abprotzten und die Gegenbatterien auf der Profistahöhe kanonirten. Es war dem Corpscommandanten FML. v. Bechtolsheim darum zu thun, zuerst die Verbindung mit seinem am linken Flügel der II. Armee in der Kampflinie stehenden Nachbarcorps herzustellen und dann den Stoß zu führen. Indessen traten aber die, das auf einer Höhe des rechten Stooberbach-Ufers äußerst günstig gelegene Dorf Klein-Mutschen besetzt haltenden Vorhut-Bataillone der 7. Infanterie-Division FML. von Habiger den feindlichen Truppen bei Gr.-Mutschen entgegen und beschossen sie aus sechs Batterien der eigenen Divisions- und Corpsartillerie.

Es entbrannte auf diesem Punkte des Manöver-Schlachtfeldes ein heftiger Kampf, vorzüglich von Infanterie geführt. Allmälig verstärkte der Commandant der Nordarmee seine Artillerie, indem er nach und nach sechs Batterien der Corpsartillerie des combinirten Corps nordöstlich von Gr.-Mutschen und drei Batterien der Divisions-Artillerie der königl. ungar. 37. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division westlich des Ortes auffahren ließ. Allein auch das Commando der Südarmee hatte bald darauf drei Batterien der königl. ungar. 42. Infanterie-Truppen-Division bei Kl.-Mutschen ins Feuer setzen lassen, welche gegen 11 Uhr durch drei Batterien der Corpsartillerie des 13. Corps Verstärkung erhielten, so daß um diese Zeit die gesammte Artillerie des 13. Corps in Gefechtsthätigkeit stand.

Während des Gefechtes bei Groß- und Klein-Mutschen am rechten Flügel der 36. Division FML. v. Pitreich war auch die an deren linken Flügel zunächst vorrückende 28. Infanterie-Division FML. v. Albori des 3. Corps II. Armee in den Gefechtsbereich gelangt. Dieser Heerestheil hatte sich schon um 8 Uhr 45 Minuten Vormittags an der Nordlisière des Pullendorfer Waldes entwickelt, hielt jedoch ein isolirtes Vorgehen nicht rathsam und wartete das Eingreifen der links davon im Vormarsche befindlichen 6. Infanterie-Division FML.

Stanger ab. Auf ihrem Vormarsche von Steinberg auf O.-Pullendorf durch das von St. Martin nördlich von Dörfl eingetroffene Detachement des 5. Corps (vier Escadronen, ein Bataillon) und eine auf der Höhe Fenyös-erdö, Cote 309, westlich O.-Pullendorf überaus vortheilhaft postirte Compagnie des 26. Infanterie-Regimentes längere Zeit aufgehalten, da gegen sie die beiden Infanterie-Brigaden Generalmajor Graf v. Hartenau und Generalmajor v. Horsetzky aufgeboten werden mußten, kam die 6. Infanterie-Division erst in dem Momente vor O.-Pullendorf an, als die 28. Infanterie-Division Mittel-Pullendorf, nach Vertreibung des daselbst stehenden Infanterie-Regimentes Nr. 26, der 65. Brigade Generalmajor Holzbach, auf die nördlich des Ortes gelegenen Höhen, erreichte.

Mit dem Aufmarsche sämmtlicher Infanterie-Truppen-Divisionen der II. Armee am Stooberbach gegen 10½ Uhr Vormittags, nach Zurücklegung eines Marsches von 15 bis 20 Kilometern, bot das Ganze ein normales Bild der taktischen Entwicklung großer Armeekörper, aber damit trat auch die Krisis bei der Nordarmee ein. Zur Aufnahme des von Mittel-Pullendorf abgezogenen Infanterie-Regimentes Nr. 26 mußte das bisher mit dem Gros der 33. Infanterie-Division auf der Chaussee Groß-Warasdorf—Unter-Pullendorf bis an den Kercse-

Wald vorgerückte Infanterie-Regiment Nr. 48 der 66. Brigade Generalmajor v. Artholo detachirt, und als diese Unterstützung sich unzureichend erwies, noch durch das Infanterie-Regiment Nr. 76 der 28. Brigade Generalmajor v. Plentzner verstärkt werden. Die durch diese Verzettelung der Kräfte immer ungünstiger sich gestaltenden Gefechtsverhältnisse zwangen endlich das 5. Corps, die bisher intact gehaltene Divisions-Artillerie der 33. Division mit der eigenen Corpsartillerie zwischen dem Kercse- und Gusta-Draga-Walde ins Feuer zu bringen, mit der Infanterie der Division aber durch einen Gegenstoß dem von Ober- und Mittel-Pullendorf drohenden Flankenangriff zuvorzukommen.

Bevor noch die vorbereitenden Bewegungen zu dieser Unternehmung zum Abschlusse gelangten, überschritt gegen 11 Uhr Vormittags, unter Festhaltung der Hauptmassen der I. Armee durch das 13 Corps der II. Armee, der linke Flügel dieser mit der 6. und 28. Infanterie-Division den Stooberbach. Darauf fielen die 28. Division, die Infanterie-Regimenter der 65. und 66. Brigade in der Front und die 12. Brigade der 6. Truppen-Division in der rechten Flanke umfassend, an und warfen sie bis an die Westlisière des Gusta-Draga-Waldes.

Nach diesem Acte setzten sich sodann die beiden in siegreichem Fortschreiten begriffenen Heereskörper auf den Höhen nördlich von Mittel- und Ober-Pullendorf fest, zogen ihre Artillerie ins Feuer und warteten den Anschluß der königl. ung. 41. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division ab, welche über O.-Pullendorf und den Schonung-Wald in der allgemeinen Direction auf Groß-Warasdorf westlich von der 6. Infanterie-Division vorzugehen hatte. Bevor noch die drei Divisionen des linken Flügels der II. Armee aus dem Gusta-Draga- und dem Schonung-Wald zu debouchiren vermochten, hatte sich die von Nebersdorf herangezogene Hauptreserve der I. Armee — königl. ungar. 37. Landwehr-Infanterie-Division — im Djela-Wald festgesetzt.

Kaum hatte sich die an Boden gewinnende Bewegung der am linken Flügel der II. Armee kämpfenden drei Infanterie-Divisionen bemerkbar gemacht, als auch die Divisionen des rechten Flügelcorps sich entwickelten. Aus dem Dorfe Klein-Mutschen debouchirte etwa um 11½ Uhr die 7. Infanterie-Division FML. v. Habiger mit 12 Bataillonen, überschritt in zwei Treffen das Thal und erstig im raschen Anlaufe den jenseitigen Hang. Gleichzeitig mit dieser Division gingen links von derselben, durch einen Waldstreifen getrennt, 10 Bataillone der 36. Infanterie-Division FML. v. Pitreich vor, wodurch die

Zahl der gegen die von 10 Bataillonen vertheidigte Stellung des Gegners südlich Rebersdorf auf 22 Bataillone sich belief. Um 12 Uhr Mittags waren die Hänge beim Orte Gr.-Mutschen erstiegen und somit der Abschnitt des Stooberbaches im Besitze der II. Armee. Gegen 12½ Uhr protzten auch die Batterien derselben auf und nahmen neben der Infanterie am nördlichen Ufer des Baches Stellung.



Gegen 11 Uhr Vormittag hatte die 3. Cavallerie-Division einige Versuche zur Degagirung ihrer Infanterie unternommen, war aber gegen 11½ Uhr mit der Reiter-Division der II. Armee bei Undi major, Cote 205, nordöstlich Tening zusammengestoßen und hatte diese geworfen.

Nach fünfstündigem Kampfe, von 8 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, sah das Commando der I. Armee die Unmöglichkeit ein, die bisher festgehaltene Stellung nördlich des Stooberbaches noch länger zu behaupten und ohne einer vollständigen Niederlage seines Heeres infolge der in dessen rechten Flanke von Ober- und Mittel-Pullendorf in der Richtung von Gr.-Warasdorf vorwärts drängenden drei Infanterie-Divisionen der II. Armee zu entgehen und trat den Rückzug auf die Höhen östlich Gr.-Warasdorf an. Indessen hatten die drei Divisionen des linken Flügels der II. Armee die Offensivbewegung fort-

gesetzt, die Niederung des Gaberlingbaches überschritten und an der Straße O.-Pullendorf—Gr.-Warasdorf bei Cote 249 und in dem Gusta-Draga-Walde Halt gemacht.

Gegen 1 Uhr Mittags wurde sodann das Gefecht abgebrochen und es kam nur mehr zu einigen Zusammenstößen localer Natur. Beide Armeen bezogen sodann ihre Nächtigungs-Cantonnements, und zwar die I. Armee nördlich des Stooberbaches von Gr.-Petersdorf über Kobersdorf, Lackenbach, Gr.-Warasdorf, Kl.-Warasdorf, Nikitsch bis Horpács mit dem am 19. Abends mit dem Gros der Armee sich vereinigenden 2. Corps bei Kobersdorf und Weppersdorf, dem 5. Corps bei Gr.-Warasdorf und Horitschon, dem combinirten Corps bei Nikitsch und D.-Kreutz, der 3. Cavallerie-Division bei Horpács und Kövesd. Die Vorpostenlinie erstreckte sich von Kirchschlag über Weingraben, Kaiserdorf, Stoob, Langenthal, Nebersdorf, Kr.-Gerisdorf, Egyházfalu bis Nemes Kér am Siobach. — Die II. Armee, welche ihre Tags vorher erkämpften Stellungen nördlich des Stooberbaches aufgegeben hatte und aus Verpflegungs-Rücksichten mit dem Gros auf das Südufer des Stooberbaches zurückgegangen war, campirte am 19. September Abends: 2. Cavallerie-Division bei Csepreg, 13. Corps zwischen U.-Pullendorf—Loisdorf und Mannersdorf, 3. Corps zwischen

Ober- und Mittel-Pullendorf, Dörfl und Steinberg, mit der Vorpostenlinie von Ságh über Uj-Kér, Salamonfá, Lutzmannsburg dem linken Stooberbach-Ufer entlang, O.-Pullendorf, südlich längs der Rabnitz über U.-Rabnitz bis Kogel.

Bei den Armeemanövern vom 19. September hat sich der Corpsverband als Zwischeninstanz zwischen Armee- und Truppen-Division bei Heereskörpern von je zwei Corps à 4 und 6 Divisionen nicht bewährt, denn es wurde mit Divisionen und nicht mit Corps disponirt und operirt.

## Dritter Manövertag (20. September).

An dem Manövertage vom 20. September traten zum erstenmale die Streitkräfte beider Manöverheere in ihrer vollen Stärke einander gegenüber. Das II. Armee-Commando hatte am Tage vorher auch das einen Tagemarsch zurückstehende rechte Flügelcorps derart an die Hauptmacht gezogen, daß die Gegenarmee, wie aus den diesbezüglichen Dispositionen und der Thätigkeit derselben am Gefechtstage hervorgeht, über die Stellung und muthmaßliche Bestimmung des 2. Corps — hierüber von den Vortruppen wahrscheinlich un-

genügend informirt — keine richtige Vorstellung hatte. Jener Heerestheil stand nämlich am 19. Abends bereits zwischen Kobersdorf und Weppersdorf, nur vier Kilometer vom rechten Flügel der östlich davon in der Gegend von Lackendorf—U.-Frauenhaid cantonnirenden 33. Infanterie-Truppen-Division des 5. Corps entfernt. Die Nächtigungsstationen des Corps lagen in einem äußerst günstigen Verhältnisse zu den am nächsten Tage durchzuführenden Manöver-Operationen. Zieht man nämlich eine gerade Linie von Dörfl, dem äußersten linken Flügel-Stützpunkte der Cantonnementslinie der II. Armee, bis Lackenbach, so befand sich das 2. Corps westwärts derselben und konnte, ob im Stooberbachthale über Neuthal und Stoob gegen O.-Pullendorf oder über St. Martin und Draßmarkt gegen Dörfl und Steinberg vorgehend, von ausschlaggebender Bedeutung für den Ausgang und die Entscheidung des Gefechtstages werden. — Die Stellung der II. Armee zwischen Klein- und Groß-Warasdorf und dem Riegelwalde genommen, würde zur Beherrschung und Festhaltung der beiden von U.-Pullendorf über Langenthal und von O.-Pullendorf durch den Gusta-Draga-Wald nach Gr.-Warasdorf führenden Straßen gedient haben. Raiding war der Schlüsselpunkt der am 20. zu schlagenden Manöverschlacht.

Das Commando der I. Armee hatte indeß, wahrscheinlich noch ungewiß über das Eintreffen des 2. Corps auf ihrem rechten Flügel, am 19. Abends, gleich nach Beendigung des Manövers vom vorigen Tage, unter dem frischen Eindrucke der erlittenen Niederlage, die von dem 5. und dem combinirten Corps bezogene Stellung feldmäßig befestigen lassen, um in derselben der gegenüberstehenden Uebermacht bis zum Einrücken des 2. Corps zum Gros der Armee widerstehen und nach Vereinigung mit demselben offensiv werden zu können. Diese auf den vorwärts liegenden Höhen zwischen Gr.-Warasdorf und Nikitsch gewählte Vertheidigungsstellung wurde in ihrer ganzen Ausdehnung verschanzt, durch Anlage starker Schützengräben und Batterie-Einschnitte zu einer in der Front schwer einnehmbaren gemacht und von vier Infanterie- und einer Cavallerie-Truppen-Division besetzt. Die zur Vertheidigung und zum Angriffe derselben ergangenen Dispositionen lauteten:

I. Armee. Das 1. Armee-Commando hat sich heute — 19. September — nach Constatirung von circa fünf feindlichen Infanterie-Truppen-Divisionen in der Linie Dörfl—Klein-Mutschen veranlaßt gesehen, das Gefecht abzubrechen und die Armee auf die Höhen östlich von Gr.-Warasdorf zurückzunehmen. Es beabsichtigt,

morgen den 20. d. M. zunächst auf den erwähnten Höhen in einer verschanzten Stellung zu halten. Diese Stellung zieht sich von Weingarten zwischen Groß- und Klein-Warasdorf über Cote 295, Waldparcellen-Cote 304 bis auf die Höhe westlich Minihof. — Das 5. Corps hält mit der 33. Infanterie-Truppen-Division und der Corpsartillerie den westlichen Abschnitt der Stellung bis inclusive des Weges Kl.-Warasdorf—Kr.-Gerisdorf und stellt die 14. Infanterie-Truppen-Division bei Kl.-Warasdorf zur Verfügung des Armee-Commandos. — Das combinirte Corps hält den östlichen Abschnitt der Stellung, scheidet eine starke Reserve hinter dem linken Flügel aus und stellt eine Infanterie-Brigade 1000 Schritte südöstlich von Kl.-Warasdorf gleichfalls zur Disposition des Armee-Commandos. Die Entwicklung beider Corps soll um 7 Uhr Früh beendet sein und in jedem Abschnitte eine einheitliche Verwendung der Artillerie angestrebt werden. — Das 2. Corps hat unter Sicherung der rechten Flanke und Aufklärung gegen U.-Rabnitz, Dörfl und U.-Pullendorf um 7 Uhr 30 Minuten Früh mit der 25. Infanterie-Truppen-Division und der Corpsartillerie nordöstlich von Raiding, mit der 4. Infanterie-Truppen-Division bei U.-Frauenhaid, thunlichst verdeckt, bereit zu sein, um auf Befehl des Armee-Commandos in südlicher Richtung in den Kampf

einzugreifen. — Die 3. Cavallerie-Truppen-Division concentrirt sich bis 7 Uhr 30 Minuten Früh bei Kövesd, deckt die linke Flanke der Armee und hat über Nikitsch oder über Undten beim Kampfe unterstützend mitzuwirken. — Das Armee-Commando hält von 7 Uhr 30 Minuten Früh an auf der Höhe südlich von Kl.-Warasdorf.

II. Armee. Das 2. Armee-Commando beabsichtigt, morgen den 20. September die Vorrückung über den heute, 19. d. M., erreichten Abschnitt des Stooberbaches fortzusetzen. Das 3. Corps läßt die königl. ungar. 41. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division, eventuell verstärkt durch einen Theil der Corpsartillerie, von Steinberg gegen St. Martin dem feindlichen 2. Corps entgegentreten. Die beiden anderen Infanterie Truppen-Divisionen rücken über Mittel-Pullendorf gegen die Höhen westlich von Groß-Warasdorf vor. Eine eventuelle Unterstützung der gegen St. Martin dirigirten Truppen-Division ist indirect gegen die linke Flanke des von Wiener-Neustadt anrückenden 2. Corps zu bewirken. Das 13. Corps, exclusive der 42. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division, rückt mit der 36. Infanterie-Truppen-Division und der Corpsartillerie über U.-Pullendorf, mit der 7. Infanterie-Truppen-Division über Kl.-Mutschen gegen die Höhen

westlich von Gr.-Warasdorf vor. Die königl. ungarische 42. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division bleibt Armee-Reserve und rückt auf die Höhen südlich von U.-Pullendorf. Die 2. Cavallerie-Truppen-Division deckt im Anschlusse an die 7. Infanterie-Truppen-Division den rechten Flügel der Armee und wird für morgen den 20. d. M. dem 13. Corpscommando unterstellt. Der Aufbruch geschieht derart, daß die Vorhuten der Corps die Feldwachenlinie um 8 Uhr 30 Minuten Früh überschreiten. Die 42. königl. ungar. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division bricht um 7 Uhr 30 Minuten Früh von U.-Loisdorf auf. Das Armee-Commando ist um 8 Uhr Früh auf der Höhe südlich von Unter-Pullendorf (Cote 279) und erwartet vom 3. Corps sobald als thunlich die Meldung über die Verhältnisse beim feindlichen 2. Corps.

Die in vorstehenden Anordnungen den einzelnen Heereskörpern vorgeschriebenen Bewegungen kamen im Bereiche der 2. Armee nicht im vollen Umfange zur Ausführung. Auf die Meldung der am 20. September Früh vorwärts streifenden Divisions-Cavallerie der königl. ungar. 41. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division von dem schon in den Morgenstunden angetretenen Marsch des 2. Corps der I. Armee aus der Gegend von St. Martin in jene von Raiding und Unter-Frauenhaid, nahm das

2. Armee-Commando auf Vorstellung des Commandanten des 3. Corps, FML. Reicher, von den erlassenen Dispositionen Umgang und verfügte, daß die Detachirung der ganzen 41. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division in der Richtung von St. Martin zu unterbleiben habe. Statt dessen sollten bloß zur Deckung des linken Flügels der Südarmee zwei Bataillone und die Batterie-Division Nr. 29 der Corpsartillerie des 3. Corps unter Generalmajor von Szeth in einer auf den Höhen zwischen Dörfl und O.-Pullendorf vorbereiteten und technisch verstärkten Stellung zurückgelassen werden. Infolge dieser Abänderung der Gefechts-Disposition wies das 3. Corpscommando der 41. Infanterie-Division die Marschrichtung hinter der 6. Infanterie-Division auf der Straße O.-Pullendorf—Warasdorf an.

Während nun das 3. Corps mit seinen drei Infanterie-Divisionen — 33 Bataillone und 15 Batterien — als linker Flügel der II. Armee über O.-Pullendorf hinaus zum Angriffe des gegnerischen rechten Flügels gegen Gr.-Warasdorf vorging, gerieth die im Centrum der Gefechtslinie von U.-Pullendorf in zwei Colonnen, und zwar mit der Brigade Generalmajor v. Spieß am linken Ufer des Potocabaches über Brese und mit der Brigade Generalmajor v. Daublewsky und der Corpsartillerie westlich davon

auf der Hauptstraße durch den Kercse-Wald gegen Gr.-Warasdorf in der Bewegung befindliche 36. Truppen-Division FML. v. Pitreich — 12 Bataillone, 9 Batterien — beim Hervorbrechen aus dem Gehölze nächst Langenthal in das Feuer der nördlich Nebersdorf placirten Divisions- und Corpsartillerie — 6 Batterien — des 5. Corps der Nordarmee. Zur Bekämpfung dieser Artillerielinie ließ der mit der 36. Division marschirende Commandant des 13. Corps, FML. v. Bechtolsheim, die beihabenden 9 Batterien auf und zunächst der Gonikhöhe, Cote 276, an dem Fahrwege Langenthal—Nebersdorf, in Action treten. Unter dem Schutze ihres Feuers rückte die 36. Division unaufhaltsam vorwärts in nordwestlicher Richtung, dem Podvornica- und Djela-Walde entlang, nahm dann eine Directions-Veränderung gegen Klein-Warasdorf vor und blieb stehen, um das Debouchiren des 3. Corps aus dem Gusta-Draga-Walde abzuwarten und mit demselben die Verbindung herzustellen.

Nach längerer Pause — etwa gegen 10½ Uhr Vormittags — hatte die rechts — östlich — an die 36. in der Gefechtslinie anschließende 7. Infanterie-Truppen-Division FML. v. Habiger — 12 Bataillone, 3 Batterien — von Groß-Mutschen aus in zwei Colonnen über Cote 275 und beiderseits des nördlich davon gelegenen

Dubrava-Gehölzes, Nebersdorf links lassend, gegen den linken Flügel der Stellung Gr.-Warasdorf—Nikitsch die Bewegung begonnen und ein hinhaltendes Gefecht gegen das combinirte Corps der I. Armee engagirt. Die königl. ungar. 42. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division FML. Lukinacz — 12 Bataillone, 3 Batterien — hielt noch als Reserve bei U.-Pullendorf. Die am rechten Flügel der II. Armee stehende, dem 13. Corps untergeordnete 2. Cavallerie-Truppen-Division befand sich auf dem Marsche von Csepreg in nördlicher Richtung, um die 3. Cavallerie-Truppen-Division aufzusuchen und aus dem Felde zu schlagen. Dieser Reiterkörper hatte aber 7 Escadronen und 2 Jäger-Bataillone der 17. Brigade GM. v. Bothmer und einen Geschützzug von Kövesd gegen Horpács zur Beobachtung und Festhaltung der feindlichen Cavallerie-Division entsendet und hatte dann mit dem Reste seiner Truppen — 22 Escadronen — bei Nikitsch hinter dem linken Flügel des combinirten Corps der Nordarmee Stellung genommen, um eventuell auch in den Infanteriekampf eingreifen zu können. Die reitenden Batterien der Division schlossen sich behufs gemeinsamen Handelns und Verstärkung der Feuerwirkung an jene der 13. Infanterie-Truppen-Division an. Der Geschützstellung dieser 5 Batterien wurden als Bedeckung 2 Bataillone des Infanterie-Regimentes Nr. 46

der 26. Brigade Generalmajor Schmedes und eine Escadron des 4. Dragoner-Regimentes der Brigade Generalmajor v. Bothmer zugewiesen. Auf diese bei Gorica und Minihof, Cotes 291 und 304, im Feuer stehende Gefechtsgruppe unternahmen Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen der 7. Division Angriffe und warfen die Artillerie-Bedeckung. Zu ihrer Degagirung führte gegen 12 Uhr Mittag die 66. Infanterie-Brigade Generalmajor Artholde mit 5½ Bataillonen der 33. Division gegen die 14. Brigade Oberst Hora der 7. Division zwischen Zaya und Nebersdorf einen Vorstoß, der nicht gelang, weil er durch die bei Nebersdorf im Feuer stehenden Batterien der Divisions- und Corpsartillerie des 13. Corps flankirt wurde.

Während nun in den Vormittagsstunden die Action im Centrum und auf dem rechten Flügel der II. Armee den oben geschilderten Verlauf nahm, hatte der Höchstcommandirende derselben, FZM. v. Reinländer, die 83. Brigade Oberst Bach der in Reserve gestellten königl. ungar. 42. Landwehr-Infanterie-Division FML. Lukinacz mit der Divisions-Artillerie von Unter Pullendorf westlich der Straße nach Groß-Warasdorf am linken Ufer des Gaberlingbaches über Cote 280 als Bindeglied behufs Erhaltung der Verbindung zwischen der 36 und ihrer Nachbar- — der 28. Infanterie-Division des 3. Corps ein-

geschoben. — Letzter Heereskörper befand sich indessen mit seinen drei Infanterie-Divisionen in ununterbrochenem Marsche zum Anfalle des in dem Gelände von Groß-Warasdorf aufgestellten rechten Flügels der Gegenarmee, und zwar rückte die 28. Infanterie-Division Feldmarschall-Lieutenant von Albori rechts der Straße Ober-Pullendorf—Groß-Warasdorf am rechten, die 6. Infanterie-Division Feldmarschall-Lieutenant Stanger an der Straße selber als linker Flügel vor, indeß die königl. ungar. 41. Landwehr-Infanterie-Division FML. von Andrássy auf einige Entfernung als Reserve hinter der 6. Division folgte.

So wie die beiden vorderen Divisionen des 3. Corps FML. Reicher auf gleiche Höhe mit der 36. Infanterie-Division gekommen waren, ging dieser durch Kraft- und Gefechtsverhältnisse bisher zur Unthätigkeit verurtheilte Armeekörper in die Offensive über. Von dem Feuer der 12 Batterien der 13. und 15. Batterie des 3. Corps unterstützt, welch' letztere nach einem höchst beschwerlichen Marsche durch die Defiléen des Gusta-Draga- und Riegelwaldes im Verbande mit der Infanterie das rechte Ufer des Potocobaches erreicht und daselbst Cote 254 Stellung genommen hatten, schritten auch gegen 11 Uhr Vormittag die 28. und 6. Division zum Angriff auf das kaum noch zwei Kilometer ent-

fernte Groß-Warasdorf. Die Wirkung dieser Geschützmasse von 27 Batterien, welche ihre Ladungen concentrisch gegen Groß-Warasdorf abgaben, war so außerordentlich, daß der Commandant der I. Armee, welchem schon früher die Anhäufung starker Truppenmassen in dem Waldterrain beiderseis der Straße nach Ober-Pullendorf gemeldet worden war, sich veranlaßt fand, die bei Klein-Warasdorf bisher als Rückhalt stehende 14. Division FML. v. Salis-Samaden zur Abwehr des seinem rechten Flügel drohenden Stoßes vorzuziehen. Auch ertheilte er dem bei Unter-Frauenheim—Raiding in Gefechtsbereitschaft stehenden 2. Corps den Befehl, zum Angriff in die linke Flanke der im Bodengewinne gegen Groß-Warasdorf begriffenen Divisionen der Gegenpartei vorzugehen.

Bevor noch diese Anordnung zur Ausführung gelangt war und entscheidunggebend zu werden begann, hatte die 6. Infanterie-Division das Infanterie-Regiment Nr. 27, der den äußersten linken Flügel der Gefechtsfront bildenden 11. Brigade Generalmajor Graf Hartenau durch den Neuackerwald zur Flankendeckung gegen die bei Raiding stehenden Kräfte des 2. Corps dirigirt. Der 6. im Vormarsch folgend, hatte die 41. königl. ung. Landwehr-Infanterie-Division nach dem Uferwechsel des Gaberlingbaches vom vorgesetzten 3. Corpscommando die Weisung er-

halten, sich in Staffeln links rückwärts derselben zur Verfügung des FML. Reicher bereitzustellen. Das dichte Gestrüppe und Unterholz in dem Gusta-Draga-, Riegel- und Schonungwalde hatten die Vorrückung und den Aufmarsch der drei darin steckenden Infanterie-Divisionen derart gehemmt und verzögert, daß nur Theile derselben in den Kampf treten konnten, als der Offensivstoß des 2. Corps in die linke Flanke derselben zerstörend sich zu äußern begann. Mit der Placirung seiner Artillerie auf der Höhe südlich Raiding, Cote 277 leitete dieser Heerestheil seine Bewegung ein, disponirte sodann die bei Raiding concentrirte 25. Infanterie-Division FML. Jäger — 16 Bataillone — westlich der Geschützlinie längs des langgestreckten Randes des Riegelwaldes auf den freien Flächen gegen den Neuackerwald als linken Flügel, indeß die 4. Infanterie-Division FML. Succovaty — 14 Bataillone — aus ihrer Aufstellung zwischen Raiding und Unter-Frauenhaid als rechter Flügel durch den Riegelwald auf dem Wege und den Durchhauen gegen die Straße Groß-Warasdorf—Pullendorf auf die Rückzugslinie des Gegners die Richtung einschlug.

Der Stoß der 25. Infanterie-Division traf zunächst das die Tête der Colonne der 41. Landwehr-Division bildende Infanterie-Regiment, welches sich mühsam durch den Riegelwald hin-

durch arbeitete und in das offene Feld zu gelangen strebte. Die demselben nachrückenden drei Bataillone marschirten mit der Front nach Nordosten auf und eröffneten das Feuer, um den noch rückwärts tief in den Waldungen steckenden übrigen Abtheilungen der Division Zeit zur Entwicklung zu verschaffen. Von diesen drei Bataillonen wurde nun das auf dem rechten Flügel der 25. Division vorgehende Infanterie-Regiment Nr. 4 der 49. Brigade Generalmajor v. Hirsch derart in der Flanke beschossen, daß es eine rückgängige Bewegung anzutreten gezwungen ward. Frische, kurz hernach in den Kampfbereich eintretende Truppen der 25. Division gestalteten jedoch bald die Lage zum Besseren; das 4. Infanterie-Regiment vermochte neuerdings in den Wald einzubrechen und Theile der 41. und 6. Infanterie-Division zum Abzuge zu zwingen. In diese retrograde Bewegung wurde auch die 28. Infanterie-Division hineingerissen.

Dies war schon ein großer Erfolg der vom 2. Corps getroffenen Dispositionen, entscheidend aber wurde dessen Unternehmung durch den Eintritt der 4. Infanterie-Division in die Action. In zwei Colonnen durch den Riegelwald über den Höhenrücken, Cotes 298, 301 und 291 marschirend, gelangte die Division ohne Hindernis und ohne auch nur mit feindlichen Abtheilungen

in Contact zu gerathen, in den Rücken des zweiten Treffens der 41. Landwehr-Division des 3. Corps der II. Armee und setzte sich an der Straße Ober-Pullendorf—Gr.-Warasdorf — der Verbindungslinie derselben — zwischen dem Schonung- und Gusta-Draga-Walde fest. Es entbrannte nun zwischen den um ihren Rückzug nach O.-Pullendorf kämpfenden drei Divisionen des 3. Corps FML. Reicher und den im raschen Nachsetzen in Front, Flanke und Rücken vorwärts drängenden Divisionen des 2. Corps FML. von Kovacs ein heftiges Waldgefecht, dessen Endresultat die Ueberlassung des Angriffsfeldes an die I. Armee und der Abzug sämmtlicher Heerestheile der II. Armee über den Abschnitt des Stooberbaches hinter der Rabnitz war. Derselbe wurde zuerst vom 3. Corps westlich der Straße U.-Pullendorf—Gr.-Warasdorf und sodann vom 13. Corps östlich derselben unter dem Schutze der auf der Höhe südwestlich Langenthal neugebildeten Artillerielinien bewirkt.

Das 13. Corps begann vom linken Flügel an die retrograde Bewegung. Die 36. Infanterie-Division war in ihrem mit der 28. Division und der 83. Brigade der 42. Landwehr-Division gemeinsam unternommenen Angriffe auf das Centrum und den rechten Flügel des 5. Corps nicht glücklich und mußte gegen Langenthal weichen. Nach Abweisung dieses Vorstoßes ging

das 5. Corps, durch die Ereignisse an seinem äußersten rechten Flügel beim 2. Corps gesichert, seinerseits angriffsweise vor, vermochte aber den Rückzug des 13. Corps nicht zu stören, weil der linke Flügel der 36. Division die Dragahöhe nordöstlich Nebersdorf und die Landwehr-Brigade der 42. Division die Nordwestecke des Djela-Waldes durch Aufstellung von zwölf Batterien festhielten.

Nach dem siegreichen Vorschreiten am rechten Flügel und im Centrum ging auch der linke Flügel der I. Armee zur Offensive über. Die 10. Cavallerie-Brigade Generalmajor von Bordolo, in der Direction auf Langenthal vorgeschickt, setzte sich mit dem Dragoner-Regiment Nr. 6 von Veliko-Topolje nördlich der Dragahöhe und mit dem Dragoner-Regiment Nr. 13 gegen das am äußersten rechten Flügel jener Höhe stehende Infanterie-Regiment Nr. 72 der 71. Brigade Generalmajor Spieß, welches die Bedeckung der hier im Feuer befindlichen Artillerie des 13. Corps — neun Batterien — bildete, in Gang. Der Angriff der Dreizehner-Dragoner, von der Infanterie und Artillerie heftig und flankirend mit Feuer empfangen, gelang nicht, jener der Sechser-Dragoner scheiterte gleichfalls. Beide Attaken, ungeachtet des steilen Abhanges, über welchen geritten werden mußte, mit großer Bravour ausgeführt, erregten die allgemeine

Bewunderung. Das zum Rückzuge gezwungene Dragoner-Regiment Nr. 13 wurde von der Divisions-Cavallerie der 36. Division — zwei Escadronen des Uhlanen-Regimentes Nr. 12 — mit großem Geschicke verfolgt.

Bald nach dieser Attake machte sich auch der Angriff der 37. Honvéd-Infanterie-Division FML. Jelentsik gegen die Dragahöhe fühlbar. Derselbe konnte jedoch nur mit einer Brigade und der Divisions-Artillerie durchgeführt werden, weil eine Brigade bereits gegen die 7. Infanterie-Division FML. v. Habiger eingesetzt werden mußte. Nichtsdestoweniger zwang der Vorstoß der 37. Division die zur Deckung des allgemeinen Rückzuges der II. Armee am Gefechtsfelde bis zuletzt ausharrende und alle bisher gegen selbe unternommenen Angriffe abweisende 36. Infanterie-Division FML v. Pitreich zum Zurückweichen auf die Höhe Gonik, woselbst sie mit der Corpsartillerie als Arrièregarde erneuert Aufstellung nahm. Auch die 7. Infanterie-Division FML. v. Habiger hatte mittlerweile den Kampf abgebrochen. Gegen 3 Uhr Nachmittags endete die Action.

In dieser Weise nahm am 20. September die mit einer Katastrophe des linken Flügels der II. Armee abschließende Manöverschlacht von Gr.-Warasdorf

ihren Verlauf und Ausgang, in welcher fast gleiche Kräfte, und zwar von der I. Armee 84 Bataillone, 47 7/4 Escadronen, 156 Geschütze, und von der II. Armee 80 1/4 Bataillone, 53 6/4 Escadronen, 144 Geschütze gegeneinander in den Kampf geführt wurden.

Die von der I. Armee bezogene Aufstellung erstreckte sich von U.-Frauenhaid—Raiding über Groß- und Klein-Warasdorf, Minihof bis Nikitsch in einer Frontausdehnung von 20 Kilometern oder rund 26.670 Schritt. Es entfallen somit auf 1 Kilometer = 1333 Schritt, 4 1/5 Bataillone, oder das Bataillon zu 600 Mann Stärke gerechnet, 2520 Mann, oder per Schritt ungefähr 1 1/6 Mann; auf 170 Schritt ein Geschütz.

Die gänzliche Niederlage des 3. Corps kann nur dadurch die Erklärung finden, daß das Corpscommando die Aufstellung des 2. Corps in Reserve — etwa in der Mitte der I. Armee bei Kl.-Warasdorf — annahm und die Möglichkeit der Bildung eines Offensiv- oder Schlagflügels in sein Calcul nicht einbezog.

## Vierter Manövertag (21. September).

Dem von der Manöver-Oberleitung ursprünglich festgesetzten Programme gemäß, ohne

Rücksicht auf das aus einem Manövertage hervorgehende und es abschließende Gefechtsergebnis die Dauer der großen Waffenübungen bis zum 21. September auszudehnen, wurde beschlossen, trotz des Zustandes eines geschlagenen Heeres, wie er bei der II. Armee am Tage vorher sich manifestirte, die beiden Streitmassen noch einmal ihre Kräfte gegen einander messen zu lassen. — Um den Marschmagazinen und Verpflegscolonnen näher zu sein, wurden die Heerestheile beider Armeen nach Beendigung jeder Feldübung zurückgenommen. Infolgedessen war nach dem Gefechte vom vorigen Tage die I. Armee bis an die Straße Zinkendorf, D.-Kreutz, Lackenbach, St. Martin, die II. Armee bis hinter die Rabnitz zurückgegangen, und hatten beide Heere am 20. Abends nachstehende Nachtruhestellungen bezogen:

I. Armee: 2. Corps zwischen Stoob, Draßmarkt und St. Martin, 5. Corps zwischen Gr.-Warasdorf, Raiding und U.-Frauenhaid, combinirtes Corps zwischen Kr.-Gerisdorf, Minihof, Nikitsch und Kl.-Warasdorf, 3. Cavallerie-Truppen-Division zwischen Horpács und Kövesd mit einer Vorpostenlinie von U.-Rabnitz über Dörfl, Pullendorf, Kr.-Gerisdorf, nördlich Tening, Kereszteny bis Ság. — II. Armee: 2. Cavallerie-Truppen-Division zwischen Zagersdorf

und Csepreg, 13. Corps zwischen Roggendorf, Prössing, Bleigraben, Siegersdorf, Kloster Marienberg, 3. Corps zwischen Loisdorf, Mannersdorf, Liebing, Lockenhaus mit einer Vorpostenlinie von Meghes mjr. über Salamonfá, Tening, Lutzmannsburg, Burgau, südlich Steinberg, östlich Piringsdorf und Hochstraß bis Langeck.

Zur Fortsetzung der Bewegungen am 21. September ergingen nachstehende Dispositionen:

I. Armee. Der Gegner wich heute den 20. September über Ober- und Unter-Pullendorf zurück. Das Armee-Commando beabsichtigt morgen den 21. September die Offensive auf Güns mit starkem rechten Flügel fortsetzen zu lassen, um den Feind gegen Osten abzudrängen. Das 2. Corps rückt um 8 Uhr Früh aus der Linie Dörfl—O.-Pullendorf gegen Mannersdorf vor (25. Infanterie-Truppen-Division mit der Corpsartillerie über Cote 310 südlich O.-Pullendorf, 4. Infanterie-Truppen-Division über Dörfl, ein Regiment der letzteren über Cote 359). Das 5. Corps, exclusive der 33. Infanterie-Truppen-Division, überschreitet die Linie Mittel-Pullendorf—U.-Pullendorf um 8 Uhr Früh und dringt gegen Kloster Marienberg vor. Die 33. Infanterie-Truppen-Division hat um 8 Uhr Früh am Südende von Langenthal zur Verfügung des Armee-Com-

mandos zu stehen. Das combinirte Corps geht um 8 Uhr Früh aus der Gegend von Kr.-Gerisdorf über Kl.-Mutschen in der Richtung auf Bleigraben—Siegersdorf vor (37. königl. ungar. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division mit der Corpsartillerie über Kl.-Mutschen; 13. Infanterie-Truppen-Division über Strebersdorf, eine Brigade der letzteren als Corpsreserve hinter dem rechten Flügel). Die 3. Cavallerie-Truppen-Division rückt um 8 Uhr Früh von Keresztény über Heilskapitel auf Güns. Das Armee-Commando ist von 8 Uhr Früh an auf der Höhe östlich Mittel-Pullendorf.

II. Armee. Infolge Eingreifens des feindlichen 2. Corps hat die II. Armee heute den 20. September den Rückzug angetreten und beabsichtigt das Armee-Commando morgen den 21. September den technisch zu verstärkenden Abschnitt des Rabnitzbaches zwischen O.-Loisdorf und Lutzmannsburg zu halten. Das 3. Corps vertheidigt den westlichen Abschnitt, das ist die Höhen westlich Mannersdorf bis einschließlich der Straße U.-Loisdorf—Güns (41. königl. ungar. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division, welche ein Regiment an die Waldlisière südwestlich Steinberg detachirt, im westlichen, 6. Infanterie-Truppen-Division im östlichen Theile dieses Abschnittes, Corps-

artillerie bei Cote 335; 28. Infanterie-Truppen-Division als Corpsreserve nordwestlich Liebing und Detachement Oberstlieutenant Ströhr nächst Piringsdorf). Das 13. Corps, exclusive 42. königl. ungar. Landwehr - Infanterie - Truppen-Division, vertheidigt den Abschnitt östlich der Straße bis einschließlich der Höhen südlich von Lutzmannsburg (36. Infanterie-Truppen-Division im westlichen, 7. Infanterie-Truppen-Division im östlichen Theile dieses Abschnittes und eine Brigade der letzteren Division als Corpsreserve bei Siegersdorf). Die 42. königl. ungar. Landwehr - Infanterie - Truppen - Division bildet die Armeereserve nächst der Straßentheilung nordwestlich Güns. Die 2. Cavallerie-Truppen-Division deckt die rechte Flanke und wird wieder dem Armee-Commando direct unterstellt. Das Armee-Commando befindet sich von 7 Uhr Früh an auf der Höhe südlich Mannersdorf. Im Falle eines Rückzuges wird derselbe vom rechten Flügel aus angetreten.

In den Hauptumrissen dieser Gefechtsanordnungen wickelte sich die Action vom 21. September an dem Abschnitte der Rabnitz ab. Dieser Bach, an und für sich kein Bewegungshindernis, fließt von O.-Loisdorf an bis Mannersdorf und Kloster Marienberg zuerst in Richtung Nordwest nach Südost, wendet sich aber 3 Kilometer östlich Marienberg scharf nach Nord bis zu den auf

dem linksseitigen Ufer liegenden Dörfern Frankenau und Lutzmannsburg, von wo aus er wieder nach Osten ausbiegt. In dem nach innen geformten und der Vertheidigung sehr günstigen Bogen liegen, vom linken zum rechten Flügel gezählt, die Dörfer Dörfl, Steinberg, Ober- und Unter-Loisdorf, Kloster Marienberg, Bleigraben, Frankenau und Lutzmannsburg, von einander durchschnittlich einen Kilometer entfernt. Die Hänge des rechten Rabnitz-Ufers überhöhen mit ihren zahlreichen, sehr ausgedehnte und vortreffliche Geschützstellungen bietenden Kuppen die des linken Ufers. Unter diesen sind besonders zu erwähnen: die Höhe Burgstall Cote 359 mit jener der Capelle St. Donati südlich Dörfl und südwestlich Steinberg, Hausfeld-Aecker Cote 306, südlich Steinberg, Rennberg Cote 301, nordwestlich O.-Loisdorf, Gaisberg Cotes 278, 298 und 303, Schneeweis Cote 335, Neusatzen Cote 242, zwischen O.-Loisdorf und Liebing, Zagula mit der Rosalien-Capelle Cote 283, südlich Mannersdorf, Burglitza Cote 307 und 299, südlich Kloster Marienberg 2c. Bei dem im Thale liegenden Orte Mannersdorf überschreitet die Hauptstraße Güns—Oedenburg die Rabnitz und geht alsdann auf U.-Pullendorf und Gr.-Warasdorf

Dieser auf den Höhenkuppen zwischen Ober-Loisdorf und Lutzmannsburg durch Batterie- und Schützendeckungen verstärkte Abschnitt des Rabnitz-

baches war als Vertheidigungsstellung in der Front stark, in den beiden Flanken aber — namentlich in der linken — gefährdet, indem vermöge der Anmarschrichtung des 2. Corps aus der Gegend Dörfl—Steinberg und jener des Restes der Streitkräfte der I. Armee von Pullendorf und Kr.-Gerisdorf der Vertheidiger genöthigt war, sich im Winkel aufzustellen und nach zwei Seiten hin Front zu machen. Das Feuer der feindlichen Artilleriemassen, welche auf den Hausfeld-Aeckern einerseits und auf den Hausram- und Kleinram-Aeckern anderseits in Position gebracht wurden, kreuzte sich in der Gegend von O.-Loisdorf, dem eigentlichen Angriffspunkte. Hiezu kommt noch der Umstand, daß die den linken Flügel und den Rücken der II. Armee umgebenden Waldungen, welche sich in dem Abschnitte des Rabnitz- und Günsbaches von Dörfl über Piringsdorf, Hammer, Liebing und Güns ausbreiten, die gedeckte Annäherung begünstigen und hiedurch die Vertheidigung in hohem Grade erschweren. Ueberdies waren trotz der Länge der Stellungsfront Rennberg—Tening von 20 Kilometern infolge der Wälder der nahe aneinander liegenden Ortschaften des Rabnitzthales und der vielen einander überhöhenden Kuppen des Geländes die Raumverhältnisse am linken Flügel sehr beschränkt, die Truppenvertheilung sowie das Bereitstellen der Kräfte zum

Angriff aber wegen ihrer Trennung durch die Rabnitz mit Schwierigkeiten verbunden.

Den Gefechtsanordnungen conform, hatten die beiden Manöverheere am 21. September Morgens die Vorbereitungen zum Kampfe getroffen. Um 8 Uhr Früh standen bei dem einen die Colonnen zum Geben, bei dem anderen die Treffen zur Abwehr des Stoßes bereit. In Voraussicht der Marschhindernisse, welche die Uebergänge über den Rabnitz- und Stooberbach dem Angriffe bieten würden, hatte das 1. Armee-Commando diese durch die bereits an jene Wasserläufe am 20. Abends vorgeschobenen Vortruppen besetzen lassen. Außerdem wurde in den Morgenstunden des 21., zur Täuschung des Gegners über die Hauptangriffsrichtung, eine combinirte Demonstration gegen dessen rechten Flügel durch die bei Kroat.-Gerisdorf cantonirende 37. Infanterie-Truppen-Division des combinirten Corps und die 3. Cavallerie-Truppen-Division von Horpács aus unternommen.

Das 2. Armee-Commando hatte unterdessen aus den Bewegungen der Marschcolonnen und aus der Zusammenziehung starker Truppenmassen der Gegenarmee in der Gegend von Dörfl die Ueberzeugung geschöpft, daß der Hauptstoß seinem linken Flügel gelte, und hatte

daher das von Piringsdorf zur Capelle St. Donati gezogene Detachement des Oberstlieutenants Ströhr — ein Bataillon, drei Escadronen, zwei Geschütze — durch ein Infanterie-Regiment und zwei Geschütze der 41. königl. ung. Landwehr-Division verstärken lassen. Mit dem Angriffe auf diesen Vortrab von fünf Bataillonen, drei Escadronen, einer Batterie leitete der Feind die Action ein.

Entgegen der Gefechts-Disposition vom 20. September Abends, laut welcher die 25. Division des 2. Corps über Dörfl vorzugehen und ein Infanterie-Regiment über Burgstall, Cote 359, zu detachiren hatte, setzte das Corpscommando die 4. Infanterie-Division über Dörfl und Steinberg — mit einem Regiment über Burgstall — und die 25. Infanterie-Division längs der Südwest-Lisière des Pullendorfer Waldes über Wölfling gegen Ober-Loisdorf in Marsch. Das zur Cotoyirung der rechten Flanke über Burgstall entsandte Regiment der 4. Division stieß im Vorgehen bei St. Donati auf die Vortruppe der II. Armee, ward geworfen und mußte durch ein zweites Infanterie-Regiment derselben Division Verstärkung erhalten. Dieses Zusammentreffen mit dem Gegner und die Recognoscirung des Kampfplatzes hatten nämlich das Commando der I. Armee bestimmt, der 4. Division den Befehl zu ertheilen, mit der ganzen Kraft

nicht über Steinberg auf der Straße, sondern auf dem Höhenzuge südlich des Ortes — zwischen der Rabnitz und den Wäldern — die Stoßrichtung zu nehmen. Gleichzeitig erging an die 25. Division die Weisung, im Bedarfsfalle zur Unterstützung des Kampfes bei St. Donati eine Brigade über Steinberg rücken zu lassen.

Nach einem $1^1/_2$ stündigen Gefechte räumten, angesichts der von allen Seiten vorwärts drängenden Colonnen des Gegners, die Vortruppen der II. Armee das Kampffeld bei St. Donati und zogen sich auf die Hauptstellung gegen Ober-Loisdorf zurück.

Zu ihrer Aufnahme und zur Begegnung des Angriffes hatte Feldzeugmeister von Reinländer, den Anmarsch der vom Abschnitte des Stooberbaches gegen jenen der Rabnitz sich fortwälzenden feindlichen Massen beobachtend, mit besonderer Rücksichtsnahme auf die dem linken Flügel der II. Armee drohende Gefahr nachstehende Gefechtsstellung beziehen lassen:

Linker Flügel. 3. Corps Feldmarschall-Lieutenant Reicher, königl. ung. 41. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division — 14 Bataillone — am Renuberg und bei Ober-Loisdorf mit einem Infanterie-Regiment an der Waldlisière beim Tiling- und Sattelbachgraben, 6. Infanterie-Truppen-Division —

— 14 Bataillone — zwischen Ober-Loisdorf und Mannersdorf von Cote 278 über Cotes 298 Gaisberg und 303 bis Cote 283 Rosalien-Capelle; Corpsartillerie — 9 Batterien — bei Schneeweis Cote 335; 28. Infanterie-Truppen-Division — 14 Bataillone — als Corpsreserve nordwestlich Liebing hinter der Corpsartillerie auf dem Waldwege Hochstraß—Liebing bei Cote 342. Die Divisions-Artillerie der beiden im ersten Treffen stehenden Infanterie-Divisionen war am Renn- und Gaisberg aufgefahren, die Dörfer Ober- und Unter-Loisdorf, dann Mannersdorf mit Infanterie besetzt; das Plateau, auf welchem das 3. Corps die Kampfstellung genommen hatte, war etwa 2000 Meter breit, die Kuppen größtentheils mit leichtem Unterholz bewachsen, daher der Bedarf an Raum für den fechtenden Theil kaum vorhanden.

Mitte. 13. Corps: FML. Bechtolsheim 36. Infanterie-Truppen-Division — 12 Bataillone — von Mannersdorf östlich der Straße Unter-Pullendorf—Güns über Burglitza, Cote 299 bis Bleigraben; 7. Infanterie-Truppen-Division — 12 Bataillone — mit einer Brigade vom Bleigraben bis zum Lutschburger Weingebirge, mit der anderen Brigade als Corpsreserve bei Siegersdorf; königl. ung. 42. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division — 12 Bataillone — mit der Corps-

artillerie 6 Batterien als Armee-Reserve zwischen Zagula und dem Günser Wald nächst der Straßentheilung nordwestlich Güns.

Linker Flügel: FML. von Gagern 2. Cavallerie-Division — 36$^{4}/_{4}$ Escadronen, 2 Bataillone, 12 Geschütze — bei Tening.

Unterdessen war die 4. Infanterie-Division FML. Succovaty der I. Armee, von der Capelle St. Donati, den Vortruppen des linken Flügels der II. Armee nachsetzend, ohne weitere Begegnung mit dem Feinde zwischen dem im Westen von Steinberg—Ober-Loisdorf liegenden Walde und der diese beiden Orte verbindenden Straße bis in die Höhe der Hausfeldäcker und des Tilinggrabens gelangt — zeitweise von der am Rennberge in Position stehenden Divisions-Artillerie der 41. Infanterie-Division beschossen — und hatte hier, Cote 306, ihre drei Batterien ins Feuer gebracht. Im Anschlusse an den linken Flügel der 4. war ferner die 25. Truppen-Division FML. Jäger mit der Corpsartillerie des eigenen 2. Corps längs des Pullendorfer Waldes und westlich dann über Wölfling bis Langholz vorgegangen und hatte hier mit ihren neun Batterien gegen Ober-Loisdorf das Gefecht eröffnet. In diesen Stellungen verblieb das 2. Corps FML. v. Kovacs bis gegen 11 Uhr Vormittag, um das Eintreten der Nebencorps in den Gefechtsbereich abzuwarten, die Verbindung

mit denselben herzustellen und sodann durch die Waffenwirkung sämmtlicher Streitkräfte der I. Armee den Entscheidungs-Act herbeizuführen.

Das 5. und das combinirte Corps der I. Armee waren nämlich infolge der Entfernung ihrer Aufbruchsstationen von dem Angriffsfelde und des Zeitaufenthaltes, welchen die Ueberschreitung der Defiléen des Stooberbaches verursachte, noch weit zurück; ihre Gefechtsthätigkeit konnte sich daher später bemerkbar machen. Um $10^1/_2$ Uhr hatten erst die vier Infanterie-Divisionen der Mitte und des linken Flügels der Nordarmee theils mit ihrer Hauptkraft, theils mit ihrem Vordertreffen die Linie des Rabnitzbaches erreicht und überschritten. — Das 5. Corps war eben mit seiner Tête im Abstiege von der Profistahöhe, Cote 279, begriffen, als es vom Armee-Commando den Befehl erhielt, die Artillerie der 14. Infanterie-Division, mit jener der Corpsartillerie vereint, auf die Hausram-Aecker vorzuziehen und die Infanterie anzuweisen, hinter der Artillerie beiderseits der Hauptstraße Aufstellung zu nehmen. Das combinirte Corps hatte inzwischen gegen 10 Uhr Vormittags mit der 37. Infanterie-Division (FML. Jelentsik) und der Corpsartillerie den Ort Kl.-Mutschen passirt und hatte die Stoßrichtung zwischen Frankenau und den westlich davon liegenden Waldparcellen auf Blei-

graben genommen. Die andere Division des Corps — 13. FML. Schmidt — war mit ihrem Gros zwischen dem Raidingbach und Lutzmannsburg auf Strebersdorf am Marsch.

Nach Herstellung der Verbindung mit dem 5. Corps durch den Aufmarsch der 14. Division und der Corpsartillerie an den Hausram-Aeckern rückte die 25. Division des 2. Corps mit ihren neun Batterien bis an die Südwestecke des Pullendorfer Waldes, Cotes 248 bis 261, und setzte von hier aus das Feuer gegen Mannersdorf—Schneeweiß, Cote 335, fort.

Zur Bekämpfung dieser Artillerielinie von 21 Batterien des 2. und 5. Corps der I. Armee und Nährung des Kampfes hatte FZM. v. Reinländer seine zurückgehaltenen Treffen und Reserven, namentlich die Corpsartillerie des 13. Corps von Zagula, vorgezogen und hiedurch seine Artillerie zwischen O.-Loisdorf und Mannersdorf auf 24 Batterien verstärkt. Während nun die Artilleriemassen der I. Armee jene des Feindes auf den Höhen bei Loisdorf—Mannersdorf theilweise ins Kreuzfeuer nahmen, tobte der Kanonenkampf von fast 200 Feuerschlünden eine Stunde lang auf der ganzen mehr als fünf Kilometer langen Gefechtsfront, bis etwa kurz nach 11 Uhr sich hinter dem nördlich Mannersdorf liegenden Walde starke Infanteriemassen in Bewegung setzten.

Angesichts der Entwicklung der Artillerie-kräfte und des Batterienkampfes, aus dominirenden Stellungen nämlich, hatte FZM. Freiherr von Schönfeld, den Gefechtsgang aufmerksam verfolgend, sich entschlossen, dem Kampfe eine entscheidende Wendung zu geben. Infolgedessen ertheilte er der von Langenthal über Mittel-Pullendorf im Marsch befindlichen Reserve- (33.) Infanterie-Truppen-Division FML. Graf Schulenburg des 5. Corps den Befehl, sich unter das Commando des 2. Corps zu stellen und mit diesem vereint den Offensivstoß auf den linken Flügel der Gegenarmee bei Mannersdorf concentrisch zu führen. Zur Unterstützung dieses Angriffes sollte die 14. Infanterie-Division bis an die Uebergänge der Rabnitz bei U.-Loisdorf vorgehen.

Gegenüber dieser Verschiebung und Verstärkung der Vordertreffen der I. Armee behufs Erreichung des Gefechtszweckes hatte FZM. von Reinländer die königl. ungar. 42. Landwehr-Infanterie-Division FML. Lukinacz von der Straßentheilung nordwestlich Güns bei Zagula auf den Gaisberg gezogen, so daß er den feindlichen vier Infanterie-Divisionen eine ebenso starke Macht, und zwar die 6., 28., 41. und 42. Division, entgegenwerfen konnte.

Gegen halb 12 Uhr Vormittags setzten sämmtliche Heerestheile der An-

griffsarmee ihre Kräfte zum entscheidenden Stoße an. Der durch die Rabnitz vom Gros getrennte rechte Flügel der I. Armee — 2. Corps mit der 4. und 25. Infanterie-Division — hatte seine Verbindung über Steinberg hergestellt, eine Infanterie-Brigade in den Wald zwischen dem Tiling- und Sattelbachgraben über Cote 354 zur Umgehung der linken Flanke des 33. Corps der II. Armee detachirt und war sodann im raschen Anlaufe bis an den Rennberg vorgedrungen, wo er seine Artillerie placirte. Die zur Unterstützung des 2. herbeigezogene 33. Infanterie-Division des 5. Corps entwickelte sich, aus dem Pullendorfer Walde bei Cote 290 hervorbrechend, bei Langholz zum Zusammenwirken mit dem 2. Corps und die 14. Infanterie-Division des 5. Corps nahm den Anlauf gegen U.-Loisdorf und Mannersdorf.

Zur Begegnung dieser großen Offensivbewegung wurde von Seite der II. Armee ein Gegenstoß mit zwei Divisionen — 28. und 6. im ersten Treffen — vom linken Flügel über die verschanzte Stellung hinaus gegen den Rennberg, mit der 41. und 42. Division im Reservetreffen, in Aussicht genommen.

Demgemäß rückte die 28. Division, nachdem sie die 41. Division in der Gefechtslinie abgelöst hatte, entlang der Ostlisière des Baunholz-Waldes und rechts daran anschließend eine Brigade der

42. Division, indeß die zweite Brigade dieser als Reserve bei der am Gaisberg entwickelten 41. Division zurückblieb.

Durch die Erfolge vom vorhergehenden Tage ermuthigt, begannen die Colonnen des 2. Corps der Nordarmee mit der 4. und 25. Infanterie-Truppen-Division die verschanzten Höhen oberhalb Loisdorf und Mannersdorf zu ersteigen; beschleunigte die 33. Infanterie-Division des 5. Corps, welche in der Angriffsbewegung hinter jener der 4. und 25. Division des 2. Corps erheblich zurückgeblieben war, ihren Vormarsch; drang die 14. Division des 5. Corps über die Rabnitz, um sich in den Besitz der Höhen oberhalb Mannersdorf zu setzen, als der Gegenschlag erfolgte. FML. Reicher verstärkte die vorderen Kampflinien; FML. Stanger zog das zweite Treffen seiner 6. Division vor. FML. v. Albori setzte zur Offensive mit seiner 28. Division von den Höhen des Gaisberges am äußersten linken Flügel auf die 4. und den rechten Flügel der 25. Division an und FML. von Bechtolsheim warf die Reserven seines 13. Corps dem linken Flügel des 5. und dem combinirten Corps entgegen. Letzter Heerestheil war nämlich nach einem lebhaft geführten Gefechte seiner 13. Infanterie-Division mit zwei Bataillonen der 7. Division, 13. Corps, und nach Abweisung eines von diesem Armeekörper gegen den linken

Flügel der königl. ungar. 37. Landwehr-Infanterie-Division unternommenen Angriffes, von der allgemeinen Vorwärtsbewegung der I. Armee mitgerissen, von Frankenau über Bleigraben — gegen 12½ Uhr Mittags — bis an den Sattel östlich der Burglitzahöhe, Cote 309, fünf Kilometer von Güns entfernt, gelangt.

Gegen 1 Uhr Mittags trat endlich die Gefechtskrisis ein. Die beiden Divisionen FML. v. Albori und Stanger des linken Flügels der II. Armee, in der Stärke von 24 Bataillonen, stürzten sich mit der 41. und 42. kgl. ung. Landwehr-Infanterie-Division in Stärke von 26 Bataillonen im Rückhalt, den rasch vorstürmenden 30 Bataillonen des 2. Corps der I. Armee im heftigen Feuergefecht und dem Donner von 300 Kanonen entgegen, als auf Allerhöchsten Befehl abgeblasen wurde. Fast unabhängig von oben geschilderten Ereignissen fand noch östlich von Lutzmannsburg in der Gegend von Ledec ein unentschieden gebliebener Kampf beider Reiter-Truppen-Divisionen statt.

Es wirft sich nun die Frage auf, ob die II. Armee zur Degagirung ihres vom 2. Corps der I. Armee ins Gedränge gebrachten linken Flügels, in Anbetracht der Länge der Angriffsfront von 20 Kilometern und der verhältnismäßig in großen Abständen von einander im Gefechte auftretenden Divisionen des Centrums und

linken Flügels der Nordarmee, nicht hätte den Versuch wagen sollen, unter Rücklassung von 1½ Divisionen (28. und ½6.) mit dem Reste ihrer zunächst bereitstehenden Streitkräfte von drei Divisionen (½6., 41., 42., ½36.), von ihrer zahlreichen in vortheilhaften Positionen stehenden Artillerie unterstützt, von Mannersdorf über U.-Loisdorf à cheval der Hauptstraße in die Gegenoffensive zu übergehen. Mit der Besetzung der Profistahöhe wäre die Mitte der I. Armee durchbrochen worden. Es ist freilich nicht außer Acht zu lassen, daß bei Bewegungen im Gefechte nicht der Raum als Maßstab zu nehmen sei, sondern die Zeit. In vorstehender Art und Weise verlief der Schlußact der auf vier Tage ausgedehnten großen Armeemanöver bei Güns.

## Truppentransporte vom Manöverfelde auf Eisenbahnen.

Mit dem 21. September-Nachmittag waren die mehrtägigen großen Waffenübungen der k. u. k. Armee bei Güns als beendet anzusehen, und es trat jetzt die Nothwendigkeit ein, behufs Erprobung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und der Controle des Betriebsmateriales, die Truppen in kürzester Zeit in ihre Garnisonsorte zurückzubefördern. Als Einlade-Hauptstation wurde der sechsfache Eisenbahn-Knotenpunkt Steinamanger

fürgewählt. Am 21. September begann schon allenthalben das Einwaggoniren und wurde der Massenabschub bis 23. Mittags, das ist binnen 36 Stunden, anstandslos bewirkt. Von den fünf Corps der beiden Manöverheere wurden im Ganzen 100.000 Mann, 5800 Pferde und 600 Fuhrwerke und Geschütze befördert. Der gesammte Transport wurde vom Generalstabs-Obersten Naswetter von Steinamanger aus geleitet und von anderen Generalstabs-Officieren in den übrigen Stationen durchgeführt.

## Betrachtungen.

Die großen Armeemanöver des k. u. k. Heeres bei Güns haben nicht allein die Anerkennung der daran betheiligt gewesenen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sondern auch jene aller militärischen Kreise des In- und Auslandes gefunden. Es erscheint daher begreiflich, daß sie mit dem größten Interesse verfolgt werden, um mindestens die Hauptumrisse ihrer Anlage, die Details ihrer Ausführung kennen zu lernen. Zur Fortbildung der Kriegswissenschaft sucht man die Voraussetzungen zu ergründen, von denen bei ihrem Aufbau ausgegangen wurde, die Calcule, auf welchen die strategischen Entwürfe beruhen, dem Erkenntnisvermögen klar zu machen, von den Dispositionen, welche den taktischen Schlag

vorbereitet, Einsicht zu nehmen und die Gefechtsmomente, welche die Entscheidungen herbeigeführt, dargelegt zu sehen. Man erblickt in den großen Waffenübungen die Typen der Zukunftsgefechte und -Schlachten, und will daraus Grundsätze und Regeln für die Kriegführung der nächsten Zeit ableiten und Nutzen für das Allgemeine ziehen. Eine neue, durch Anwendung des Dampfes und der Telegraphen ꝛc. für Kriegszwecke, des Repetirgewehres, gezogenen Hinterladegeschützes, rauchschwachen Pulvers ꝛc. für Fern- und Massenkämpfe geschaffene Epoche hat die Natur und den Charakter der Kriege derart beeinflußt, daß die alte Form der kriegerischen Thätigkeit unhaltbar geworden ist und eine neue Gestaltung derselben sich Bahn gebrochen habe. Die Theorie soll nur eine Betrachtung und keine Lehre sein, d. h. eine positive Lehre oder Anweisung zum Handeln schaffen.

Wir glauben daher im Dienste der Wissenschaft zu handeln, wenn wir die Anordnungen und deren Ausführungen in den wichtigsten und hervorragendsten Momenten der Manöverzeit zum Gegenstande einer inductiven Besprechung machen und bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit des Lesers auf jene Episoden und Wandlungen lenken, welche entweder durch die Ereignisse nicht ganz aufgeklärt sind, oder über die Meinungen theils auseinander gehen, theils noch im Wider-

streite sich befinden. Bei Behandlung des Gegenstandes auf dieser wissenschaftlichen Grundlage werden Widersprüche, Irrungen und Weiterungen hervortreten und Verstöße sich berichtigen, die bei Truppenmassen von solchem Umfange im Verlaufe eines sechstägigen Feldzuges im Frieden unvermeidlich sind. Auch wird der Unterschied von selbst sich ergeben, der zwischen dem wirklichen Krieg und dem demselben getreu nachgebildeten Manöver- oder Scheinkrieg besteht.

Die Ordres de bataille der beiden Manöverheere weisen eine nahezu gleiche Stärke der Streitkräfte aus. Ohne den moralischen Factor ins Calcul zu ziehen und die Waffen- und Feuerwirkung zu veranschlagen, kann bei gleichen Zahlenstärken der Streitmassen im Manöverkriege keine Entscheidung herbeigeführt werden. Infolgedessen war die Manöver-Oberleitung, in weiser Voraussicht dessen, was eintreten müsse, von der Idee ausgegangen, beide Armeen in numerisch gleicher Stärke gegen einander ins Feld ziehen zu lassen, weil in diesem Falle nur die Befehlsgebung, d. i. die besseren Dispositionen der Armee- und Corpscommanden, das raschere und zweckmäßigere Manöveriren der Corps und Divisionen, also der vom Oberbefehlshaber ausgehende Plan und Führung, das Uebergewicht erlangen müssen. Gleiche Zahlen-

stärken der Streitkräfte haben unbestritten die bessere strategische Leitung der Operationen, den Calcul über Raum, Zeit und Kraft, endlich die Manöverirfähigkeit und taktische Geschicklichkeit der Massen zur Grundbedingung des Erfolges.

Auch war die Eintheilung und Gliederung der Manöverarmeen in zwei Corps à drei Infanterie-Divisionen und in drei Corps à zwei Divisionen wahrscheinlich aus dem Grunde anbefohlen worden, damit man ersehe, bei welchen Verbänden die Manöverirfähigkeit mehr hervortrete und sich bewähre. Betreffend die Stärke und Zusammensetzung der Streitkräfte hat die Kriegsgeschichte keine Armeen aufzuweisen, die nur aus zwei Corps bestanden hätten, sie müßten mindestens in drei Corps à zwei Divisionen, oder in Armeen von sechs Divisionen ohne Corpsverbände zusammengefügt werden. Clausewitz bemerkt, daß ein Feldherr, der über 100 000 Mann vermittelst acht Divisionen befiehlt, eine intensiv größere Macht ausübt, als wenn diese 100.000 Mann nur in drei Corps getheilt wären. Wir haben schon bei Besprechung der großen Corpsmanöver bei Waidhofen an der Thaya 1891 den Beweis zu führen gesucht, daß bei der

jetzigen Bewaffnung, Beweglichkeit, taktischen Selbständigkeit und Stärke der Infanterie-Truppen-Division von 16 Bataillons à 1000 Mann, einer Batterie-Division von 24 Geschützen ꝛc. = 20.000 Mann am Kriegsstande, der Corpsverband unzulässig sei und daß an dessen Stelle der Divisionsverband treten sollte. Die diesjährigen großen Waffenübungen bestärkten uns in dieser Ansicht und machten uns in unseren Folgerungen zuversichtlicher. In allen oben im Auszuge reproducirten Gefechts-Dispositionen der Armee-Commanden wird nämlich nur immer mit Divisionen, oft auch mit Brigaden verfügt mit Uebergehung der Corps und deren Commandanten. Es kam sogar oft vor, daß von Seite der Armee bei den Corps Brigaden ausgeschieden und als Reserven bestimmt wurden. Beim einzelnen Auftreten im Gefechte vermochten vermöge ihrer Gliederung die beiden Corpscommandanten der II. Armee je eine Infanterie-Division als rechten und linken Flügel und eine Division im Centrum oder als Reserve in Verwendung zu bringen. Dagegen waren infolge der Corpsgliederung in zwei Divisionen die Corpscommandanten der I. Armee nicht in der Verfassung, eine solche Anordnung ergehen zu lassen. Bei drei Corps war ferner die I. Armee befähigt, in der Gefechtsstellung je ein Corps an den Flügeln und ein Corps in der

Mitte oder in Reserve zu stellen. Um eine ähnliche Schlachtordnung anzunehmen, hätte aber die II. Arme mit ihren zwei Corps die Corpsverbände zerreißen müssen.

Die Marschmagazine der I. Armee in Gr.-Warasdorf und Nikitsch waren nicht unmittelbar an der Eisenbahn, sondern abseits derselben, jene der II. Armee in Steinamanger und Gr.-Petersdorf an derselben angelegt.

Die Einrichtung der Schiedsrichtergehilfen (Berichterstatter) war für den beabsichtigten Zweck eine ausgezeichnete Maßnahme, die gewiß überall Nachahmung finden wird.

Laut der Annahme hatte die Nordarmee einen positiven Zweck zu verfolgen und war ihr demgemäß ein actives Vorgehen vorgeschrieben; sie sollte nämlich möglichst rasch über Güns vordringen und den Feind zurückwerfen. Der Südarmee hingegen wurde eine mehr passive — abwehrende — Rolle zugedacht, nämlich die Bestimmung, ihre Offensive über Steinamanger—Güns in der Richtung auf Wien fortzusetzen. Einen und denselben Aufbruchstag aus den Ausgangsstationen Wien und Warasdin und gleiche Marschleistungen von einer und der anderen Seite zur Voraussetzung nehmend, mußte der erste große Zusammenstoß der beiden

Armeen bei Steinamanger in der Mitte der 300 Kilometer langen Hauptoperationslinie Wien—Güns – Körmend—Warasdin stattfinden, denn Steinamanger liegt von Wien und Warasdin je 150 Kilometer entfernt. Mit Hinblick auf diese Entfernung der beiden Basispunkte ist noch in Betracht zu ziehen, daß die Nordarmee in ihrer Offensivbewegung auf der Marschlinie keine wesentlichen Hindernisse zu überwinden hatte, indeß die Südarmee ihren Vormarsch durch die Mur bei Mura Szerdahely und durch die Raab bei Körmend unterbrochen fand. Auch liefen der Nordarmee die Bahnlinien Wien—Wiener-Neustadt—Oedenburg und Wien—Wimpassing —Oedenburg—Steinamanger zur Seite, während der Südarmee die Eisenbahn Pettau—N. Kanizsa—Vasvár—Steinamanger in einer Distanz von 30 bis 50 Kilometern in der rechten Flanke führte.

Die in der Kürze veröffentlichten Dispositionen der beiden Armeen waren in Form und Diction so gleichartig und übereinstimmend verfaßt, als ob sie aus einer und derselben Feder hervorgegangen wären. Die Kürzungen werden wohl der Entschuldigungsgrund sein, daß in denselben das Wort „exclusive" öfter Eingang gefunden habe, anstatt die getheilten Einheiten durch gebrochene Zahlen oder als Ganzes zum Ausdrucke zu bringen, zum Beispiel: Combinirtes

Corps exclusive 37. Infanterie-Truppen-Division, 14. Infanterie-Division exclusive 28. Brigade, 13. Corps exclusive 42. Infanterie-Division ꝛc.

In den Dispositionen beider Manöverheere tritt der offensive Gedanke überall in den Vordergrund; in jenen der I. Armee manifestirt er sich noch in einem viel höheren Grade als in denen der II. Armee. Nach der mißlungenen Offensivbewegung über den Stooberbach am 19. September wird die I. Armee gezwungen, in einer verschanzten Vertheidigungsstellung bei Gr.-Warasdorf am folgenden Tage den Kampf anzunehmen und defensiv zu führen, aber sie behält sich doch vor, offensiv zu werden, sobald sich Chancen dafür bieten, und bildet sich zu diesem Zwecke aus dem 2. Corps einen Schlagflügel, der dem Tage die Entscheidung gibt. Die II. Armee, am 21. September in die Defensive geworfen, denkt nicht an die Möglichkeit, offensiv werden und angriffsweise verfahren zu können. In diesem Sinne sind ihre Dispositionen verfaßt; das Ergreifen der Offensive wird nicht beabsichtigt, es soll nur der Abschnitt des Rabnitzbaches zwischen O.-Loisdorf und Lutzmannsburg gehalten werden. In den Dispositionen vom 18., 19. und 20. September beider Manöverheere wird an keinen Rückzug gedacht, daher auch den Manövertruppen für eventuelle Fälle keine Rückzugslinien angegeben. Bloß

in der Disposition der II. Armee für den 21. September geschieht des Rückzuges Erwähnung; er solle im Nothfalle vom rechten Flügel angetreten werden. Die I. Armee will am 19. September sich nicht für geschlagen und besiegt erklären, sie hatte nur das Gefecht abgebrochen, um am nächsten Tage an Macht verstärkt desto imposanter und offensiver den Kampf erneuern zu können (reculer pour mieux sauter).

Auffällig erscheinen die in der Disposition der einen wie der anderen Armee für den Kampftag am 18. September abgelegten Bekenntnisse: von der I. Armee, daß das Commando derselben durch die Meldungen über die Situation vollkommen orientirt sei, von der II. Armee ausreichend orientirt sei. Im Kriege wird dies sehr selten, vielleicht gar niemals vorkommen können. Ein großer Theil der Nachrichten, die man im Kriege sammelt, ist widersprechend, ein noch größerer ist falsch, und bei weitem der größte einer ziemlichen Ungewißheit unterworfen. Das Gesetz des Wahrscheinlichen muß den recognoscirenden Officier leiten. Der Eindruck der Sinne ist stärker, als die Vorstellungen des überlegenden Calculs. Ueberhaupt ist alles Handeln im Kriege eine Bewegung im erschwerenden Mittel und jeder Krieg ist reich an individuellen Erscheinungen.

Die aus den Napoleon'schen Kriegen herüber=

genommene und in den Feldzügen 1866 in Böhmen von den Oesterreichern und 1870/71 in Frankreich von den Deutschen in Anwendung gebrachte Vorschiebung von Reitercorps vor die Front einer in der Bewegung befindlichen Armee behufs Ausübung des Aufklärungs- und Sicherungsdienstes hat sich bei den Günser Manövern in hohem Grade bewährt.

Die Cavallerie-Division der I. Armee stand schon am 16. September Abends bei Güns, indeß das ihr in der Marschordnung zunächst folgende 5. Corps zwischen Harkau und Oedenburg, 40 Kilometer rückwärts derselben entfernt, cantonnirte. Hingegen klebte an jenem und auch an dem nächsten Tage die Reiter-Division der II. Armee an dem bei Steinamanger lagernden 13. Corps, ungeachtet dessen, daß sie mit sieben Escadronen stärker war, als die der Gegenpartei. Der Vorsprung der 3. Cavallerie-Division hatte für die eigene Armee den Vortheil, daß der Gegner keinen Einblick in die Märsche, Stellungen und Stärken der hinter ihrer Cavallerie weit zurückstehenden Infanterie gewinnen konnte; durch die Nähe der eigenen Reiter-Division vor der Armeefront erwuchs wieder für die II. Armee der Vortheil, daß die an die Cavallerie eng anschließenden Infanterie-Divisionen in der Lage waren, jede von der Gegenpartei gegen dieselbe gerichtete Offensive zurückzuweisen.

Die Thätigkeit der 3. Cavallerie-Truppen-Division manifestirt sich mehr durch Activität und Initiative, als die der 2. Cavallerie-Division; sie handelt stets entschieden auf eigene Faust ohne Weisungen, von dem Gros der Armee durch weite Räume getrennt, selbständig aber auch im Zusammenhange mit ihrer Infanterie nach höheren Befehlen (18. und 21. September). Rasch im Entschlusse, kühn in der Ausführung, gelingen ihre Unternehmungen fast ohne Ausnahme; sie zählt nicht die Streitkräfte des Gegners, sondern fällt sie muthig und entschlossen an; dabei reitet sie in scharfem Tempo an und setzt über Bodenhindernisse hinweg, an welchen sonst jede Cavallerie stehen geblieben oder zurückgeprallt wäre.

Die Action der 2. Cavallerie-Division in dem Manöverkrieg charakterisirt sich mehr durch Behutsamkeit und Besonnenheit als durch Ungestüm; sie verweilt nämlich weit öfter in der Vertheidigung, als sie zum Angriffe ansetzt, und verpaßt so manchmal den richtigen Moment zum Einhauen; und doch verfügte sie über ein schneidiges, von Selbstbewußtsein und Thatendrang erfülltes, zum Schlagen und zur Ausführung der schwierigsten Aufgaben befähigtes Material, wie es nicht sobald eines geben kann. Grundbedingung für die

Reiterwaffe im Kleinen wie im Großen ist, sich niemals angreifen zu lassen, sondern dem Angriffe stets zuvorzukommen. Am 18. September blieb die Division, obwohl ihre Infanterie zum Theile hinter ihr massirt stand, zum Theile vorwärts sich bewegte, 2½ Stunden beim Kozari-Meierhof in Erwartung des Angriffes in Unthätigkeit und überließ es den beiden Jäger-Bataillonen, das Gefecht durchzuführen. Infolgedessen fand kein großer Zusammenstoß der Reitermassen statt, sondern es kam nur zu partiellen Attaken; nicht einmal die Brigade Generalmajor Graf Lamberg wurde zum Anritte zugelassen; die Brigade Oberst Graf Schlippenbach gelangte nicht zur Entwicklung. Hingegen ritt die 2. Cavallerie-Division am 19. September, dem zweiten Manövertage, eine schneidige Attake zwischen Tening-Horpács und fiel dabei die Cavallerie-Division der I. Armee mit einem solchen Ungestüm an, daß sie nicht zum Aufmarsche gelangen konnte. An dem Kampfe gegen Infanterie betheiligte sich die Division nicht, dafür griff die Brigade Generalmajor v. Bordolo der I. Armee am 20. in den Infanteriekampf entschieden ein. Dies war übrigens seit Langem das erste Mal, daß die Cavallerie die Infanterie in größeren Körpern attakirte; die Reiterei führte bei den Manövern meistens gegenseitig den

Krieg. Der Führer der Nord-Cavallerie tritt überhaupt bei jeder Affaire als echter Reitergeneral auf, eingedenk der Devise: „Was die Minute hat versäumt, bringt nicht ein die Ewigkeit“; jener der Süd-Cavallerie als gewandter Taktiker, der sich den Grundsatz tief eingeprägt hatte: „Zuerst wägen, dann wagen“. Der Eine kam, des Feindes ansichtig, ohne viele Ueberlegung zum Entschlusse, der Andere erst nach reiflicher Erwägung der einschlägigen Gefechtsverhältnisse.

Infanterie den Cavallerie-Divisionen beizugeben und mit denselben zu mischen, scheint nicht den Nutzen zu haben, den man sich von dieser Maßnahme versprochen hatte. Am Marsche sind die Jäger-Bataillone nur ein Ballast für auf große Entfernungen schnell vorwärts eilende Reiterkörper; im Gefechte verläßt sich die Cavallerie auf das Feuer ihrer Infanterie-Begleitung und unterbricht die eigene Thätigkeit. Im Falle der Nothwendigkeit sitzen außerdem Cavallerie-Abtheilungen ab und führen zu Fuß das Feuergefecht (vergleiche ersten Manövertag, 18. September, vom Husaren-Regimente Nr. 11 — eine Escadron).

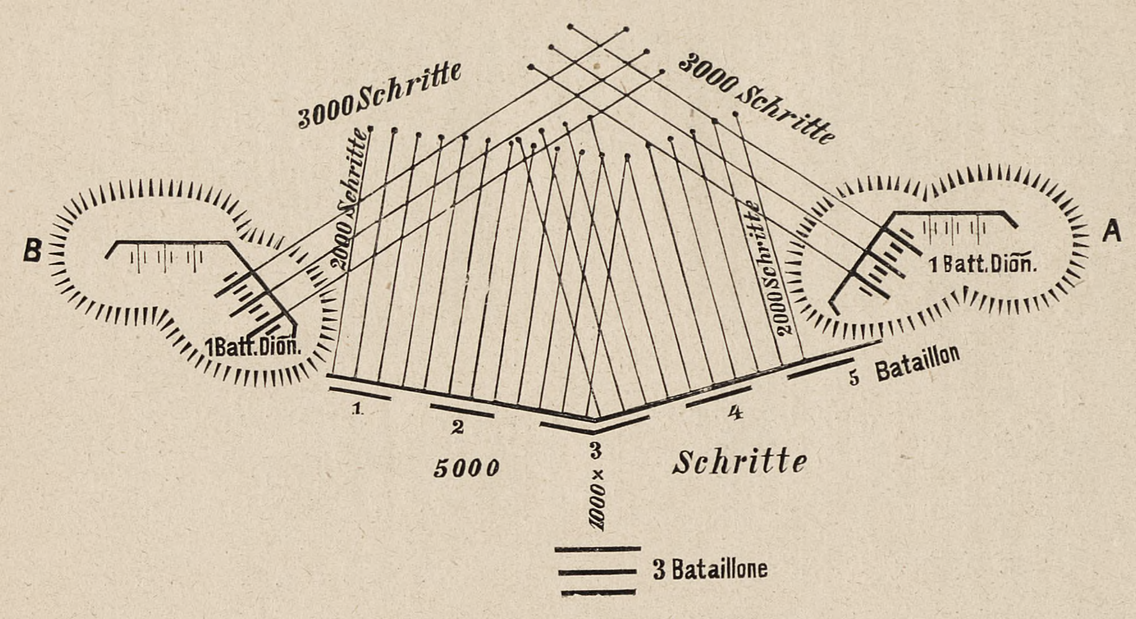
Die Befehlgebung und Führung beider Manöverheere war von den Vortheilen der Offensive tief durchdrungen. Die II. Armee ging von dem Principe des Bei-

sammenhaltens, der möglichsten Concentrirung der Streitkräfte im Raume, die I. Armee von dem Grundsatze des Auseinanderhaltens, der Zerstreuung der Streitmassen aus; diese Armee operirte demzufolge mit schwachen Fronten und dahinter aufgestellten starken Reserven, sich auf das Abwarten und dann Zustoßen verlegend, jene Armee hielt starke Fronten und schwache Reserven für ersprießlicher, um den Vorstoß mit der Front führen und dann vermittelst des Feuer- und Stoßgefechtes die Entscheidung suchen zu können. Weder das eine noch das andere taktische Verfahren läßt sich als Fehler stigmatisiren; das Abwarten mit starken Reserven im Hintergrunde schon deshalb nicht, weil das über das ganze Manöverfeld gespannte Telegraphen- und Telephon-Netz die Befehlgebung und damit das rasche Heranziehen der zurückgestellten Reserven an die bedrohten Punkte erleichterte. FZM. v. Reinländer huldigte dem Napoleon'schen Schlachtenprincipe, die Armee im Echequier zu behalten und mit der durch die Repetirgewehre modificirten Stoßtaktik die Entscheidung herbeizuführen; FZM. v. Schönfeld entfernte sich davon durch das Auseinanderhalten seiner Corps und Divisionen in verhältnismäßig großen Räumen und Intervallen, damit die Feuertaktik der deutschen Armee in den Feldzügen 1866 und 1870/71 adoptirend. Die taktischen

Calcüle müssen ebenso wie die strategischen Berechnungen das Werk kühler Erwägung und Abwägung sein. Nur das Feld des Genies kann sich über die Regeln erheben.

Am 10. September erstreckte sich die Gefechtsfront der I. Armee von O.-Pullendorf bis Lutzmannsburg auf 15 Kilometer, jene der II. Armee von O.-Pullendorf bis Kl.-Mutschen auf 9 Kilometer; am 20. September jene der I. Armee von U.-Frauenhaid über Raiding, Warasdorf, Minihof bis Nikitsch auf 20 Kilometer, die der II. Armee von O.-Pullendorf bis Kl.-Mutschen auf 9 Kilometer; am 21. September jene der I. Armee von Dörfl bis Strebersdorf auf 20 Kilometer, die der II. Armee von Loisdorf bis Frankenau auf 12 Kilometer.

Angenommen, daß, wie nachstehende Figur veranschaulicht, knapp vor der Gefechtsstellung einer Armee zwei Höhenkuppen auf Entfernungen von 5000 bis 6000 Schritte liegen, die durch für je eine Batterie-Division oder 24 Geschütze hergerichteten Geschützstände feldmäßig befestigt sind. Unmittelbar hinter derselben wären Schützengräben ausgehoben und mit einer Brigade von 8 Bataillonen à 1000 Mann zu vertheidigen, wovon 5 Bataillone zur Besetzung derselben verwendet und 3 Bataillone dahinter auf 1000 Schritte Entfernung in Reserve gestellt werden. Eine derart flüchtig befestigte und besetzte Theilstrecke einer


B
A
3000 Schritte
3000 Schritte
2000 Schritte
2000 Schritte
1 Batt. Dion.
1 Batt. Dion.
1.
2
3
4
5 Bataillon
5000
1000 ×
Schritte
3 Bataillone

Vertheidigungsstellung könnte alsdann nur mit großer Uebermacht angegriffen und bewältigt werden. Zu ihrer Vertheidigung würden somit nur per Schritt $1^2/_3$ Mann und per Geschütz 123 Schritte erforderlich sein. Hieraus folgt, daß vier derlei Theilstrecken als zusammenhängendes Ganze einer mit flüchtiger Feldbefestigung umgebenen Armee-Vertheidigungsstellung von 24.000 Schritten oder 18 Kilometer Frontlänge mit 32 Bataillonen und 20 Batterien oder 160 Geschützen besetzt und gehalten werden können. In den Napoleon'schen Schlachten hätte unter Zugrundelegung der damaligen Taktik der Theil einer Gefechtslinie von 6000 Schritt Länge sechs- bis achtmal soviel Infanterie — 6 bis 8 Mann per Schritt — das ist 36 bis 48 Bataillone à 1000 Mann, und dreimal soviel Artillerie, das ist 18 Batterien à 8 Geschütze, absorbirt.

Bezüglich der Dauer kann man die Behauptung aufstellen, daß der Manöverfeldzug eigentlich schon am zweiten Uebungstage mit der Niederlage der I. Armee seinen Abschluß gefunden habe. Die unbestritten aus gewichtigen, wenn auch bisher nicht bekannt gewordenen Motiven von der I. Armee unterlassene Heranziehung des 2. Corps von Wr.-Neustadt im Gewaltmarsche zu der voraussichtlich am 19 September fallenden Hauptentscheidung am Abschnitte des Stoober-

baches hat das Commando in die Nothwendigkeit versetzt, mit der Minderzahl den Kampf anzunehmen. Ein noch so gutes Disponiren der Armeeleitung und ein noch so vorzügliches Manöveriren der Corps und Divisionen konnten über die Verlegenheit, mit vier gegen sechs Infanterie-Truppen-Divisionen in die Action treten zu müssen, nicht hinweghelfen. In kritischen Umständen ist das Wagen häufig das Mittel des Erfolges, aber in dem vorliegenden Falle konnte es dies nicht werden, denn die gegnerische Uebermacht war eine zu bedeutende und Sieg und Niederlage sind nur die Resultirende des Kräfteparallelogrammes. Die Logik der Zahlen, die harte und grausame Sprache der Ziffern, lassen keine Deutungen aufkommen und überschwänglichen Erwartungen sich hingeben.

Die Manöverschlacht vom 19. September war eine Rencontre- oder Begegnungsschlacht. Aus den Anordnungen der II. Armee für diesen Zusammenstoß geht hervor, daß von dem richtigen Grundsatze ausgegangen wurde, der rechte Flügel der Gegenarmee sei der strategische und er müßte daher über Pullendorf mit großer Uebermacht angegriffen werden. Im Falle seiner Niederlage vermöge die I. Armee das Manöver-Schlachtfeld nicht mehr zu behaupten, sondern müßte, von ihrer Rückzugslinie Groß-Warasdorf—Oedenburg abgedrängt, gegen den

Neusiedler-See abziehen. Die I. Armee ging von der entgegengesetzten Ansicht aus, indem sie ein Angriffsverfahren in ihrem Gefechtsplan adoptirte, vermöge welchem der strategische rechte Flügel der II. Armee mit der Stärke und deren linker Flügel mit der Schwäche anzufallen sei. Infolgedessen wurde dem rechten Angriffsflügel der I. Armee eine mehr den Demostrationszwecken als den Schlag- oder Gefechtszwecken entsprechende Stärke gegeben, dabei vielleicht von der Erwartung ausgehend, das 2 Corps könnte noch rechtzeitig am Kampffelde erscheinen, den gefährdeten Flügel aufnehmen und mit demselben alsdann gemeinsam offensiv werden. Diese Supposition kommt indessen in der bekannt gewordenen Disposition der I. Armee für den 19. September nicht zum Ausdruck. Die Annahme erscheint unzulässig, das I. Armee-Commando sei am 18. Abends oder am nächsten Tage Morgens nicht in Kenntnis dessen gewesen, daß es in dem bevorstehenden Rencontre mit 6 Divisionen der Gegenarmee zu thun haben werde; schon deswegen nicht, weil in der Disposition der Armee vom 18. September betont wurde, das Armee-Commando sei durch die Meldungen über die Situation vollkommen orientirt.

Bei gleichen Kräften beider Manöverheere wäre es der II. Armee kaum möglich gewesen, selbst bei nicht frontalem, sondern umfassenden

Anlaufe den Abschnitt des Stooberbaches unter feindlichem Feuer zu erkämpfen, bei der Ueberlegenheit von 2 Infanterie-Divisionen und 12 Batterien konnte sie jedoch mit Zuversicht auf das Gelingen dieser Unternehmung rechnen. Der Sieg der II. Armee war daher am 19. vollständig; sie hatte in fünfstündigem Kampfe mit Einsatz aller Kräfte den Gegner niedergeworfen, nachdem dieser seine letzten Reserven vorgeführt, verbraucht und aufgezehrt hatte. Wäre nicht um 1 Uhr Mittags der Kampf abgebrochen, sondern bis zur Neige fortgesetzt worden, so wäre bei so unterschiedlichen Stärkeverhältnissen Gr.-Warasdorf genommen und die I. Armee nach Umständen in den Raum zwischen den Kreuzer- und Nikitscher Wald verschlagen worden. Das 2. Corps, an diesem Tage Abends noch in den Gefechtsbereich gerückt, hätte nicht mehr die Niederlage abzuwenden vermocht, es hätte nur noch den Rückzug decken können, denn nach einer mit der Mindermacht von zwei Infanterie-Divisionen in sieben- bis achtstündigem Kampfe erlittenen Niederlage war angesichts der jetzigen Feuerwirkung das fernere Stehenbleiben und Widerstandleisten ausgeschlossen.

Eine heute mit Uebermacht von 20.000 Mann geschlagene Armee von 40.000 Mann Stärke kann am anderen Tage nicht wieder die Operationsfähigkeit in einem solchen Grade er-

langen, daß sie, wenn auch durch ein Corps verstärkt, offensiv wird. Dies sah denn auch das Commando der I. Armee ein, indem es am 20. September eine durch passagere Befestigung zum Schlachtfelde hergerichtete Vertheidigungsstellung auf den das Gelände nach allen Richtungen dominirenden Höhen von Gr.-Warasdorf bezog. Wenn diese Ueberzeugung auch nicht in der Disposition für diesen Tag zum Durchbruche kommt, sondern wenn darin das Einstellen der Offensive als Abbrechen des Gefechtes nach Constatirung von fünf Divisionen in der Linie Dörfl—Klein-Mutschen hingestellt wird, so hat dies seinen guten Grund in der allen vorsichtigen Heerführern eigenthümlichen Reserve, die Niederlage nicht einzugestehen, um die Truppen hiedurch nicht zu entmuthigen. Fünf Divisionen werden constatirt, aber erst nach einem Gefechte von fünfstündiger Dauer. Im Ernstfalle ist das Losmachen vom Feinde nach einem mehrstündigen Kampfe nur unter höchst günstigen Verhältnissen ausführbar, und hierin unterscheidet sich eben der wirkliche Krieg von dem Schein- oder Manöverkriege.

Am zweiten Schlachttage — 20. September — hatten beide Armeen die Absicht, offensiv zu handeln; die II. Armee vom Hause aus in Fortsetzung der am vorhergehenden Tage glücklich begonnenen Angriffsbewegung und in

Anhoffung, mit den Anordnungen und Mitteln des 19. das Auslangen zu finden. Ohne Rücksicht, daß sie erstens durch den Rückmarsch auf das rechte Ufer des Stooberbaches und die daselbst bezogene Nachtruhestellung dies Hindernis wieder beim Vorgehen im Feuer der feindlichen Batterien und Infanterietreffen überschreiten müßte, und zweitens, daß sie ungeachtet dieses schon schwer ins Gewicht fallenden Umstandes noch eine verschanzte Stellung mit um ein ganzes Armeecorps verstärkter Truppenmacht werde angreifen müssen, traf die II. Armee keine außergewöhnlichen Vorkehrungen. Vielleicht war für diese Unterlassung die Erwägung maßgebend, daß beim Scheitern der Offensivunternehmung das Tags vorher von der I. Armee gegebene Beispiel Nachahmung finden und das Gefecht abgebrochen werden könne. Das Schicksal und der Gefechtsgang hatten es jedoch anders beschlossen.

Das Commando der 1. Armee hatte nicht allein in richtiger Erkenntnis der Frontstärke seiner Stellung starke Reserven ausgeschieden, um sie nach dem Gefechtsverlaufe und Bedarfe auf jeden bedrohten Punkt der Vertheidigungslinie werfen zu können, sondern es hatte sich auch aus seinem 2. Corps zur Führung offensiver Rückschläge einen Schlagflügel gebildet, was von der II. Armee entweder nicht beachtet oder bemerkt wurde, denn sie engagirte ihre Hauptkraft, unter

Zurückstellung schwacher Reserven, am linken Flügel in einem Waldterrain, in welchem die Ueberzahl weder zur Entwicklung und Geltung, noch zur Action in ganzer Stärke gelangen konnte.

Die II. Armee durfte nicht ein ganzes Corps der Gegenarmee spurlos verschwinden lassen und keine Notiz von dessen Bewegungen nehmen; sie mußte vielmehr seine Trace verfolgen, und so lange diese nicht gefunden, eine jenem Körper gleichgewichtige Kraft intact halten, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Der 20. September war der dritte Manövertag; es war daher mit aller Gewißheit vorauszusehen, daß das 2. Corps an diesem Tage am Kampfplatze erscheinen und in die Action eingreifen werde.

Die Anhäufung von drei Infanterie-Divisionen des 3. Corps in dem Gusta-Draga- und Riegelwalde war ein schwer zu rechtfertigender Verstoß. In Massen zusammengeballt, ohne den zur Entwicklung erforderlichen Raum, war ihr Schicksal besiegelt, sobald ein Vorstoß mit wenig unterschiedlicher Macht gegen dieselben geführt wird. Es wäre vielleicht zweckmäßiger und den Gefechtsverhältnissen conformer gewesen, die 6. Infanterie-Division auf dem Waldwege zwischen den Cotes 298 und 291 des Riegelwaldes mit der 41. Infanterie-Division im Rückhalte gegen Raiding zu dirigiren und nur die 28. Infanterie-Division gegen

Gr.-Warasdorf stehen zu lassen. Wälder, von dem Umfange und der Beschaffenheit jener, welche der linke Flügel der II. Armee am 20. September betreten, sollen vor gründlicher Durchsuchung von Truppenmassen nicht durchzogen werden (Hohenlinden 1800). Eine Brigade der 6. Infanterie-Division hätte übrigens schon genügt, durch Recognoscirung des Riegelwaldes die Katastrophe abzuwenden. Am Manövertage vom 20. September behielt die I. Armee vier Infanterie-Divisionen in Reserve, die II. Armee nur eine Division.

Die Manöverschlacht vom 20. dürfte als Type der Zukunftsschlachten zu betrachten sein: flüchtige Feldbefestigung der Vertheidigungsfront auf dominirenden Höhen bei schwacher Besetzung derselben, Ausscheidung starker Reserven und Bereithaltung eines Offensiv- oder Schlagflügels, Entwicklung mächtiger Artillerie-Feuerlinien vor der Front, Heranziehung der Massen-Cavallerie an die Flügel zum Einhauen deroutirter Infanterietreffen &c.

Am Manövertage vom 21. September suchte die II. Armee den vorhergehenden Gefechtstag der I. Armee zu copiren, indem sie in der Vertheidigungsstellung an der Rabnitz, durch Anlage von Feldbefestigungen an das Gelände überhöhenden Kuppen, gegen den Angriff der I. Armee sich zu behaupten hoffte, ohne jedoch,

wie diese, einen Schlagflügel bereit zu halten. Das Verschanzen der Manöver-Gefechtsfelder wurde unseres Wissens zum ersten Male von FML. Reicher während der Waffenübung des 5. Corps bei Terebes 1887 in Anwendung gebracht.

Die Schlachten der Neuzeit versprechen, wie die Armeemanöver bei Güns dargethan, Artillerieschlachten zu werden. Die Artilleriewaffe hat sich in der Taktik der Gegenwart zu einem unwandelbaren Berechnungsfactor herausgebildet. Bei den Waffenübungen sah man schon bei Eröffnung der Action bei beiden Heeren die leicht beweglichen und in jeder Beziehung gleich vortrefflichen Batterien nebeneinander in langen Linien, dort, wo es die Terrainverhältnisse bedingten, auch etagenförmig übereinander auffahren und durch das Massenfeuer eine Gesammtwirkung erzielen, die fast stets vom Erfolge begleitet war, ähnlich jener, wie wir sie bei Königgrätz 1866 und in den August-Schlachten des Feldzuges 1870/71 von deutscher Seite wahrgenommen haben.

Aus allen Manövern seit 20 Jahren, namentlich den jüngsten und großartigsten, konnte man entnehmen, daß in der Strategie die Raschheit und Genauigkeit der Bewegungen, die leichte und schnelle Versendung, Ueberbringung und Ein-

ziehung der Befehle und Nachrichten in der Taktik, das heftige, gut genährte und mörderische Feuer vorwiegend der Vertheidigung zu Statten kommen. Die Rückzüge geschlagener Massen vom Schlachtfelde werden jetzt viel leichter zu bewirken sein als zur Zeit, wo die Cavallerie das Hauptelement der Verfolgung bildete; letztere jetzt vom Grunde aus in Ausführung zu bringen, wie ehedem, wird kaum möglich sein.

In den alljährlichen Manövern großer Truppenmassen unserer Armee seit 20 Jahren wurde deren Führung in jeder Richtung unterwiesen und erprobt. Generale, welche ehemals Generalstabschefs der Armee waren, haben sich an der Spitze großer Heereskörper vorzüglich bewährt. Der Generalstabschef einer Armee ist die erste und wichtigste Person in dem großen Heeresorganismus. Im Frieden gibt er die für den Kriegsfall bereit zu haltende Stärke der Streitkräfte an, um hinter den Nachbarmächten nicht zurückzustehen; er leitet die Reichsbefestigung und Landesvertheidigung und ist nach den Feldreglements sämmtlicher Armeen Europas bestimmt, im Falle dem Oberfeldherrn im Verlaufe eines Feldzuges Etwas zustoßen sollte, das Obercommando der Armee weiter zu führen.

# In- und ausländische Urtheile über die Armeemanöver.

Am Schlusse dieser Arbeit sollen noch die Urtheile der an den großen Waffenübungen als Zeugen und Zuschauer betheiligt gewesenen fremdländischen Generale und Officiere, namentlich jene des befreundeten deutschen Heeres, angeführt werden.

Hervorgehoben wird im Allgemeinen bei der Infanterie das gute Aussehen, die feste Haltung, die außerordentlichen Marschleistungen, die Ausdauer, Ruhe und Feuer-Disciplin im Gefechte, die kriegsgemäße Einleitung, correcte Entwicklung und das rasche Ansetzen der Massen zum Angriffe; — bei der Cavallerie das prächtige Aussehen, das schneidige und geschlossene Anreiten zur Attake, der wirksame Aufklärungs- und Nachrichtendienst vor den Armeefronten, das zweckmäßige Verhalten und Eingreifen in Verbindung mit den anderen Waffen in die Action — bei der Artillerie die Auswahl der Positionen, das rasche Fahren und Setzen ganzer Batterien über Bodenhindernisse, das gedeckte Vorgehen in die Stellung und der Aufmarsch in große Batterielinien zur Erzielung der größtmöglichen Feuerwirkung.

Im Besonderen wird bemerkt: Die Infanterie marschirt sehr gut und in vollständiger

Ordnung, nur ist die Schnelligkeit des Marsches etwas geringer als in Deutschland; deren Bewegung im Gefecht ist normal; beim abtheilungsweisen Vorgehen wurde vom Laufschritt kein Gebrauch gemacht. Die Infanterie-Linien standen sehr dicht zusammen, d. h. die Bataillone des 1. und 2. Treffens entwickelten sich in Fronten ohne Zwischenraum zwischen den Compagnien und auch die Schützenlinien waren sehr dicht. Selbst bei Aufmärschen in die größten Massen fällt die außergewöhnliche Ruhe und Präcision auf, und diese geht auch in den kleineren Verbänden nicht verloren. Die Ordnung der Abtheilungen in den Gefechten war stets gut und namentlich nach dem Durchschreiten der mit dichtem Unterholze bestandenen Wälder sehr rasch wieder hergestellt. Häufig standen Compagnien zu lange still, ohne zu ruhen. Nicht immer hatte die Infanterie Patrouillen in den Flanken. Die Führer der kleinen Gruppen haben ihre Leute völlig in der Hand, im offenen, gleichmäßig gestalteten Gelände wie im bedeckten Terrain. Das lose Führen der Leute in Schwärmen, bei denen sich jeder einzelne Mann seinen Platz aussucht, sowie das im Reglement des deutschen Heeres betonte Ueberlassen der Initiative an die Unterführer im bedeckten Gelände wurde nicht wahrgenommen. Das Streben war stets darauf gerichtet, die Gesammtarbeit einheitlich zu voll-

führen, vielleicht hier und da auf Kosten der Einzelerfolge. In den Gefechten sah man von der Infanterie, wenn sie in den Ackerfurchen und sonstigen Deckungen lag, in der Regel nichts, dagegen zeigten sich die langen Infanterie-Linien im freien Felde und wenn sie im Feuer standen, vollständig. In der Feuerordnung kam das Schwarm- und Zugsalvenfeuer mit Vorliebe zur Anwendung. Im Anfange der Gefechte wurden besonders viele Salven gegeben, oft mit Visirstellungen von 1600 bis 1800 Meter aufs Commando, daher auf zu große Entfernungen. In den Schützenketten standen die Leute gedrängt, Arm an Arm neben einander. Beim Massenfeuer entwickelt das rauchschwache Pulver Gase von betäubender Wirkung.

Die Freunde und Gegner des Normalangriffes hätten am Manöverfelde sein sollen, um ihre Ideen darüber zu berichtigen. Die Marschleistungen der Infanterie waren achtbar und die Mannschaften waren selbst nach Märschen von Früh bis Abends über 30 Kilometer frisch und kampffähig. Der Marsch der Infanterie weist im Einzelnen nicht die Schrittlänge und Geschwindigkeit der Marschbewegungen einiger Nachbarländer auf. Zwischen den Truppen der gemeinsamen Armee und jenen der ungarischen Landwehr konnte man beim Manöveriren keinen grell in die Augen springenden Unterschied be-

merken, doch steht die Honvéd-Infanterie einigermaßen in der Gefechtsentwicklung gegenüber der gewandten Sicherheit der Linientruppen zurück.

Die Cavallerie hat ohne Ausnahme ein vorzügliches Pferdematerial. Die Durchschnittsleistung der Bewegungen der beiden Cavallerie-Divisionen wird auf gegen 50 Kilometer für den Tag angegeben, nach welcher die Pferde noch durchaus frisch und leistungsfähig waren. Bei den Waffenübungen in Galizien hat ein Reiter-Regiment an einem Tage ohne Marode einen Marsch von 100 Kilometern gemacht. Der deutsche Kaiser ließ sich bei Güns eine Ordonnanz vorstellen, welche in 24 Stunden 170 Kilometer geritten und auf einem durchaus frischen Pferde angelangt war. Im Aufklärungs- und Nachrichtendienst hat die Cavallerie Großes geleistet. Die Reiterei war überhaupt in trefflichem Zustande, entwickelte sich mit Leichtigkeit, ritt ruhig an, war spielend in der Hand ihrer Führer und führte die Attaken mit Schneide und großer Geschlossenheit aus. Die Zuweisung von je zwei Jäger-Bataillonen an die Cavallerie-Divisionen war nach dem Urtheile der Cavalleristen in Ungarn ein Experiment, von dessen Erneuerung in der Zukunft Abstand genommen werden dürfte. Hinsichtlich der Verwendung der Reiterei fällt dem deutschen Officier auf, daß von abgesessenen

Cavalleristen im Feuergefecht häufig Gebrauch gemacht wurde. Die Entwicklung aus Waldstrecken, das Durchziehen derselben im Rückzuge unter Bedrängung des Gegners geschah mit vollem Rechte unter dem Schutze von abgesessenen Schützen. Vermöge der Bewaffnung kann die Schwadron drei Viertel ihrer Reiter zum Feuergefecht verwenden. In Deutschland hält man die Verwendung von Jäger-Bataillonen bei den Reiter-Divisionen für nicht zulässig.

Bei der Artillerie tritt die tüchtige Bespannung, leichte Beweglichkeit, das schneidige, brillante Auffahren der Batterien auf Höhenkuppen, die Verwendung an rechter Stelle und am rechten Orte, ihre Zusammenstellung zu großen Batterien, aus denen sie sich ungerne fortbewegt und lieber auf größere Distanzen schießt, als ihren Platz zu wechseln, sowie die exacte Ausführung aller Manöver glänzend hervor; sie gaben ein Gesammtbild der berühmten Waffe, dem nichts hinzuzufügen ist.

Die Pionniere arbeiteten sachgemäß und fleißig. Die Anordnung der an mehreren Stellen ausgehobenen Deckungen war nach jeder Seite hin praktisch und den neuen Schußwirkungen entsprechend.

Die Trains befanden sich, und darüber war nur eine Stimme der Anerkennung, in vorzüglicher Condition. Sie gaben glänzendes Zeugnis von dem Fleiße, mit welchem die k. und k. Armee bis in ihre kleinsten Details durchgebildet ist.

Mit diesem aus dem In- und Auslande kommenden Urtheilen über die bei den Günser Manövern hervorgetretenen Eigenschaften des k. und k. Heeres kann sich dasselbe wohl zufrieden geben.







# „Die Reichswehr."

Erscheint dreimal wöchentlich:

**Mittwoch, Freitag und Sonntag.**

---

Außer **politisch-militärischen** und **fachlichen Aufsätzen, Feuilletons, Nachrichten** über alle Vorgänge auf militärischem Gebiete im **In- und Auslande**, (**Original-Correspondenzen** aus **Berlin, München, Rom, Constantinopel, Sofia, Bukarest**), einer trefflich redigirten **Sport-Rubrik**, Mittheilungen über **Statistik, Finanz-, Versicherungs-** und **Verkehrswesen**, einer umfassenden **Bücher-** und **Zeitungsschau, Nekrologen**, enthält die „Reichswehr" das **amtliche Verzeichnis der Sterbefälle**, die Verlautbarungen des **Personal- und Normal-Verordnungsblattes**, eine Orientirungstafel bezüglich der **Meldestunden** bei den hohen militärischen Functionären Wiens, der Hoftrauer 2c.

Die **Pränumerations-Preise** für die **„Reichswehr"** sind bei **portofreier Zusendung**:

**Für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina:** Ganzjährig fl. 12.—, halbjährig fl. 6.—, vierteljährig fl. 3.—.

**Für das Deutsche Reich:** Ganzjährig 28 Mark, halbjährig 14 Mark, vierteljährig 7 Mark 50 Pfennige.

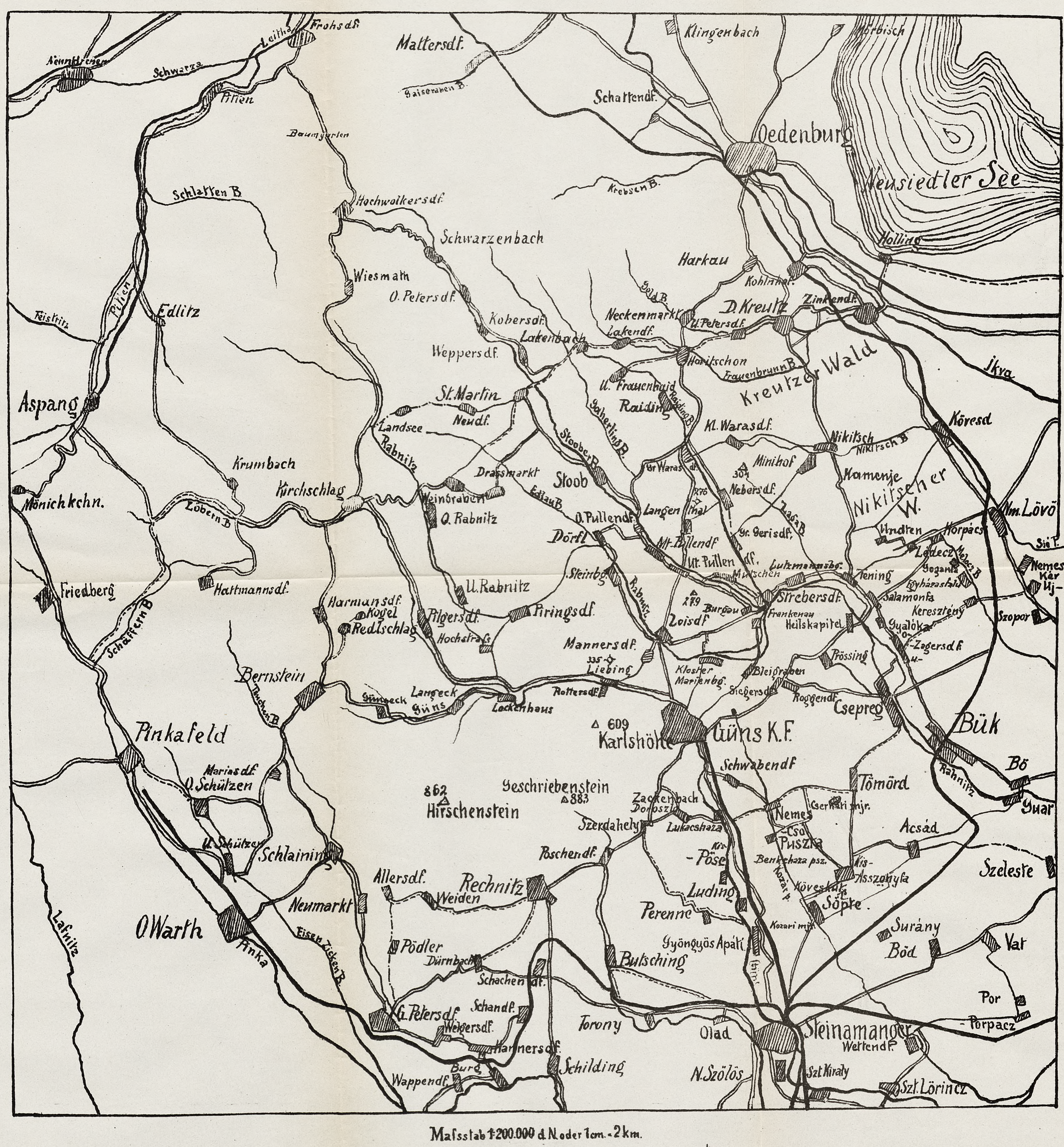
**Für die Post-Unionstaaten:** Ganzjährig 38 Francs, halbjährig 19 Francs, vierteljährig 10 Francs.

**Abonnements können nur am 1. eines jeden Monates beginnen.** — **Einzelne Nummern** werden **nicht** abgegeben. **Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsverschleißer und Postämter entgegen.**

Probenummern gratis und franco.

II






Mafsstab 1:200.000 d. N. oder 1 cm. = 2 km.

5 4 3 2 1 0 5 10 15 km.





Buchdruckerei „Reichswehr“ G. David & A. Keiß.